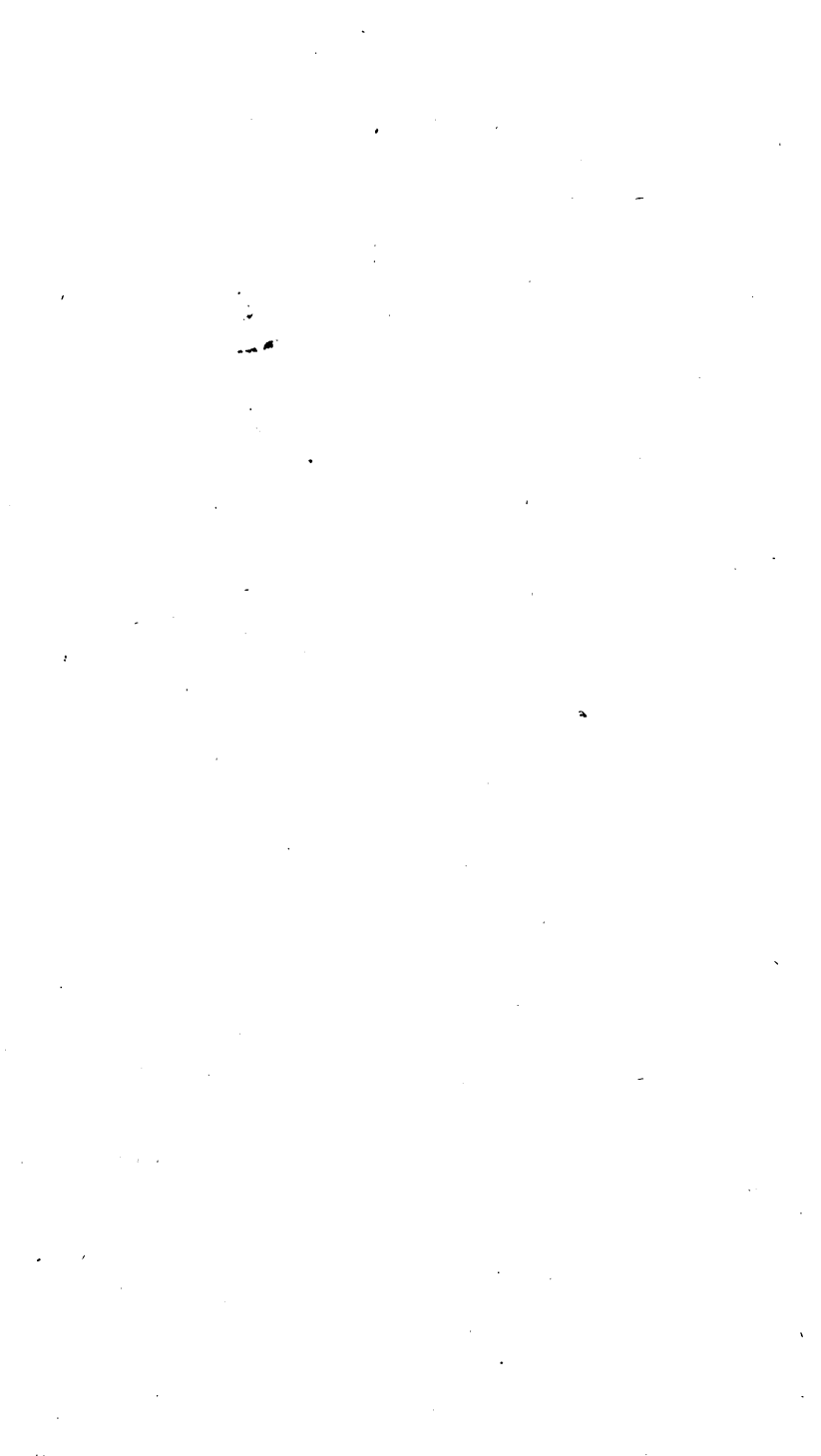


1954

7.5

Rezept

- 1. d. Mehl - 40 Liter
- 2. d. Weizen - 40 Liter
- 3. d. = Kaffee & Fleischung in 1. d. Weizen, Kaffee, u. Mehl
- 4. b. - 1. d. Weizen Mehl
- 5. d. - 2. d. Weizen Mehl
- 6. d. - 3. d. Weizen 1. d. Mehl
- 7. d. - 3. d. Weizen 2. d. Mehl
- 9. d. N. - 1. d. Weizen Mehl



Exegetisches

# Handbuch

des

L. F.

## Alten Testaments

für

Prediger, Schullehrer und gebildete Leser.

Erstes Stück

enthaltend den Josua.

Leipzig 1797.

bey Johann Gottlob Beygang.



4034

92.410



Dem

Herrn Abt Henke

in Helmstädt

aus

inniger Hochachtung

geweiht

dem

Verfasser.

1918

THE GREAT WAR

1918

THE GREAT WAR

1918

1918

1918



---

## Vor Erinnerung.

**V**or einigen Jahren wurde der Verfasser dieses ersten Theils des Handbuchs aufgefordert, ein exegetisches Handbuch des Alten Test. nach dem Plane des Handbuchs des Neuen Test. auszuarbeiten, aber dabey nicht nur auf Prediger und gelehrte Schulmänner, sondern auch auf gebildete Leser überhaupt Rücksicht zu nehmen. Der Verfasser hat seit der Zeit, da er diesen Auftrag erhielt, ununterbrochen an diesem Werke gearbeitet, und aus seinen Vorlesungen das Erheblichste ausgehoben, was zum Verständniß des Sinnes und der Sprache, sowohl im Original als in Luthers Uebersetzung, und zur Erläuterung der vorkommenden Sachen dienen konnte, um den obengenannten Lesern, soviel als möglich, nützlich zu werden. Das Gesetz der Freymüthigkeit, Gründlichkeit, Vollständigkeit und Kürze, um das Werk zwar brauchbar, aber nicht zu voluminös und theuer, zu machen, hat er nie aus den Augen gelassen. Ganz unrichtige und unnütze Erklärungen über-

überging er, wo sich's thun ließ, mit Stillschweigen, stellte aber dafür öfters neue und stärkere Gründe auf, und fügte hie und da auch eigene Erklärungen hinzu. Er hat alle vorhandenen ältern und neuern Hülfsmittel, auch die alten Uebersetzungen überall zu Rathe gezogen und wünscht nichts mehr, als daß der Nutzen dieser Schrift nur einigermaßen der Mühe und dem Zeitaufwand entsprechen möge, den sie ihm gekostet hat, und wird sich dann belohnt genug finden, wenn ihm auch weiter kein Verdienst zugestanden werden sollte, als das, richtige Interpretation unter einem größern Theil des Publikums in Umlauf gebracht zu haben. Eine Einleitung und einige Zusätze zum Buche **Josua** sollen, da sie jetzt wegen der Kürze der Zeit nicht haben abgedruckt werden können, mit dem nächsten Stücke folgen, das zur Neujahrsmesse erscheint und das Buch der **Richter** und **Ruth** enthalten wird. Die Fortsetzung dieses Werks folgt ununterbrochen mit jeder Leipziger Messe, da die Handschrift der nächsten folgenden Stücke schon völlig ausgearbeitet da liegt.

---

# Das Buch Josua.

---

## Erster Abschnitt.

### Erstes Kapitel.

Josua erhält vom Jehova den Auftrag, über den Jordan zu setzen, nebst der Versicherung des glücklichen Erfolgs der Unternehmung. Josua befolgt ihn.

#### Vers 1.

**S**nechts, Dieners, Verehrers; sprach im Traume, durch einen Engel, oder durch den Hohenpriester. S. unten 9, 14. Denn nach 5. Mos. 34, 10. hatte keiner wieder einen so vertrauten Umgang mit dem Jehova, wie Moses. S. 2. Mos. 33, 21. 20. u. 4. Mos. 12, 8. Josua hatte 40 Jahre lang unter Moses das Heer angeführt. S. 2. Mos. 17, 8 — 14.

**B.** 2. 3. gegeben, verheißen, bestimmt. — Alle Derter, die ihr einnehmen werdet, gebe ich euch zum Eigenthum. Vergl. 5. Mos. 11, 24.

**B.** 4. **Wüste**, Zin oder Paran. Sie lag dem Lande Kanaan gegen Mittag. Die Israeliten hatten im Lager das Gebirge Libanon im Gesichte. **Wasser**, der Fluß Euphrath. **Sechiter** oder **Chittäer**, ein furchtbares Volk unter den Kananitern in den mittägigen gebirgigten Gegenden von Kanaan. Hier stehen sie für Kananiter überhaupt. **Große Meer**, das mittelländische, denn dieses liegt Palästina gegen Abend und wird im Gegensatz der kleinen See oder Meere, die innerhalb dieses Landes waren, so genannt. S. unten 9, 1. u. 15, 12. **Gränze**, d. i. innerhalb euer Gränzen seyn.

Diese werden hier überhaupt nach den 3 Himmelsgegenden beschrieben. Gegen Morgen war der Jordan, der aber hier nicht erwähnt wird, weil Jofua von da aus die Gränzen zeigte. Uebrigens braucht man vor dem Libanus nicht **W** (bis zum) zu suppliren, welches freylich oft supplirt werden muß, wie 5. Mos. 11, 24. Die Worte das ganze Land der Sethiter scheinen fast überflüssig zu seyn, weil bey Beschreibung der Gränzländer nicht nöthig ist, das innen liegende Gebiet zu erwähnen. Die LXX. lassen sie weg; ihnen folgt Michaelis, der aber keine Ursache anführt. Aber die übrigen alten Uebersetzer haben sie, nur der Araber hat: über dem L. Ch., vielleicht las er **W** statt **W**.

**B. 5. 6.** Die im 7ten Kap. erwähnte Niederlage war nicht von Bedeutung und wurde durch den folgenden Krieg entschädigt. gewesen, ihm beygestanden habe. — austheilen, in den Besiß des Landes führen, das ich ihren Vorfahren eidlich verheißen habe.

**B. 7.** haltest und thust, sorgfältig beobachtest. Klerikus: vt memineris te gerere, weil **W** bisweilen auch meminit bedeutet. So 1. Mos. 37, 11. wie das *διὰ τῆς εἰς ἐν τῇ καρδίᾳ*, Luc. 2, 51. Rechten — Linken, nicht im geringsten. weislich, Klerikus: glücklich seyn. Vergl. **B. 8.** Man supplire **W** oder etwas ähnliches. So der Chaldäer. S. 1. Kön. 2, 3. Du wirst immer das Beste und Sicherste wählen.

**B. 8. 9. 10.** Munde. Alle deine Rechts-Aussprüche müssen sich nach dem Gesezbuche richten. haltest — weislich. **S. B. 7.** — geboten, ist eigentlich eine Frage: Habe ich dir nicht geboten? Ich Jehova habe dich zum Anführer des Volks verordnet, ich dir befohlen, du sollst unerschrocken in das Kan. Gebiet einfallen, also — verlaß dich auf mich, ich stehe dir bey. — Hauptleuten, Schreibern, welche die Stammtafeln der Israeliten fortsetzen mußten. S. 2. Mos. 5, 6, u. Michaelis Mosaisch. Recht, S. 51.

**B. 11.**

**B. 11.** Vorrath; Jofua mußte unftreitig, daß das Manna jenseit des Jordans aufhören würde. (S. 5, 10. vergl. 2 Mos. 16, 35.) Man kann aber auch diese Worte überhaupt von den, zum Aufbruch nöthigen, Bedürfnissen verstehen. Drey; es verzog sich länger, weil Hindernisse drein kamen. S. 2, 22., 3, 1. f. **B. 12.** S. 4. Mos. 32.

**B. 13. 14.** Wort, Vorschrift. Wenn etlich Gott wird Ruhe (einen ruhigen Wohnsitz) gegeben haben, (4 Mos. 32, 30.) so lasset — Brüdern nachsteuten. gerüthet; Michae'le liest 2. Mos. 13, 18. **וְשָׂרָף** statt des gewöhnlichen **וְשָׂרָף**. Das wäre also in Haufen von fünfzig eingetheilt, wie die Römer in Centurien. S. 2. Kön. 1, 9 — 14. Auch hier könnte man so übersetzen. streitbare, waffenfähige. — Sonnenaufgang, Morgenseite des Jordans. **B. 13.** Munde, Vorschriften.

## Zweyter Abschnitt.

### Zweytes Kapitel.

Jofua schickt zwey Spione ab, welche glücklich wieder zurück kommen.

**B. 1.** Das Thal Sirtim lag zwischen den Bergen Pisga, Nebo und Peor bis an den Jordan, und zwischen dem Gebirge Moab und dem toden Meere bis an den Arnon, Jericho gegenüber. S. 4. Mos. 25, 1. u. 33, 49. In der letztern Stelle heißt es Abel-Sittim, vermutlichlich von den, daselbst häufig wachsenden, Acacien (Schitim, 2. Mos. 25, 5. und Rosenmüller in s. Scholien zu d. St.; ferner Cell. Hieroboran. P. 1. p. 499. ff.). S. unten Richt. 7, 22. beschet (das Gebiet um Jericho) und besonders Jericho. Dies war gleichsam der Schlüssel zum gelobten Lande. Die Beschaffenheit des Landes kannte Jofua wohl (s. 4. Mos. 13, 3. u. 14, 6. f.), aber er wollte jetzt nur die Kräfte, Gefinnungen und Kriegsrüstungen der dasigen Bewohner kennen

lernen. (S. Joseph. 5, 1. Anf) Er handelte sehr klug, daß er zwey Spione, und ohne Vorwissen des Volks absandte, damit dieses nicht, wenn eine traurige Nachricht ankäme, abgeschreckt werden möchte, wie ehemals. (S. 4. Mos. a. a. D.)

**Hure.** Ich finde nichts anstößiges darinne, daß eine Hure die zwey Spione aufnahm, die ja nicht heilig, wohl aber kühn und verschmigt, seyn mußten. Und muß denn Rahab damals noch eine Hure gewesen seyn, und kann nicht auch eine Hure Werkzeug zur Ausführung großer Unternehmungen werden? Konnte nicht auch eben der Umstand dazu beytragen, daß die Spione bey ihr einkehrten, um minder verdächtig zu scheinen oder ihr Vorhaben sichrer in's Werk zu führen? Aus dem Gerüchte von den Unternehmungen und Schicksalen der Isr. konnte sie ja wohl ahnden, daß der Schutzgott derselben vorzüglich mächtig und furchtbar sey, und daher ihr Vertrauen auf ihn entstehen, welches Hebr. 11, 31. vergl. mit Jacob. 2, 25. als die Ursache ihrer Rettung angegeben und gerühmt wird. In der letztern Stelle hat Chrysostomus, dem Schlesener im Lexic. N. T. folgt, *πένην* durch *πανδοσύργια* (eine Wirthin) erklärt. So erklärten's auch in unsrer Stelle schon Rabbi Salomo und Kimchi, der Chaldaer (wie unten Richt. 16, 1.) und Josephus a. a. D. Nur findet man in den übrigen morgenländischen Dialecten keine Spur der Bedeutung Gastwirthin. Wo könnte auch eine Frau, die, nach dem bekannten Gastfreundschaftsrechte der Alten, die Spione aufnahm, mit dem Titel Wirthin belegt werden, um sie von andern Personen gleiches Namens zu unterscheiden, da es keine Wirthshäuser damals gab? Frisch (in s. Abh. de muliere peregrina apud Hebraeos), Sering (in der Biblioth. Brem. nou. 4, 2. S. 310. ff.) und neuerlich der Verf. des 3ten Auff. in Henke's Magazin für Religionsphilosophie 1c. (B. 1. St. 3.) verstehen das *אִתּוֹ* von einer Nichtisraelitin oder Heidin. *אִתּוֹ* wird Hof. 1, 2. von einer Person gebraucht, die fremde Götter verehrt, nicht zu den Israeliten gehört. Wozu aber dieser Zusatz, wenn man nicht etwa annehmen wollte, daß diese Rahab ehemals eine Israelitin war,

nach-

nachher aber zur Abgötterey überging? Dann wäre es auch erklärbar, warum die Spione gerade bey ihr einkehrten und die Einwohner zu Jericho gleich Verdacht schöpften. Indessen kann man die Ursache des erstern Umstandes auch in der Lage ihres Hauses an der Stadtmauer suchen.

**W. 4.** verbarg, sie hatte vorher versteckt. —

**W. 6.** Sie hatte sie nemlich auf das, im Morgenlande flache, Dach unter die, zum Trocknen hingelegeten, Baumwollensengel (קנול) gelegt. S. Forster de bysso antiquorum, S. 64., der es durch Baumwolle erklärt und aus dem Koptischen scheathi (Baumwollensstaude mit dem Artikel πι) herleitet, aus welchem nachher das Griech. σίνδων entstanden seyn soll. Dathe, Masius und die meisten Ausleger verstehen's vom Flachs, und zwar vom rohen, holzigten, von welchem die Rinde und Stengel noch nicht mit dem Hanfbläuel oder der Breche durch's Krepeln heruntergeschlagen und abgekämmt ist. Denn der Flachs pflegt erst an die Sonne gelegt zu werden, ehe man ihn kämmt. Doch äußerte schon Masius, man könne auch Baumwolle drunter verstehen, weil diese Staude in Syrien häufig wachse. Michaelis folgt dieser Erklärung und meynt, R. habe die Spione unter die Baumwollencapseln versteckt. Die Baumwolle, sagt er, gewinnt man in Palästina von einer Staude, welche in einer sogenannten Capsel (Saamenbehältniß) Baumwolle und einige Saamenkörner hat, und im Frühling, also ungefähr um die Zeit, in welcher die Kundschafter nach Jericho kamen, reif wird. Diese Capseln scheinen nun auf das Dach gelegt worden zu seyn, um trocken zu werden. Dathe aber glaubt, daß sich jene Capseln der Baumwollensstaude, welche den Hülsen der Zwiebeln ähnlich wären, nicht dazu geschickt hätten, die Spione drunter zu verbergen, und könnten auch nicht **W.** genannt werden. Uebrigens s. von diesem Worte Cell. Hierobotan. P. II. p. 283. und Fischers Proluss. V. S. 106., wo auch das hebr. **קנול** erklärt wird.

**V. 7.** Männer, die nemlich der König abgeschickt hatte. *Sarath*, der Ort, wo man durchwaten kann.

**V. 8.** legten, unter den beschwerlichen Baumwollens-  
stengeln hervorkamen, um nun zu schlafen. Man schläft im  
Morgenlande auch auf dem platten Dache (S. 1. Sam. 9,  
20.), nur muß man sich gut bedecken. S. Niebuhr's Beschreib.  
von Arabien, S. 10.

**V. 9.** Diese Rede der Rahab enthält theils die Ursache  
ihrer ihnen erzeugten Güte, theils einen Wink von der Ver-  
fassung der Kananiter. Unstreitig hat sie mehr gesagt, als  
was hier steht. gegeben, s. 1, 2. feige, ganz außer sich  
vor Angst, muthlos wegen eurer Annäherung. S. B. 11.

**V. 10.** Schilfmeer, rothe Meer, dessen Ufer mit  
häufigem Schilf bedeckt waren. S. 2. Mos. 14, 21. In  
der Gegend von Sues oder der äußersten Spitze des arabischen  
Meerbusens scheinen die Israeliten übergegangen zu seyn.  
Denn dort nahm, nach Niebuhr's Bemerkung (Beschreib.  
von Arabien, S. 408. ff.), das Wasser zur Zeit der Ebbe  
um viertelhalb Fuß ab. Da die Abnahme des Wassers sechs  
Stunden dauerte, konnten die Israeliten durchgehen. Als die  
Fluth kam, wollten die Aegyptier übersehen, sie mußten also  
ersaufen. verbannet, s. 4. Mos. 21, 24. 34. f.

**V. 11.** S. B. 9. Aller Muth ist gesunken. Gott,  
Herr des Himmels und der Erde, also mächtiger als unsre  
Götter.

**V. 12.** Barmherzigkeit, liebe erzeugt habe. Hau-  
se, Familie. Zeichen, eigentlich Zeichen der Wahrheit  
oder (nach dem Arab.) Sicherheit. S. B. 18. Sie will et-  
was Sichtbares in den Händen haben, das sie als ein Erinne-  
rungszeichen des gethanen Versprechens aufweisen kann.

**V. 13.** leben lasset, hindert, daß sie nicht getödet  
werden. Seelen, leben — oder uns. Eid wurde wie ein  
Gottesdienst betrachtet, weil man ihn beym Jehova ablegte.  
S. unten 22, 22. f.

**V. 14.**



**V. 14.** Seele, so wollen wir eher sterben, als daß wir euch sollten töden lassen. Geschäft, Vorhaben.

**V. 15.** Hier muß man in der Gedankenreihe **V. 16 — 21.** vornehmen. Fenster; Glasfenster gabs damals nicht. Es waren blos mit einem hölzernen Gitter verwahrte Oeffnungen, etwa wie unsre Jalousien. S. unten Richt. 5, 28. Mauer; die LXX., den Complut. Cod. ausgenommen, lassen diese Worte weg. Man muß annehmen, daß das Dach des Hauses der Rahab mit der Stadtmauer gleich war, und insofern man auf dem Dache ebenfalls sich aufzuhalten pflegte, konnte man sagen, sie habe auf der Mauer gewohnt.

**V. 16.** Sie sprach, könnte man auch übersetzen: sie hatte vorher gesagt. Gebirg; Jericho war von lauter Bergen umgeben, die Morgenseite ausgenommen. (S. Joseph. Jüd. Krieg 4, 27.) Vielleicht meynete Rahab das rauhe und wilde Gebirg Quarantania, welches nicht weit vom Jordan entfernt war, und wo sich die Spione gut verbergen konnten. Es liegt, wenn man von Jericho westwärts nach Jerusalem geht, zur rechten Hand, auf der Nordseite des Weges. Der Nahme Quarantania ist italiänisch, und vom 40tägigen Fasten Jesu hergeleitet worden. S. Maundrells Reise, in Paulus Samml. I, 101. und Büsching Beschreib. von Asien, S. 378. f. Drey Tage brauchten sie eigentlich nicht zu verweilen; aber diese Vorsicht war nöthig, weil die Abgesandten am Jordan noch warten konnten. Denn Jericho war nur 7500 Schritte oder 60 Stadien, nach Josephus a. a. O., entfernt.

**V. 17.** Wir wollen — los seyn, dann aber bindet uns der Eid nicht, dann können wir nichts dafür, wenn du um's Leben kömmt, wenn du nicht, —

**V. 18.** Sobald wir kommen — ein rothes Tuch (denn dies konnte man besser sehen, als ein Seil) — u. s. w. Dies war also das Sicherheitszeichen. versammelst, sonst hätten ja die Feinde die Verwandten der Rahab nicht gekannt, folglich ermordet. Michaelis geht hier von den jüdischen

Punkten ab und übersetzt: Wenn wir in das Land kommen, so muß du dies Zeichen, nemlich diese rothe Schnur an das Fenster binden, aus dem du uns heraus gelassen hast u. s. w. Uebrigens bemerkt Michaelis noch, daß man unter der rothen Schnur nicht etwa den Strick verstehen müsse, an welchem sie sie herabgelassen habe; denn wäre der hängen geblieben, so hätte ja jeder auf den Verdacht kommen können, daß K. die Spione aus dem Fenster über die Mauer herabgelassen habe.

**B. 19.** seinem Haupte, der mag sich die Schuld allein zuschreiben, da können wir nichts dafür. Land, wenn ihnen Gewalt geschieht, unserm Haupte, so soll die Schuld auf uns zurückfallen, so wollen wir sterben. Dathe: hunc saluum et incolumen praestabimus. Von dieser Redensart der Hebräer s. Fischers Proluss. V. (Lips. 1779.) S. 73.

**B. 20.** nachsagen, unser Vorhaben verrathen. los, S. B. 17.

**B. 21.** Knüpfte. Nun sollte folgen, was B. 15 — 21. erzählt wurde.

**B. 22.** wiederkamen, nach ihrer Vermuthung nemlich.

**B. 23.** f. führen, setzten über den Jordan. feige, s. B. 9. 11. gegeben; es ist so gut, als hätten wir's schon. J. wird ganz gewiß dies Land uns zum Besiß geben.

Was die Rahab betrifft, so war sie nachher an den Hebräer Salmon (S. Matth. 1, 4. 5.), und nach der Erzählung der Juden, sogar vorher an den Josua selbst verheyrathet. Daher muthmaßen einige, daß sie zwar zu Jericho gewohnt habe, aber keine Kananiterin gewesen sey, weil die Hebräer nach dem mosaischen Gesetze (s. Michaelis Mos. Recht, Th. 2. S. 100.) keine Kananiterinnen hätten heyrathen dürfen. Hätte das seine Richtigkeit, so dürfte man allenfalls die Untreue gegen den König zu Jericho entschuldigen, und man fände hier eine Ursache, warum die Spione gerade bey der Rahab einkehren und die Jerichunter muthmaßen, daß die, bey der Rahab eingekehrten, Fremden — Spione seyn möchten.

Lindal in f. Buche: *Christianity as old as the Creation*, C. 13. fand hier Veranlassung zu der Behauptung, daß die Bibel Verrätheren des Landes für rechtmäßig erkläre. Nimmt man auf den Glauben der Rahab an den Gott der Hebräer, auf ihre vorauszuſehende unglückliche Lage, in welcher ſie für ſich und das Leben ihrer Familie und ihres Eigenthums auf jede mögliche Art ſorgen wollte, auf den Umſtand endlich, daß der Tod der beyden Spione das drohende Unglück allein nicht verhütet hätte, Rückſicht, ſo wird man ſchwerlich ihr Verbrechen ſo abſcheulich finden. Sey ſie aber auch Verrätherin, nicht darum, ſondern wegen ihres Vertrauens auf den Allmächtigen, wird ſie Ebr. 11, 31. gerühmt. Ich wünſchte, daß man die Sache nach der Vorſtellung der alten Welt beurtheilte und nicht daraus Regeln für unfre Moral herleitete! Das will ja auch der Schriftſteller nicht. Daß ſie die Stamm-mutter des Davids ward, aus deſſen Geblüte einſt Chriſtus abſtammte, thut hier keinen Eintrag; David und Salomo waren gewiß keine Engel, wir hören große Fehler von ihnen. Rahab konnte immer noch auch gute Seiten haben, ſo wie Salomo und David. Uebrigens vergl. man Niemeyers Charakteriſtik, 3. Th. S. 395. ff.

### Dritter Abſchnitt.

#### Kapitel 3. u. 4.

Die Iſraeliten gehn durch den Jordan.

**B. 1.** Sittim, ſ. 2, 1. Der Jordan trennte Gilead vom eigentlichen Kanaan. Die Schwierigkeiten, die mit dem Ueberſetzen über den Fluß verbunden waren, hat ſchon Joſephus (Alterth. 5, 1. 3. S. 450.) bemerkt.

**B. 2.** Drey T. d. i. am dritten Tage (wie Joſ. 9, 16. vergl. Matth. 27, 63. 16, 21. 20, 19.). S. 1, 11. Hauptleute, ſ. 1, 10.

**B. 3.** Die Ordnung in der Erzählung ist allerdings nicht beobachtet, wie Masius und Houbigant mit Recht schon bemerkt haben. Das, was **B. 7 — 14.** erzählt wird, muß wohl eher geschehen seyn, als das, wovon **B. 2. 3. 4.** die Rede ist, bekannt gemacht wurde. Indessen sind die biblischen Schriftsteller nicht so streng in der Erzählung, wie wir **2, 17. ff.** gesehen haben. Man darf ja nur das Präteritum durch's Plusquamperfektum ausdrücken. Leviten aus dem Stamme Levi. Die **LXX.** haben: *ιερείς ἡμῶν καὶ τῆς Λευίτας.* Eigentlich mußten die Leviten die Bundeslade tragen. **S. 4. Mos. 4, 15.** Indessen konnten auch wohl die Priester, wenn sie wollten, dies thun, wie **3. B. unten R. 6., 2. Sam. 15, 24. S. unten B. 6.**

**B. 4.** Raum, damit sie selbige von weitem vor sich sehn, den Leviten das Tragen nicht beschwerlich machen konnten, und Ordnung im Zuge erhalten würde, auch wohl Ehrfurcht gegen die heilige Lade! —

**B. 5.** heiligt euch, wascht eure Kleider und euren Körper. **S. 2. Mos. 19, 10. 11.** Natürlich muß das den Tag vorher schon angefragt worden seyn, ehe sie ihre Reise fortsetzten. Wunder; die zu der Zeit, wo es Josua voraussagt, sich ereignende Austrocknung des Jordans. **S. R. 15.** Der Zweck dieses Wunders war, dem Josua Autorität beym Volke zu verschaffen. (**B. 7.**)

**B. 7.** groß, berühmt. Zeigen will ich, in welchem großen Ansehn du bey mir stehst. **S. 4, 14.** mit dir sey, dir beystehe. **S. 1, 5.**

**B. 8.** vorn, das erste Wasser des diesseitigen Jordans. **S. R. 15.**

**B. 9.** Kindern Isr., den Abgeordneten des Volks, wie **5. Mos. 1, 1. S. das. Dathan.** Eben so wird **אֲנָשִׁים** und **אֲנָשִׁים** oft verstanden. **S. 3. Mos. 8, 3.** herzu, kommt her.

**B. 10.** dabey, daraus sollt ihr abnehmen. lebendiger, wirklich existirender, kein toder, ohnmächtiger Götz.  
**B. 11.**

**V. 11.** Herrschers, Herrn des ganzen Landes oder Erdkreises. Man muß den Accent Sakephkaton nicht achten, der im Texte steht, **יְהוָה** gehört zu **יְהוָה אֱלֹהֵינוּ**.

**V. 12.** Männer, als Zeugen des Wunders, statt des ganzen Volks. **ע. 4, 2. 8.** Dieser Vers scheint allerdings hier unschicklich zu stehen; dennoch kann man ihn weder weglassen, noch mit Houbigant ins folgende Kapitel versetzen. Die Ordnung wird, wie gesagt, in den biblischen Schriftstellern nicht immer genau beobachtet.

**V. 13.** Herrschers, Oberherrn, Eigenthümers des ganzen zu erobernden Landes, d. i. des Jehova. lassen, setzen. abreißen, abgeschnitten werden, abfließen. Hausen; man muß das nicht so streng nehmen, als ob es wie eine Mauer auf einem Hausen stehen werde. Man will aus dieser pünktlichen Vorausfagung Josua's schließen, daß es ein göttliches Wunder gewesen seyn müsse \*).

**V. 14. 15.** Dieser Umstand scheint das Wunder zu erhöhen. Im Frühjahr schmilzt der Schnee auf dem hohen Berge Libanus (**Jes. 55, 10.**), und davon wird der Jordan so sehr angeschwollen, daß alle seine Ufer angefüllt werden. **ע. 1. Chron. 12, 15. Jerem. 18, 14. La Roques Voyage de Syrie et du mont Liban. C. 66. u. 186. Dedmanns verm. Samml. a. d. Naturk. 2, 9.** Mitten im April pflegte die Erde im südlichen Theile Palästina's anzugehen, daher er auch der Aehrenmonat hieß. Zuerst begann die Gerstenernde, dann die Weizenernde, dieser folgte zuletzt die Spelterernde in vier Wochen drauf.

Nach **4, 19.** gingen die Israeliten am 10ten Tage des ersten Mondes, (der etwa in unsern April fällt,) durch den Jordan, und am 16ten dieses Mondes aßen sie von dem Getraide auf

\*) Die LXX. scheinen gelesen zu haben: והמים היורדים מלמעלה יעמדו כד אחר **τὸ δὲ ὕδωρ καταβαῖνον (ἀνωθεν) σήσεται (eis σπορὸς).** Niederichs fand in 2 Erfurt. Codd. ebenfalls **ו** vor והמים. Symmachus übersetzt **ἀνωμα ἐν**, er laß also **כד** für **באר**.

auf den Aeckern (5, 11.). Aus Maundrell's Beschreibung des Jordans (S. 103. a. a. D.) sieht man übrigens deutlich, wie breit ehemals das Flußbette gewesen seyn muß, wie unendlich folglich der Fluß! Selbst jetzt, da dieser in so viel engere Ufer sich allmählig, nach denen von M. beobachteten Abstufungen, zwischen der ersten und zweiten Bank des Ufers zurückgezogen hat, ist seine Tiefe nur zwischen 3 und 6 Ellen. (Büsching S. 391.) Dies Wasser, ehemals in einen ungleich größern Raum vertheilt, muß dem Jordan eine beträchtlichere Breite, aber auch desto mehrere Furthen (מַעְבְּרוֹת Richt. 12, 5. f.) zum Durchwaten gegeben haben, (2. Sam. 17, 22.) wie er noch jetzt sogar Stellen zum Baden hat. (S. 105.) In der Mitte aber mußte er sein Bette nach und nach sehr beengen und desto tiefer aushölen, weil in verschiedenen Jahreszeiten sein Wasserzufluß so sehr verschieden ist. Auf diese Data Maundrell's macht nun Hr. D. Paulus a. a. D. S. 324. f. aufmerksam, damit man sich nicht den Durchmarsch der Israeliten durch den Jordan allzu abentheuerlich vorstelle.

B. 16. Zaufen, s. B. 13. Leuten; richtiger Adama, eine Stadt, die uns unbekannt ist. Sie lag nicht weit von Zarthan, am Ende der Ebene Jesreel. Also — weit entfernt von der Stadt Adama, damit das Volk breiter und schneller übersehen konnte. Klerikus bemerkt, man müsse unser Adama, welches unterhalb des Sees Genesareth gelegen habe, mit Adama unten 19, 36. im Stamme Naphtali auf der Nordseite des gedachten Sees nicht verwechseln. Zarthan nicht weit von Adama an demselben Ufer des Jordans unter Bethsan oder Scythopolis. Sie kömmt unten 1. Kön. 4, 12., 7, 46., 11, 16. und 2. Chron. 4, 17. vor. Doch sind diese Derter auch vielleicht alle verschieden. Die Glosse, daß die Stadt Adama seitwärts von Zarthan gelegen habe, fehlt in der ältesten griech. Uebersetzung. Das Wasser dämmte sich nemlich, so daß der Jordan austrocknete, und man übersehen konnte, gegenüber stieß das Wasser in's salzigte oder tode Meere ab und überschwemmte das ganze Gebiet um jene Städte

Städte herum. Uebrigens geschah dies ohnstreitig durch ein Erdbeben. S. Psalm 114, 3. 7. \*) Das Salzmeer oder rothe Meer heißt hier Meer der Ebene, weil's am Ende der Ebene (jetzt Algaur) liegt, durch die der Jordan vom See Genesareth an fließt.

B. 17. Sie stunden fest und unbeweglich, oder auf festem Boden, — vermuthlich auf der Mitternachtsseite, um gleichsam das dort abfließende Wasser durch die Gegenwart Jehova's auf der Bundeslade zu halten, das Volk aber ging unten, Jericho gegenüber, durch.  $\text{אז}$  von  $\text{אז}$  hier adverbialiter, fest, auf festem Boden. So Kalov und Klerikus. Luther hat's durch also übersezt.

## Kapitel 4.

Im Jordan und zu Gilgal wird ein Denkmal, zum Andenken an jene wundervolle Begebenheit, errichtet.

B. 2. Männer, s. 3, 12. B. 3. Herberge, da, wo ihr das erste Nachtlager halten werdet. Es müssen große Steine gewesen seyn, die jedoch ein Mensch tragen konnte.  $\text{אז}$  wie oben 3, 17.

B. 5. nach der Zahl, so viel Steine, als Israel Stämme hat.

B. 6. Zeichen, Denkmal. S. B. 7. Wir finden mehrere solche Beispiele in der Bibel, daß zum Andenken einer merkwürdigen Begebenheit Altäre oder Steine errichtet wurden. S. 1. Mos. 12, 8., 28, 18., 31, 45. Vergl. auch unten 22, 10. 34., 24, 26., 1. Sam. 7, 12. thun, bedeuten.

B. 7.

\*) Das Keri hat  $\text{מאד}$ , das Kethib  $\text{באד}$ . Die LXX. veränderten's vielleicht in  $\text{מאד מאד}$  (sie haben im Cod. Vat.  $\text{μακρὰν σφόδρα σφοδρῶς}$ ; im Cod. Ald. aber steht  $\text{σφόδρα ἀπὸ 'Αδαμὶ ἕως}$  und im Complut.  $\text{σφοδρῶς ἀπὸ 'Αδαμὶ τῆς πόλεως}$ ). Eben das gilt von den folgenden Worten, wo sie übersezen:  $\text{ἕως μέγας Καριμ Διαρίμ}$ .

B. 7. S. W. 13. 16. N. 8. S. W. 3. 4. 5.

B. 9. richtete (noch) zwölf (andre) Steine. Dies war ein andres Denkmal. mitten, am Ufer des Jordans. Tag, die Zeit, zu welcher der Verf. dieses Buchs lebte. So versteht man's gewöhnlich. Diese Erklärung hat aber Schwierigkeiten.

Die Absicht der Errichtung der Steine war, 1) das Andenken an den Durchgang durch den Jordan recht lange Zeit zu erhalten. Aber wie lange werden Steine in einem solchen Flusse, wie der Jordan ist, stehen bleiben? Der Strom würde sie bald von ihrer Stelle gebracht, die häufigen Wellen sie weggewälzt haben. 2) Die zwoyte Absicht war, die Israliten sollten sie sehen, und ihre Deutung ihren Nachkommen sagen, wenn sie darnach fragen würden. (B. 6. 7.) Wo konnten sie denn aber gesehen werden, wenn sie mitten in einem so breiten Flusse stünden, sie waren ja überall mit Wasser bedeckt, und zu weit vom Ufer entfernt, als daß man sie hätte sehen können? Der Verf. des Buchs Josua pflegt immer nicht nur zu erzählen, was geschehen ist, sondern auch die darüber ertheilten Verschriften Gottes anzuführen; nun steht wohl da, daß Gott geboten habe, die Steine aus dem Jordan zu tragen und zu Gilgal aufzustellen, (B. 3.) aber nichts davon, daß sie mitten im Bette des Jordans hingestellt werden sollen. Endlich ist auch nur von einem, zu Gilgal zu errichtenden, Denkmale in dieser ganzen Erzählung die Rede, wenn man den yten Vers wegdenkt. Man könnte daher sagen, dieser B. sey unächt, und von den Abschreibern eingeschoben worden; denn er stört den Zusammenhang des 8. u. 10ten Verses, und fehlt in der arabischen Uebersetzung. Hr. Dir. Beller- mann hat in seinem so eben (1795.) herausgegebenen Weihnachtsprogramm eine neue, unstreitig richtige, Erklärung gegeben: Und so richtete Josua die (so eben gedachten) 12 Steine aus dem Jordan, die unter den Füßen der Priester mit der Bundeslade gewesen waren, auf, so daß sie noch bis auf diesen Tag daselbst (nämlich bey Gilgal)



zu sehen sind. Er supplirt **W**N, welche in der Mitte (**חִמָּוּ**) des Jordans gewesen waren, also: aus dem Jordan. — Die Alexandrinische Uebersetzung gab zu einer falschen Erklärung dadurch Anlaß, daß sie die, nicht im Texte stehenden, Worte, *καὶ ἄλλας* einschob; ihr folgten der Chaldäer, die Vulgata u. a. Bloss der Syrer begünstigt die eben erwähnte Erklärung. — Hr. Bellermann schlägt auch noch folgende Erklärung vor: Und diese 12 Steine hatte Josua aus dem Jordan tragen lassen (das kann **וַיִּבֶן** auch bedeuten), und zwar von der Stelle, wo die Priester stunden, in jene Gegend von Gilgal, wo sie aufgerichtet wurden.

**B. 10.** stunden, blieben stehn. **S. 3, 15.** eilte und ging, setzte eiligst über. Da der Weg sehr breit war (**3, 16.**), konnten sie bald hinüberkommen. **Wie denn III.** — was überhaupt schon vorher Moses dem Jos. aufgetragen hatte. Diese Worte läßt Houbigant weg, so wie die **LXX.** — Nirgends lesen wir auch, daß Moses dem Josua von der Art des Durchgangs oder der Errichtung der Steine etwas gesagt hätte. Indessen steht ja nicht alles in der Erzählung der Geschichte, und man kann die Stelle überhaupt von dem Gehorsam Josua's gegen Moses Vorschriften verstehen.

**B. 12.** gerüstet, in Schlachtordnung. **S. oben I, 14.**

**B. 13.** gerüstet, gut bewaffnet, *εὐζωοι* oder Waffenfähig. Herrn vor der Bundeslade, die Jehova's Eig war. 40000 hatte Josua aus den drittehalb Stämmen jenseit des Jordans, die etwa aus 120000 Mann bestehen mochten, ausgehoben. **Gefilde, Ebenen.** Jetzt **Algaur d. i. das Thal.**

**B. 14.** groß, **s. 3, 7.** fürchteten, hatten Ehrfurcht vor ihm.

**B. 16.** Zeugnisses, Gesetzes, d. i. in welcher die zwei steinernen Gesetztafeln lagen. **S. 2. Mos. 25, 16., 34,**  
29.

29., vergl. Hebr. 9, 4., wo die Bundeslade *κιβωτός της διαθήκης* genannt wird. (4. Mos. 10, 33. steht für unser *עֲרֹת*, das Wort *בְּרִית*.)

**V. 17.** Nach der ältesten Art zu erzählen, wird **V. 15 — 17.** wiederholt, was schon vorher erzählt worden war, wegen des Zusatzes im folgenden Vers.

**V. 18.** Fußsolen — Trockene, ihre Füße auf dem trocknen oder festen Lande stunden. Das Wasser trat über die von dem Erdbeben aufgeworfenen Dämme und zerriß sie, oder auch das wiederkehrende Erdbeben that es.

**V. 19.** ersten Monden. Dies war in den ältesten Zeiten der Tisri oder unser Oktober, seit dem Ausgang aus Aegypten aber, der Nisan (Nehem. 2, 1., oder Abib, 2. Mos. 13, 4.), oder unser April, der den Anfang des heil. Jahres ausmachte. (2. Mos. 12, 2.) Die Nahmen der Monate entstanden später, jetzt zählte man nur nach der Reihe, der erste, der zweyte, u. Doch gab man ihnen von besondern Vorfällen schon Benennungen. So hieß der April, wie schon oben erinnert worden ist, Aehrenmonat. (2. Mos. 13, 4.) **S. Michaelis de mensibus Hebraeorum, und Dresde de anno Judaico.** Gilgal, bey den LXX. und dem Josephus Galgala, lag zwischen dem Jordan und Jericho, 50 Stadien von jenem und 10. von diesem Orte entfernt. **S. Joseph. Alterth. 5, 1.** Eigentlich erhielt dieser Hügel in der besagten Ebene diesen Nahmen erst später (s. 5, 9.); allein zur Zeit des Verf. dieses Buchs hatte er ihn längst schon. Diesen Umstand muß man öfters merken, es ist kein Anachronismus. Nach Besiegung der kananitischen Völkerschaften wurde die Lade nach Silo gebracht (s. unten 18, 1.), wo sie eine Zeitlang blieb, hernach aber nach Gibeon versetzt wurde (1. Chron. 16, 40., 21, 28 — 30.), wo sie so ziemlich verwesete, bis sie nebst allen dabey befindlichen Geräthschaften, nach Aufbauung des Tempels vermuthlich in einem Nebengebäude desselben aufbewahrt wurde. 2. Chron. 5, 5. 1. Kön. 8, 4. Zu des Hohenpriesters Eli Zeit ward sie einmal allein in's Lager gebracht. Ihre

Ihre fernern Schicksale s. unten 1. Sam. 4, 3. f. u. 5 — 7. gegen Morgen, das Lager erstreckte sich nemlich bis an den Hügel Galgala. Das Volk nahm die ganze Ebene des Jordans bis nach Mitternacht und Mittag ein. Schilfineer, s. 2, 10. Land, die Größe der Allmacht Jehova's. fürchtet, Ehrfurcht habt.

## Vierter Abschnitt.

### Kap. 5, 1 — 12.

Furcht der Kananiter bey der Nachricht des Uebergangs der Israeliten. Beschneidung derjenigen Israeliten, die diesen Ritus noch nicht beobachtet hatten. Feyer des Passafests, Genuß des Getraides, da das Manna aufhört.

B. 1. am Meere, dem mittelländischen. S. 1, 4. 9, 1. ausgetrocknet, s. 3, 16. Diesen Umstand erzählt der Schriftsteller, um uns begreiflich zu machen, wie man die Beschneidung, zu der man mehrere Tage nöthig hatte, habe vornehmen können und dennoch die Kananiter diesen Vortheil nicht benützten, die kranken Leute zu überfallen. Uebrigens waren immer noch 50000 Mann da, die sich den Feinden entgegensetzen konnten, und zwischen 40 und 58 Jahren, folglich noch in Aegypten beschnitten worden waren. Um diese Zeit verließen vielleicht mehrere kananitische Völker oder Familien ihre väterlichen Wohnsitze, wie Selden (de diis Syr. c. 2.) und andre aus einer Inschrift zweier Statuen auf dem Gebiete der Stadt Tanager beweisen. S. Faber's Archäol. d. Hebr. Th. 1. S. 100. f.

B. 2. steinerne Messer. So Klerikus, Dathe und die LXX. μαχαίρας πέτρινας, wofür im Vatic. Cod. aus der Uebersetzung des Aquila und Theodotions steht *ex πέτρας ἀγορεύουσιν*. Der Chaldäische Paraphrast, Michaelis und andre haben: scharfe Messer. ~~W~~ eigentlich ein spitzer Kiesel. Die Aegyptier bedienten sich eines äthiopischen Steins statt eines



eines Messers. (S. Herodot 2, 16.) Ludolph in seiner äthiopischen Geschichte erzählt, daß ein Volk Alnajah in Aethiopien sich eines spitzen Steins zur Beschneidung bediene. (3, 1, 21.) So beschnitt (2. Mos. 4, 25.) Zippora ihren Sohn mit einem Steine, weil sie kein Eisen hatte. zum andernmal, nimm die Beschneidung abermals vor, nemlich an denen, die bisher, wegen der Beschwerden der Reise und wegen der zu besürchtenden feindlichen Anfälle, (B. 5. 7.) nicht beschnitten werden konnten. Die unterlassene Beschneidung hatte, nach der Vorstellung der Juden, und vielleicht auch nach der Natur der Sache, üble Folgen. S. oben 2. Mos. 4, 24. f. Vom medicinischen Nutzen derselben s. Michaelis Mosa. R. Th. 4. §. 186. Sie war sehr dringend geboten worden. S. 1. Mos. 17, 14. Uebrigens konnte sie hier besonders Eindruck auf die Israeliten machen, da sie jetzt in das, dem einst auch beschnittenen Abraham verheißene, Land gehen sollten, in welches sie ohne die, von abgöttischen Völkern sie unterscheidende, Beschneidung nicht gehen durften. S. Schulz und Michaelis zu d. St. und 1. Mos. 17, 11. Sonderbar ist's, wenn die Rabbinen glauben, die Beschneidung habe hier zum zweytenmale vor sich gehen sollen. S. Köppen Abh. de circumcissione secunda ad Jos. 5, 2.

B. 3. machte ihm (sich), ließ sich verfertigen. — Araloth, d. i. Vorhäute. So wurde nun erst der Hügel von der Menge der daselbst abgeschnittenen Vorhäute genaht.

B. 4. Sache, Ursache, 227 s. Fischers Proluff. V. S. 102. f. beschnitt, beschneiden ließ. Mannsbilde, Mannspersonen. Kriegsleute, waffenfähige. gestorben, die beim Auszug aus Aegypten 18. Jahre alt waren. S. 4. Mos. 26, 64. f. und unten 5. 6. Doch waren noch viele übrig. S. oben B. 1. מְחַיֵּים da sie herausgegangen waren. Nimmt man 2 für nachdem, so ist die Umschreibung der LXX. und des Hieronymus nicht nöthig.

**B. 6.** vierzig; die LXX. im Cod. Vatic. haben 42. Im Alexandr. stehn nur 40. wandelten zogen herum in der Wüsten\*). Stimme, Wille, Vorschrift. geschworen, eidlich verheissen. S. 4. Mos. 14, 23. Milch und Honig, ein recht gesegnetes und fruchtbares Land, wo theils schöne fetten Trüben sind, folglich gute Viehweide, theils viele Waldbungen, wo die Bienen schönen Honig sammeln konnten. Da es dort auch viele Palmbäume gab, so hatte man auch vielen Dattelhonig. Und aus einem gewissen Weine bereitere man Rosenhonig. S. 2. Mos. 7, 8. Daß Palästina ein sehr fruchtbares Land war, ist außer Zweifel. S. Werners Abbh. de fertilitate Palaestinae, im 15ten Th. des Repertor. für bibl. und morgenl. Literatur. Mir fällt hier eine Stelle aus Euripid. Bacch. B. 142. f. bey, wo der Chor von der Weisend, die Bacchus betritt, sagt: *ρεῖ δὲ γάλακτι πεδον, ρεῖ δ' ἄνω, ρεῖ δὲ μελισσᾶν νέκταρι.*

**B. 7.** An ihre Stelle setzte Gott die heranwachsenden Söhne. So Dath, Michaelis u. a. LXX. ἀντικατέστητε. Hierikus: conseruauerat (incolumes). So kommt וַיִּזְכֹּר 2. Mos. 9, 16. vor. Wege, Reise.

**B. 8.** Orte, in den Zelten. Im Texte: unter sich. S. 2. Mos. 10, 23. heil, eigentlich lebten, d. i. wieder gesund wurden. So וַיִּזְכֹּר Jes. 38, 9.

**B. 9.** Schande Aegypti, Vorwurf, den die Aegyptier den Israeliten machten. Sie nannten diese nemlich Unbeschnittene. Denn daß die Aegyptier (so wie die Aethiopier) sich beschneiden ließen, ist wohl außer Zweifel, obgleich dieser Gebrauch nicht allgemein unter ihnen war. S. Herodot 2, 91. 78. u. 104. Michael. Mos. N. Th. 4. S. 185. Spencer de leg. Mosaic. ritib. I, 4. und Zeibichs, Sturz und Vorhecks Abbh. Folglich wäre Schande und Vorhaut hier

B 2

dem

\*) Wüste, מדבר. Die LXX. haben das als Appellativum übersetzt Μαβαρίτιδι, sollte heißen Μαδβαρίτιδι. Ferner übersetzen die LXX. διὸ ἀπερίμητοι ἦσαν οἱ πλεῖστοι αὐτῶν τῶν μαχίμων ἐξεληλυθόντων ἐν γῆς Αἰγύπτου.

dem Sinne nach eins, und die Schande wegnehmen, wäre soviel als machen, daß nichts mehr vorgeworfen werden kann. So Spencer, Klerikus, Dathe u. a. Auch Michaelis übersetzt: ich habe euch von den Vorwürfen der Aegyptier frey gemacht. Allein Hezel, welcher diese Erklärung mit Recht für unrichtig hält, weil weder die Beschneidung allgemein gewesen, noch die Israeliten in der Wüste hätten Vorwürfe leiden können, erklärt diese Stelle entweder so: Bisher, da ihr unbeschnitten bleibt, waret ihr den, eben auch unbeschnittenen, Aegyptiern gleich, nicht besser als jene, nun aber, durch die Beschneidung, seyd ihr über alle Aegyptier erhaben, — oder so: heute habe ich euch (durch die Beschneidung) gegen jene schändliche Krankheit der Aegyptier (Andray bey den griech. Aerzten genannt, wenn die Eichel des männlichen Glieds einen brennenden Schmerz empfindet,) in Sicherheit gesetzt. **Rimchi** und **Stark** verstehen unter der Schande — die schändliche Vorhaut, die nun durch die Beschneidung abgetrennt wurde. Andre verbinden damit die weitere Bedeutung, Abgötterey, Lasterhaftigkeit, Geilheit der Aegyptier. So **Masius** und Köppen de Opprobrio Aegypti. **Gilgal**, Wegwältzung nemlich der Schande. Uebrigens s. die Anm. oben zu 4, 19. f.

**V. 10.** hielten, feierten. **Passa**, das war das zweyte, seitdem sie aus Aegypten gegangen waren; denn das erste hatten sie im zweyten Jahre ihres Auszugs am Berge Sinai gefeiert, s. 4. Mos. 9, 1 — 5. In den folgenden Jahren war es unterblieben, weil sie weder Böcke noch Lämmer hatten; denn der größte Theil des aus Aegypten mitgenommenen Viehes war in der Wüste aufgezehrt worden. Es fing am 14ten Tage des Monats Nisan Abends an, (an welchem man das Passalamm aß,) und dauerte bis zum 21sten, folglich 7 Tage.

**V. 11.** andern, nächstfolgenden Tage, d. i. den 16ten; denn man rechnete den Tag von Sonnen-Untergang an. Am 16ten brachte man Gott nach dem Mosaischen Gesetze die ersten

sten Aehren. Am Tage nach dem Ostersabbath, an welchem das geschah, (3. Mos. 23, 10 — 14.) legte man die Sichel an die Saat (5. Mos. 16, 9.). Um Jericho herum wird das Getraide am frühesten reif. Brode, zu unges. Br. gebacken. Sagen, als gesängte Aehren.

B. 12. andern, d. i. den 17ten.

### Fünfter Abschnitt.

#### Kapitel 5, 13 — 15. und 6, 27.

Jericho wird eingenommen.

B. 13. aufhub, sich umsah. gegen, vor ihm. uns, bist du Freund oder Feind.

B. 14. Fürst, Feldherr. \*) Uebrigens sollte man beynähe glauben, daß hier der erste Engel in der Rangordnung verstanden werde, wenn man nicht wüßte, daß diese erst spät unter den Juden angenommen wurde. Es ist bekannt, daß die Engel am Throne des Jehova, das Heer des Himmels genannt werden, S. 1. Kön. 22, 19. 2. Chron. 18, 18. vergl. Luc. 2, 13. 15. Hier, glaube ich, ist unter dem Heere Jehova's das israelitische Heer zu verstehen, dessen eigentlicher Schußgott und Anführer im Kriege Jehova ist. S. 2. Mos. 14, 19., 32, 34., 33, 14. Der Schriftsteller verstand offenbar unter dieser Person den Jehova selbst. S.

B 3

6, 2.

\*) Statt  $\aleph$  lesen die LXX. und der Syrer  $\aleph$ . Kennicott führt 22. Codd. für diese Lesart an. Eilienthal, dessen erster Cod. sie auch hat, zieht diese vor, weil sonst die Antwort auf die Frage nicht recht passe. Dathe hat sie auch in der Uebersetzung ausgedrückt, ob er gleich jene nicht ganz verwirft. Das  $\aleph$  hindert uns nicht, das ja oft, wie  $\aleph$  im N. T., beym Anfange der Rede überflüssig ist, oder durch imo vero übersetzt werden kann. Uebrigens hat Aurivillius eine eigene Abh. de varietate lectionis vocum  $\aleph$  et  $\aleph$  in Cod. Bibl. geschrieben. Es ist die 21. u. 22. in der Samml. seiner Dissertationm, S. 466. ff.

6, 2. Vielleicht war's ein Traumgesicht. Andre halten dafür, Eleasar sey hier gemeynt. — Kommen, nemlich um zu heißen (s. 6, 2.), oder euch anzuführen. fiel — grüßte ihn Josua nach morgenländischer Sitte, und bezeigte ihm seine Ehrerbietung. S. 1. Kön. 1, 23. Herr — Knecht, ist bloß Ausdruck der Ehrerbietung.

B. 15. Fürst, s. B. 14. zeuch; es gehörte, namentlich bey den Aegyptiern, zur Reinlichkeit, die staubichten Schuhsohlen abzulegen und mit bloßen Füßen heilige, Gott geweihte, Dexter zu betreten. S. Jamblichus Leben des Pythagoras, §. 89. 105. und 2. Mos. 3, 5. Eusebius verstund unter dem Heerführer den λόγος! — Wenig der Zweck der Erscheinung war, Aufforderung an die Israeliten, zum Angriff der Feinde aufzubrechen.

## Kapitel 6.

B. 1. Dieser Vers ist vielleicht eine eingeschobene Randglosse, und das 5te und 6te Kap. hängen zusammen.

B. 2. Herr, 5, 13. der Mann, B. 14. 15. der Fürst. Hand gegeben, will sie in deine Gewalt geben. Kriegsmänner, diese tapfern, wegen ihrer Tapferkeit berühmten, Männer.

B. 4. Posaunen des Halljahrs. Sie bestanden aus einem Widderhorne (רֶבֶב der Widder, das Horn desselben,) und war folglich vernuthlich gekrümmt. S. Joseph. Alterth. 5, 8. Doch könnte man auch lesen יְרִיבָבִיִּים, so daß man annähme, dieses Instrument wäre von seinem Erfinder Jubal so genannt worden. S. Michaelis Supplem. ad Lex. hebr. IV. p. 1048. Sie hatten einen hellen, weit zu vernehmenden Ton, und wurden, wie die Trompeten, bey feyerlichen Gelegenheiten und im Kriege gewöhnlich von den Priestern geblasen. Simonis hält mit mehreren Gelehrten רֶבֶב für einen gezogenen Ton, der dem abgebrochnen entgegengesetzt ist.

Folg.



Folglich wäre קַרְנֵי אוֹפָרִים ein Horn oder Instrument, das einen solchen Schall von sich giebt. Gewöhnlich nimmt man das אוֹפָרִים, das man eben sowohl auf die Priester, als auf die Instrumente, beziehen könnte, für blasende an. S. Klerikus zu 3. Mos. 25, 10. Die LXX. haben dieses Wort gar nicht ausgedrückt; sie haben blos ἰσαῶς im 7ten V., und Hieronymus umschreibt's: deren man sich beym Jubeljahr zu bedienen pflegte, also wie Luther.

V. 5. umfallen, s. V. 20. stracks, besser: so, daß das Volk überall einfallen oder geradesweges hineingehen kann.

V. 6. tragen, vor der Lade hergehn und blasen.

V. 8. gingen, bliesen beständig während des Gehens. Lade des Herrn, im Texte: vor Jehova; da dieser aber seinen Sitz auf der Bundeslade hatte, so steht Jehova für die Lade. Was vor der Lade vorgeht, wird vorgestellt, als geschähe es vor Gott. S. unten 18, 8. 10., 2. Sam. 6, 16., 7, 6. u. s. w.

V. 9. der Laufe, ein Heer. blies Posaunen, Michaelis: dabey ward stets posauet.

V. 10. gebot, hatte geboten. Stimme, einen laut. Munde gehen, Wort sprechen.

V. 11. kamen, kehrten wieder zurück. blieben, übernachteten.

V. 12. Jofua stund (den folgenden Tag) früh auf.

V. 13. gingen, s. V. 8. 9. V. 15. daß sie desselben einigen T. Dieses siebenmal geht eigentlich nur auf den siebenten Tag. Diese Glossen fehlen in der alexandrin. Uebersetzung, so wie auch der 4te und 6te V. dieses Kapitels.

V. 17. dem Herrn verbannt, geweiht, geheiligt. S. Michaelis Mos. Recht, Th. 3. S. 145. u. 1. Sam. 15, 3. Der Ausdruck verbannen wird theils von Aeffern gebraucht, die man unabänderlich dem Heiligthume Jehova's weihte, und

welche nie wieder an den Eigenthümer kamen, 3. B. 3. Mos. 27, 21., theils von den abgöttischen Städten der Israeliten (3. Mos. 13, 15 — 18.), oder von eroberten Städten und besiegten Feinden. (S. 5. Mos. 2, 34., 4. Mos. 31. und unsre Stelle.) Dann wurde alles, was Leben hatte, Menschen und Thiere, niedergehauen und bey Todesstrafe keine Beute gemacht, die Stadt verbrannt (s. B. 24.) und auf den Erbauer oder Befestiger derselben (denn **נבד** ist auch besfestigen,) ein Fluch gelegt. (S. B. 26.) Vergl. 1. Kön. 16, 24., 1. Sam. 15, 3. und unten 7, 1. 12 — 26. Rahab, s. 2, 14. vergl. Hebr. 11, 31.

**B. 18. verbanneten nehmet**, nicht von dem, was einmal Gott geheiligt ist, etwas nehmet. **verbannet**, dieselbe Strafe über das Heer der Isr. bringet. S. 3. Mos. 27, 28. Denn die Beute gehörte dem Jehova, sie wurde ihm geopfert und kam in den heiligen Schatz, s. B. 19. Wer also etwas nahm, nahm es dem Jehova. Daher die große Strenge gegen die, welche wider jene Verordnung handelten. S. das folgende Kap.

**B. 20. machte, erhob. fielen um**; wenn der Schriftsteller hier wirklich erzählte, daß der Umsturz der Mauern Wirkung des Feldgeschreys gewesen sey, so würde ich das als Volkssage betrachten, die, wie so manche andre Volkssagen, abentheuerlich klingen würde. Allein der Schriftsteller scheint nur die Zeit, nicht die Art und Weise, wie das, was hier erzählt wird, erfolgte, anzugeben. Nämlich die Krieger besetzten die Stadt ringsherum, und so wie das Feldgeschrey sich zum siebentenmale erhob, wagten sie mit vereinter Macht einen Sturm auf die Stadt, (s. Joseph. Beil. Jud. 3, 7. und Lipsii Poliorcet. I, 4.) und so ist's nun begreiflich, wie zu der Zeit, da (nicht aber deswegen und darum weil) sich das Feldgeschrey erhob, die Mauern einfallen konnten. Hezel läßt noch ein Erdbeben entstehen, um den Umsturz der Mauern zu beschleunigen. Dieses konnte nemlich einen mächtigen Theil der Stadtmauer umstürzen und brauchte daher  
nicht

nicht heftig zu seyn, brauchte auch nicht eben die, in einer ziemlichen Entfernung die Stadt umgehenden, Israeliten in Gefahr zu setzen. Und so ließe sich's allenfalls denken, wie, des Erdbebens ungeachtet, die Stadt und der Theil der Stadtmauer, auf und an welcher Rahab wohnte, stehn bleiben konnte. Ich nehme meine Zuflucht nicht zu einem Erdbeben und halte die Sache auch so für begreiflich. Die Stadt kann eben nicht so groß gewesen seyn, da die Israeliten sie in einem Tage siebenmal und noch dazu, wie man ganz zuverlässig voraussetzen kann, in einer ziemlichen Entfernung, wo der Cirkel also auch sehr groß werden mußte, umgehen konnten. Wäre eine neue Conjectur bey dieser Stelle nothwendig, so könnte man vielleicht so übersetzen: da fiel die Besatzung der Stadt, die Soldaten, welche die Mauer besetzt hatten, und von den Israeliten von allen Seiten mit vereinter Kraft angegriffen wurden, fielen, wurden niedergehauen, und nur erstiegen sie die Stadt (W). Denn  $\text{גָּדַד}$  bedeutet auch mit einer Belagerung bewachen, sich gegen den Feind vertheidigen, und in der 4ten Conjug., einen Ort unzugänglich machen.

**V. 21.** Schärfe des Schwerts, mit dem Schwerte ermordeten sie alles. Wir sagen da: sie ließen alles über die Klinge springen.

**V. 22.** sprach, hatte vorher schon Befehl gegeben. verkundschaftet, ausspionirt. Rahabs Familie brachte die Spionen vorher in Sicherheit; denn in der Dunkelheit der Nacht hätte man sie nicht schonen und das Seil oder Tuch am Fenster wahrnehmen können.

**V. 24.** Haus, Stiftshütte. **V. 25.** sie wohnt, d. i. ihre Familie. Noch jetzt leben einige von ihrer Familie unter den Israeliten.

**V. 26.** Soviel ich sehen kann, redet hier Josua von der Wiederaufbauung der Stadt Jericho. Allein damit konnten die Ausleger Richt. 3, 13. u. 2. Sam. 10, 5. nicht vereinigen. Ich fände nun daran kein Aergerniß, Josua sagte das jetzt in der Hitze, muß denn deswegen der Fluch schlech-

terdings eintreffen? Versteht man's indessen von der Befestigung der Stadt, so trifft das ein, was 1. Kön. 16, 34. erzählt wird, und die eben erwähnten Stellen machen keine Schwierigkeit. Ich setze hinzu, daß **בצ** wirklich auch befestigen heiße, so wie im Syrischen z. B. in Assemani Bibliothec. Oriental. T. I. p. 26. 196. und Michaelis Syr. Chrestomath. S. 53. f. Bar Hebr. Chron. Syr. (ed. Kircher et Bruns) Dynast. 8. p. 49. f. Die syr. Version hat Eccl. 48, 19. das *ܘܚܘܩܘܪܝܐ* ebenfalls durch **בצ** ausgedrückt. Andre Stellen hat Michaelis in f. Supplem. T. I. p. 190. angeführt. Vergl. auch 1. Kön. 9, 15., 15, 17., 4. Mos. 32, 34. u. a. a. D. Grund leger, neml. zur Mauer. So verstand's auch Josephus 5, 1. Thore, dies geschieht, wenn die Mauer vollendet ist.

Nach Michaelis scheint der Schriftsteller sagen zu wollen, der Befestiger Jericho's solle alle seine Söhne verlehren. Indessen kann man auch annehmen, der Verf. habe den Verlust der theuersten und liebsten Kinder gemeynt. Der jüngste und älteste Sohn (und dieser hatte bey den Hebräern große Ehre und Vorrechte) pflegen immer die Lieblinge der Eltern zu seyn.

B. 27. war mit J., unterstützte ihn. sagte, überall rühmte man seine Thaten.

## Sechster Abschnitt.

### Kapitel 7.

Michaelis bemerkt, daß der hier erzählte erlittene Verlust den Israeliten, die nur ohne Wunden und Leiden siegen wollten, und sehr muthlos waren, (s. 4. Mos. 14, 3. und hier B. 5. ff.) nützlich und heilsam im Ganzen seyn mußte, weil sie nun es wagen lernten, einem Feinde wiederum entgegen zu gehn, der ihnen Verlust zugesügt hatte. Ich setze hinzu,  
 sie

sie mußten dadurch in Zukunft auch vorsichtiger werden. Daher zogen sie nun mit einer zu großen Menge gegen den Kleinern Feind zu Felde. Aber in sofern das Volk dieses Unglück für Strafe ansah, lernte es auch den Jehova fürchten und die ihm gegebenen Befehle gewissenhafter ausüben. Wären immer Wunder geschehen, wäre alles ohne große Mühe und ohne Anwendung der nöthigen Vorsicht gut von statten gegangen, so wäre das Volk nicht nur weibischer und unthätiger, sondern auch moralisch = schlechter geworden.

Hachan entwendet etwas von der Beute, bewirkt dadurch den Israeliten eine Niederlage, wird entdeckt und am Leben gestraft.

**B. 1.** Die Kinder Israel, was von einem gilt, wird hier dem ganzen Volke zugeschrieben. Das findet man oft im A. und N. T. z. B. Matth. 26, 8., 27, 44. und in allen Sprachen beynahé. Da einer von ihnen sündigte, mußten, nach ihrer Vorstellung, alle dafür büßen. S. unten 22, 20. Achan heißt 1. Chron. 2, 7. Achar, so nennt ihn auch Josephus und der Vatican. Cod. der LXX., da hingegen der Alexandrinische Achan hat. Eine Spielerey im Nahmen, den man nachher, vermuthlich wegen der hier erzählten That, änderte. Vergl. unten B. 25. (77 turbaut). Dergleichen Anspielungen giebt es mehrere, z. B. Hos. 4, 15. u. 10, 5. Daß übrigens hier die Nahmen des Vaters und Großvaters aufgezählt werden, ist bekannte Sitte des Morgenlandes. Da ergrimnte Jehova, bewies sein Mißfallen. S. unten 22, 20.

**B. 2.** Ai, eine große und volkreiche Stadt und ein Thal, (unten 8, 11.) Bethel gegen Morgen, nicht weit von Bethaven, wie hier ausdrücklich erinnert wird. Man vergl. noch 1. Mos. 13, 3. Josua zerstörte sie, (s. R. 8.) sie wurde aber nachher wieder aufgebauet. S. Nehem. 11, 31. u. Jes. 10, 28. Dann muß es aber wiederum zerstört worden seyn; denn Eusebius und Hieronymus sahen nicht einmal mehr die Ruinen des Ortes. Unrichtig ist's, wenn sie Ai auf der Abendseite angeben. Bethaven muß eine nicht unbeträchtliche und unbekannt

bekannte Stadt gewesen seyn. Sie kommt auch 1. Sam. 13, 5. vor. Aus Spott nannte man, wie einige glauben, auch Bethel Beth - Aven, da Jerobeam daselbst den goldnen Stier aufstellte. Da aber schon hier, also lange vor Jerobeams Zeiten, der Name der Stadt Bethaven von Bethel unterschieden wird, wie aus unserer Stelle erhellt, so muß man sie auch wohl unterscheiden. Von dieser Stadt wurde wahrscheinlich eine dabey gelegene Wüste so genannt. S. unten 18, 12.

B. 3. Laß nicht ziehen, (אִי־לֶחֶן) eigentlich ermüde nicht. (Weil nemlich Ai hoch lag, so mußte es den Israeliten sehr sauer werden.) So Aquila und Symmachus. Aber die LXX. haben: *μη ἀναγάγῃς*. schlagen, erobern. wenig Einwohner.

B. 4. und, aber. Männern, Einwohnern. Ein bekannter Hebraismus *וְאִי־לֶחֶן* für Einwohner. So auch im N. T. *ἀνῆ* bey dem Nahmen eines Ortes. Luc. 11, 32. Vergl. 1. Mos. 19, 4.

B. 5. Sabarim. So die Vulgata, und nach ihr Luther. Der Ort ist unbekannt. Ich lese daher lieber mit dem Chaldaer, Syrer und Araber *סַבְרִים*, bis sie sie in die Tiefe hinabgeworfen und zerstreut hatten. So die LXX. *ἕως συνέρψαν αὐτὰς*, und Dathe. Michaelis: sie — zerstreuten sie ganz und setzten ihnen auf der abhängigen Seite des Berges nach. verzagt — Wasser. Es verlorh allen Muth ganz und gar. S. oben 2, 9. Die Israeliten dachten vermuthlich, sie würden ohne Verlust so gleich ihr Unternehmen in's Werk setzen. Kleine Nebenstände verursachen oft ein panisches Schrecken, wenn man sie nicht vermuthet hatte.

B. 6. Der Morgenländer, bey dem sich die Leidenschaft sehr stark äußert, zerreißt seine Kleider, wenn er traurig wird, (s. 1. Mos. 37, 29. 34. und 4, 14. 6., Hiob 1, 20.) oder legt ein grobes härnes Gewand an, (s. 2. Sam. 3, 31., 1. Kön. 21, 27.) oder streute Staub auf sein Haupt. (S. 1. Sam. 4, 12.) Aeltesten, die Bornehmsten, Oberhäupter. 2. Mos. 18, 25.

B. 7.

**V. 7. Hände, Gewalt.** Wie gern wären wir drüben geblieben! **וְרָצוּנוּ**, wir wären zufrieden gewesen, wenn wir drüben blieben, wir hätten gern nicht mehr begehrt. Michaelis: wären wir doch — — wo wir sicher waren — geblieben! Hr. Hezel meynte, Josua trage hier die Vorwürfe des Volks vor, wie Moses 3. B. 2. Mos. 32, 12. Allerdings konnte die große Unzufriedenheit und Klage des Volks dazu beitragen, daß Josua so unwillig wurde. Denn durch diesen ersten Vorfall mußte das Heer nothwendig sehr niedergeschlagen werden. (S. Joseph. Alterth. 5, 1, 13. S. 459.) Der erste Angriff hat großen Eindruck auf's Heer für die folgenden. Indessen konnte Josua selbst, der dieses Schicksal nicht erwartete, wohl auch leicht muthlos werden.

**V. 8.** Wie soll ich meine göttliche Sendung und die ertheilten Verheißungen legitimiren? Sie werden mich für einen Lügner halten, weil ich ihnen deinen Schutz versprochen habe. Den Rücken kehret, da sie haben fliehen müssen.

**V. 9. Nahmen,** mit Strumpf und Stiel werden sie uns austrotten. So sagt man in der gemeinen Sprache des Lebens. Man wird nicht wissen, daß wir ein Volk auf der Erde waren. bey deinem Nahmen, für die Größe deines Nahmens, zur Rettung deiner Ehre, zum Beweis deiner großen Macht. — Menschlich von Gott gesagt, wie dort Ps. 5, 6.

**V. 10. sprach,** durch den Hohenpriester, oder im Traume.

**V. 11. Bund,** die Bedingung, Vorschrift, nemlich nichts vom Verbannten zu nehmen.

**V. 12. stehen,** ihr könnt den Anblick eures Feindes nicht ertragen, könnet es nicht mit ihm aufnehmen, ihn schlagen. **Bann,** sie haben sich des Diebstahls des Heiligthums schuldig gemacht. mit euch seyn, s. 1, 5. **Bann,** wenn ihr nicht das, was vom Verbannten entwendet worden ist, wieder herausgibt.

**V. 13. heilige.** Dies geschah durch Reinigung der Kleider und des Körpers, s. 3, 5. Dergleichen Reinigungen  
beobach-

beobachteten alle alte Völker vor einer heil. Handlung. **Bann**, (s. B. 12. —) verbannte Menschen, s. 6, 17.

**B. 14.** hierzu, zum Tabetnaker. treffen, Josephus (5, 1.) und Hieronymus verstehen's vom Loose, durch welches der Stamm als schuldig erkannt wurde. S. unten 1. Sam. 10, 20. f. und 14, 38 — 43. Man glaubte, die Gottheit sey, besonders bey den feierlichen und gottesdienstlichen Loosen zugegen und regiere sie. S. Apostelgesch. 1, 24. 26. Jon. 1, 7. Semlers Abh. vom Gebrauch des Looses in der heil. Schrift, in seinen Hall. Sammlungen zur Beförderung theol. Gelehrsamkeit, St. 2. S. 79. ff. und Mauritius de fortitione Veterum. Es war also hier eine Art Ordalien! — Geschlecht, Hauptgeschlecht. Haus, kleinere Familie. Hauswirth, Mann für Mann.

Hr. D. Zensler in s. Erläuterungen des 1. B. Sam. 20. S. 77. erklärt diese Stelle auf eine Art, wobey alles Wunderbare wegsfällt. Es kann gar wohl seyn, sagt er, daß man vermittelt eigentlicher gerichtlicher Untersuchung dem strafbaren Achan nach und nach auf die Spur kam, zudem zuerst der Stamm, worin der Schuldige seyn mußte, gefaßt, getroffen ward (אֲחִיזַבֵּחַ), dann das Geschlecht, unter welchem er seyn mußte u. s. w. B. 16 — 18. Da diese Untersuchung, nach B. 13., auf eine religiös-feierliche Weise vor sich ging, und da ein gelingender Ausgang derselben als ein besonderes Glück einer nähern Mitwirkung der Gottheit zuzuschreiben zu seyn schien, so konnte Josua ganz wohl vorher B. 14. von der Sache als einer solchen reden, wobey Gott den Schuldigen fassen werde. — Nach meiner Einsicht glaubte der Schriftsteller an eine wunderbare Entdeckung des Schuldigen durchs Loos. Nicht so scheint mir der Verf. des 1. B. Sam. gedacht zu haben, wo Kap. 10, 20. f. eine ähnliche Entdeckung durch's Loos erzählt wird.

**B. 15.** erfunden, getroffen. im Bann, s. oben B. 12. und 5. Mos. 13, 17. verbrennen. Nach dem hebr. Kriminal-Rechte mußte der Verbrecher erst getödet und hernach



nach verbrannt werden. Lebendig wurde keiner verbrannt. Hier muß man nun suppliren: er soll erst gesteinigt (B. 25.) und dann verbrannt werden. S. Michaelis Mos. Recht, Th. 5. S. 235. was er hat, s. die Anm. zu 6, 17. überfahren, übertreten. Thorheit, (גְּבִלָה) Verbrechen, Schandthat. So 5. Mos. 23, 21.

B. 17. Die Masorethen haben den Singularis מִשְׁפָּחָה, aber die alten Uebersetzer und mehrere Codices den Pluralis מִשְׁפָּחִים, welchen ich mit Dathen folge. S. B. 14. Serahiter, die vom Serach, Juda's Sohne, abstammten. S. 1. Chron. 2, 3 — 6. לְגִבְרִים. Schon Alerikus meynte, es sollte eigentlich folgen לְבָתִּים, wie der Syrer und die Vulgata hat, und dies ist ohnstreitig die richtige Lesart, welche auch Dath billigt, (s. B. 14.) und 6. Codd. bey Kennicott haben. Die LXX. haben: καὶ προσήχθη κατ' ἀνδρα. Doch kann man diese Worte auch zum folgenden B. ziehn, und so hätten sie sonach die LXX. ganz ausgelassen. Die gewöhnliche Lesart kam wohl durch das Versehen eines Abschreibers aus der chaldäischen Uebersetzung in die meisten Codd.

B. 19. Mein Sohn, eine gewöhnliche Anrede statt Lieber! בֶּן, und σύγατε, τέκνον im N. T., wird oft, wie bey den Griechen φίλος und ἐταίρος gebraucht, wenn man jemandem schmeicheln oder ihn aufmuntern will. Matth. 9, 2. Ehre geben, בָּנִי oder שֵׁם כְּבוֹד יְהוָה ist eine, im Gerichte gewöhnliche, Redensart und bedeutet: durch sein offenesherziges Geständniß seine Ehrfurcht gegen Gott an den Tag legen. So Joh. 9, 24. Vergl. Luc. 23, 47. Sonst hat eigentlich diese Redensart den Sinn: Achtung gegen Gott haben, wie 1. Sam. 6, 5., Röm. 4, 20., Apostelgesch. 12, 13., oder: ihm danken, wie Luc. 17, 18. — Dem Gott weiß alles.

B. 20. also, das habe ich gethan, — was nun B. 21. folgt.

B. 21. babylon. Mantel, שֵׁנַר Sinear, Schinear, der Nahme der Gegend bey Babylon und der älteste Nahme des Landes, wo die Stadt Babylon lag, das nachher Babr-

Babylonien genannt wurde. S. 1. Mos. 10, 10. Wie weit sich's aber erstreckt, ist nicht bekannt. S. Joseph. Alterth. 1, 4. — Herfster (de bysso, S. 80.) hält unser מָנְטֶל für einen gestickten Mantel. Es könnte auch wohl ein Pelz seyn. Vielleicht ist מָנְטֶל nicht einmal richtig, und es soll מָנְטֶלֶן heißen! Ungeachtet der südlichen Lage sind Pelze in Syrien, Palästina, ja selbst in Aegypten, sehr gewöhnlich. Zunge, Schnalle, zungenförmiges Stück Gold. Vermuthlich war der Mantel in einer Kiste, und drunter lag das Silber. Hüte, Zelt.

V. 23. legten's vor Jehova, d. i. vor's Tabernakel nieder. S. oben 6, 8.

V. 24. Söhne, Enkel. Man glaubt, diese müssen alle um das Verbrechen gewußt haben, denn sonst hätte das, nach 5. Mos. 24, 16., nicht geschehen können. Vielleicht wurden sie nur mit hingeführt, um ein Exempel daran zu nehmen. Wiewohl ich mir kein Bedenken daraus machen würde, zu glauben, daß sie auch mit hingerichtet worden sind. Allein es heißt ja im 26. V. ausdrücklich, man hätte einen großen Steinhaufen über ihm (עָלָיו) errichtet! Man könnte also מָנְטֶל auf das Vieh des Achans beziehen, oder dafür מָנְטֶל lesen, oder, wie Ni. derichs nicht uneben bemerkt, das ganze Glied מָנְטֶלֶן — מָנְטֶלֶן für eine Glosse ansehen. Wenigstens haben es die LXX. weggelassen, und so konnte es leicht ein Abschreiber einschreiben, der nicht einsah, warum V. 25. Achan's Kinder erwähnt wurden. Achor von מָנְטֶל trüben, kränken, daher trübes Thal.

V. 25. betrübt, trübe gemacht, unrechtes Gut unter uns gebracht. So Michaelis, der hier bemerkt, daß es im Hebr. ein Wortspiel sey. Steinigten, s. oben V. 15. und da sie sie gesteinigt hatten, besser: und dann warfen sie wiederum Steine auf sie (ihn), da sie sie (ihn), nemlich nach vorhergegangener Steinigung, verbrannt hatten. (S. V. 15.)

V. 26. Und errichteten so einen großen Steinhaufen über dem verbrannten Leichnam, zum Andenken an diese Begeben-

gebenheit. Ein ähnliches Beispiel ſ. unten 8, 29. Grimm — von ſeinem großen Zorn. Er bewies ſein großes Mißfallen nicht weiter.

## Siebenter Abſchnitt.

Kap. 8, 1 — 29.

Hi wird erobert.

**V. 1.** alles Kriegsvolk. Dies war nöthig, damit ſie mit getroſteter Muth den Feind angriffen, der ihnen die Niederlage beibracht hatte, zumal da ſie ſchlechte Krieger waren. Denn 60000, ſo viel mochten's wenigſtens ſeyn, waren zuviel gegen eine Stadt von etwa 12000 Einwohnern, unter welchen nur etwa 3000 die Waffen führen konnten (7, 3. und unten V. 27.). Ueberdies ſollten ſie vermuthlich alle an der Beute Theil nehmen. ſich, gieb Achtung, ich gebe dir — in deine Gewalt. (S. 1, 2.)

**V. 2.** thun, verfahren. ohne, mit der Ausnahme. hinter, im Rücken der Stadt, d. i. auf der Abendſeite, denn auf der Morgenseite hatte Jofua ſein Lager. (V. 9.) — Nun handeln ſie klüger, wie die folgenden Verſe lehren.

**V. 4.** Seht zu (אל) gehört zu תרמיקו - אל), hütet euch ja, daß ihr, die ihr im Hinterhalte ſeyd, euch nicht zu weit von der Stadt entfernt.

**V. 5.** machen — auf die Stadt losgehen. fahren, einen Ausfall auf uns wagen werden. fliehen, aus Verſtellung.

**V. 6.** reißen, abſchneiden. gedenken, glauben. vorhin, ſ. 7, 5.

**V. 8.** Wort, Vorſchrift, Befehl Gottes, den ich euch jetzt ertheile.

**V. 9.** hielten, ließen ſich nieder, poſtirten ſich.

**V. 10.** ordnete, ſtellte in Schlachtordnung. Aelteſten, ſ. 7, 6.

**V. 11.** traten und kamen, rückten gegen die Stadt. Es ist schwer einzusehen, wie 30000 Menschen einen ganzen Tag im Hinterhalt verborgen bleiben konnten, und wie, und warum **V. 12.** noch andre 5000 Mann zu jenen oben erwähnten in den Hinterhalt postirt wurden. Masius in seinem Commentar zu d. St. meynt, nicht das ganze Heer sey vom Jofua zu diesem Feldzug gebraucht worden, sondern nur 30000 Mann, von welchen 5000 in den Hinterhalt postirt wurden. Er leitet die Dunkelheit in dieser und in ähnlichen Stellen daher, daß der Verf. dieses Buchs aus verschiedenen, in verschiedener Ordnung und mit andern Worten verfaßten, Annalen schöpfte, und jene Verschiedenheit bey der Zusammenstellung jener Nachrichten nicht immer genau bemerkte. Houbigant versetzt den ersten Theil des 12ten Verses zum 13ten, und übersetzt nun beyde so: Cum interea illi, qui insidias collocarant, inter Bethel erant et vrbem Hai, ad occidentem Hai.

**V. 13.** Erant autem populi vniuersi castra ita posita, vt caput eorum esset ad vrbis aquilonem, postrema agmina (so übersetzt er **אחרי** und folgt der Vulgata,) ad occidentem; cepit autem Jofua circiter quinque millia hominum, iuitque nocte illa mediam in vallem. Aus der griechischen Uebersetzung sieht man vielleicht, daß hier in den ältesten Codicibus Abweichung war, denn den größten Theil des 12. **V.** läßt sie weq, und hat bloß die Worte: καὶ τὰ ἔσχατα τῆς πόλεως ἀπὸ Θαλάσσης. Den 13ten **V.** aber hat sie gar nicht. Die Vulgata, der Syrer, Chaldäer und Araber stimmen mit der gewöhnlichen Lesart überein, ob sie gleich in der Uebersetzung der Worte etwas abweichen. Ich halte dafür, daß die Schwierigkeit bloß darinne liegt, daß der Verf. **V. 3.** nicht gesagt hatte, daß er von den ausgesuchten Kriegern nur 5000 in den Hinterhalt abgeschickt, die übrigen 25000 aber selbst vor die Stadt geführt hatte. Wie mich dünkt, wollte das der Verf. **V. 12.** f. nachholen. Ich will es also nun als Parenthese annehmen: „Wohlgemerkt, 5000 Mann unter den rüstigsten Kriegern hatte er auf den Hinterhalt zwischen  
„**V.**

„B. und A. auf der Abendseite' der Stadt (oben B. 4. „hinter der Stadt) posirt, folglich erstreckte sich das Lager „des ganzen Heers von der Mitternachtsseite der Stadt bis auf „die Abendseite derselben.“ — In der Nacht nun rückte Josua mit seinem Heere in's Thal, das ihn von der Stadt trennte (B. 11.), und nur die Nacht hindurch begaben sich, nach meiner Meynung, die 5000 auf den Hinterhalt. Die Dunkelheit in der Erzählung veranlaßt jene Schwierigkeit. Man braucht ja nicht anzunehmen, daß sie den Augenblick (B. 9.), da ihnen der Befehl erteilt worden war, auf den Hinterhalt giengen. Sie wurden mit dieser Ordre entlassen, und zu der festgesetzten Zeit befolgten sie selbige. Will man aber mit Kleirikus, Michaelis u. a. annehmen, daß Josua noch überdies 5000 in den Hinterhalt sandte, so dürfte man glauben, daß die feigen Israeliten, die bereits abgesandt waren, nicht Muth genug hatten, im Hinterhalte zu bleiben. Wenn ich dürfte, würde ich behaupten, daß die Verse verfehlt und mit spätern Zusätzen versehen worden sind. Joel Löwe in Berlin, den das Publikum als einen freymüthigen und geschmackvollen Kenner der alten Denkmale seiner Nation kennt, hat in einem, an Hn. H. Eichhorn (in der Biblioth. 2, S. 186) mitgetheilten, Briefe diese Stelle als Beleg zu der Behauptung des Hn. H. Eichhorns angeführt, daß wir in unserm Josua Spuren einer, aus Aktenstücken verfaßten, Schrift haben, und daß man wohl ohne allzugewagte Vermuthung annehmen darf, daß es in mehreren Abschriften mag vorhanden gewesen seyn. Der Verf. der hier vorgetragenen Erzählung hat hier wahrscheinlich 2 Urkunden von einer und derselben Begebenheit aufgenommen. In der einen ist die Anzahl der im Hinterhalte liegenden Krieger auf 30000 angegeben, und diese schließt mit den Worten: וַיִּלֶךְ יְהוֹשֻׁעַ בַּלַּיְלָה הַהוּא בַּחֹךְ הָעָם; in der andern ist die Anzahl jener nur 5000, und diese schließt mit den Worten: וַיִּלֶךְ יְהוֹשֻׁעַ בַּלַּיְלָה הַהוּא בַּחֹךְ הָעָם. Bey einer Vergleichung beyder Schlußperioden sieht man, wie leicht die eine aus der andern hat entstehen können. Denn daß sich וַיִּלֶךְ und וַיִּלֵךְ gar bald verwechseln, ist bekannt, (s. die gedachte

Biblioth. 1, S. 212.) und eben so leicht konnte bey dem einstmaligen Mangel an Finalbuchstaben, ein durch die Zeit verloschenes P das Wort **העמק** in der Folge in **עמק** verwandeln. Das Merkwürdigste hiebey ist, daß uns der Talmud an 2 Stellen noch eine dritte Lesart hiervon aufbehalten hat, die ein Kompositum von jenen beyden zu seyn scheint, bey einer genauen Untersuchung aber süglich als die richtigere angenommen werden kann, aus welcher jene erst geflossen sind. Im Tract. Synhedrin fol. 44. nemlich, wie auch im Tract. Megilla fol. 3., legt R. Jochanan den Vers **העמק וירלן** so aus: **מלמד שלן בעומקה של הלכה**. — Für **לעי** im 12. V. hat das Chethib **לעיר** (der Stadt), wie auch die occidentalischen Juden und Hieronymus lesen, welches Klerikus vorzieht. — **קב** V. 13. (agmen nouissimum) ist eigentlich die Ferse, dann überhaupt der untere Theil. So Klerikus, Schulze, Luther u. a.; hingegen die Griech. Uebers. haben **τὰ ἔσχατα**, den Hinterhalt, von **קב** nachstellen. So auch der Chaldaer, Darhe, Michaelis u. a. Aber ein griech. Uebersetzer, wahrscheinlich Symmachus, in den Hexaplis hat **τὰ ἔσχατα**. Auch Hieronymus übersetzte: nouissimos (Die letzten) multitudinis.

V. 14. **sahe, merkte, hörte.** — Sobald der Tag anbrach, rückten sie eiligst aus der Stadt. — begegnen, einen Ausfall zu thun. bestimmten Orte, **עד** festgesetzte Zeit. Der König hatte den Einwohnern einen Zeitpunkt bestimmt, wo sie alle einen Ausfall thun sollten. Michaelis übersetzt: nach eben dem Orte hin, wo sie schon vorhin geschlagen hatten, nach der Gegend des Jordansthals.

V. 15. **וירגו** und sie wurden geschlagen, d. i. als hätten sie eine Niederlage erlitten. **Wüste**, die Jerichuntische. S. 16, 1.

V. 16. **schrie, riefen sich einander zu.** Michaelis: Alles was in der Stadt war, ward zusammengerufen (d. i. hier aufgefordert).

V. 17.

**B. 17.** jagten, setzten nach. rissen, wurden abgeschnitten. nicht ein Mann, muß nicht so streng genommen werden. Gewiß werden sogar waffenfähige Einwohner noch drüben geblieben seyn. **S. B. 24.** Bethel; Wie konnten diese den Einwohnern von Ai zu Hülfe kommen, da zwischen Ai und Bethel ein Hinterhalt lag? Ohnfehlbar hatten die Einwohner von Ai die Einwohner von Bethel gleich nach dem ersten glücklichen Zurückschlagen der Israeliten zu Hülfe gerufen, da sie sich vor diesen fürchten und besorgen mußten, daß sie sogleich einen neuen Anfall mit verstärktem Heere wagen würden. Klerikus meynt, die Aiener hätten beym ersten verstärkten Rückzuge die Betheler durch einen Eilboten rufen lassen, der in der rauhen und unebenen Gegend den Hinterhalt nicht bemerkt hätte, die Betheler wären aber vermuthlich von dem Hinterhalte gleich zum Rückzug genöthigt worden.

**B. 18.** Recke, halte oder strecke die Lanze gegen die Stadt aus. **וַיִּדְרֹךְ**, das noch unten **B. 26.**, **1. Sam. 17, 6.**, **Job 39, 23.** und **Jerem. 6, 23., 50, 42.** vorkömmt, verstehen Symmachus, die **LXX.** und die **Vulgata (1. Sam. 17, 6.** von einem **Schilde**. Das äthiopische **ገድ** oder **ገድ** heißt vertheidigen, beschützen. In dieser Hinsicht kann aber dieses Wort auch einen **Wurffspieß**, eine **Lanze** bedeuten, mit welcher man den Angriff des Feindes von sich abhält, und von diesem paßten die Worte **וַיִּדְרֹךְ** neigen, ausstrecken, (hier und **B. 26.**), und **וַיִּדְרֹךְ** (**Job 39, 23.**) stammen ebenfalls, daher die **LXX.** und **Aquila** hier und **B. 26.** **γαστρον** brauchen. So **Michaelis**, **Dathe** und **Schulze**. Auch im Arabischen ist **قنبر** die Lanze. Hingegen **Klerikus** übersetzt es durch **Schild**, das man an einer Stange in die Höhe hub, um das Zeichen zum wiederholten Angriff und dem Ausbruch aus dem Hinterhalte zu geben. So geben die **Trierarchen** beym **Polyan** (**Stratagem. 1, 45, 2.**) ein Zeichen, indem sie ein ehernes Schild in die Höhe heben. Aehnliche Beispiele s. beym **Ipsius de Militia Romana 4, 12.** Hatte nun der Hinterhalt eine Schildwache auf eine Anhöhe postirt, die durch ein andres Zeichen dem Hinterhalte es andeutete, sobald sie die Fahne an der Lan-

ze oder den Glanz des in die Höhe gehobenen Schildes, von welchem die Sonnenstrahlen zurückprallten, bemerkte, so konnte der Hinterhalt auf diese Art sogleich wissen, wenn er aufbrechen mußte. Wäre es nöthig, so könnte man ja annehmen, daß Josua ein Bündel Heu oder etwas ähnliches auf eine hohe

Stange steckte, denn  $\text{זָס}$  heißt häufen, in einen Haufen zusammetragen, daher  $\text{זָסוֹ}$  ein zusammengetragener Haufen, woraus man auch 1. Chron. 13, 9.  $\text{זָסוֹ זָס}$  erläutern kann. Bey den Römern war das alte Zeichen eines Manipels eine Hand voll Heu auf einer Stange. Doch ist das alles nicht einmal nöthig. Man kann annehmen, die Lanze ausstrecken sey hier so viel als: zum Angriff commandiren, oder, mit der Armee Halt machen und umkehren. Bis jetzt stellten sie sich, als stöhen sie vor dem Feinde; sobald nun der Heerführer seine Lanze gegen die Stadt wendete, d. i. Halt machte und sich mit seiner Armee umkehrte, so war dies ein Zeichen, daß das Heer nach der Stadt zurückkehren und den nachsetzenden Feind angreifen sollte. Dies konnten die ausgestellten Vorposten des Hinterhalts gleich bemerken; und nun brachen die Soldaten aus ihrem Hinterhalte vor. So erklären's Michaelis, Schulze, Hezel u. a. m. Doch s. B. 20. u. 26.

B. 19. nachdem, sobald das J. gethan hatte, eilten sie in die Stadt, nahmen sie ein und steckten sie schnell in Brand.

B. 20. Männer, Einwohner. Da sie sich umwandten oder umsahen, bemerkten sie — Es scheint aus diesem und den folgenden Versen zu erhellen, als ob das Heer B. 18. nicht schon den Angriff gewagt, sondern Josua wirklich ein Zeichen auf irgend eine Art gegeben hätte, denn der Hinterhalt rückte hierauf in die Stadt, nahm sie ein, steckte sie in Brand, und sobald das Josua mit seinem Heere bemerkte, wandte er sich erst um und griff den nachsetzenden Feind an. Man lese und prüfe selbst und vergl. B. 26. Raum, konnten nirgends hinfliehen, hinter ihnen in der Stadt und vor ihnen waren Feinde. Volk, das Heer, das sich nach der Jerichuntischen Wüste zurückgezogen hatte, kehrte (nun erst) um.



**V. 22.** die in der Stadt, nemlich die Feinde. daß sie, die Einwohner von Ai von allen Seiten in's Gedränge kamen.

**V. 24.** schlugen sie, die noch übrigen Einwohner in Ai.

**V. 26.** zog nicht ab seine Hand. Vergl. **V. 18.** und **20.** Vielleicht war die Lanze, das Zeichen des Aufbruchs, auf einer Anhöhe aufgesteckt, und Jofua ließ sie nicht eher wegnehmen, bis alles niedergehauen war, oder er ließ den Spieß gegen die Stadt gerichtet halten, oder hielt ihn selbst und commandirte bloß zum Angriff, (s. Lipsius a. a. O.) gieng aber nicht selbst hinein nach Ai. Hezel erklärt diese Worte dem oben **V. 18.** angegebenen Sinne gemäß durch: Jofua ließ nicht eher ab, bis daß alle Einwohner der Stadt vertilget waren. Er commandirte so lange zum Niedermegeln, bis kein Mensch mehr übrig war.

**V. 27.** ohne, ausgenommen das Vieh. Worte, Vorschrift, gegebene Erlaubniß, s. **V. 2.**

**V. 28.** brannte aus, verbrannte und verwandelte sie in einen Aschenhaufen auf immer. Eigentlich: er setzte sie zum Haufen der Ewigkeit zur Verwüstung, d. i. er verwandelte sie in einen Schutthaufen auf immer. heute, bis diese Stunde, wo der Verf. dies schrieb. Denn nachher muß sie wieder aufgebaut worden seyn. Jesaias (10, 28.) nennt sie **NY**, und es ist gar kein Zweifel, daß es dieselbe Stadt ist, die hier erwähnt wird.

**V. 29.** den König, nachdem er nemlich vorher gerödet worden war; denn hängen war bey den Hebräern keine Todesstrafe, sondern den Leichnam pflegte man zur Beschimpfung an einen Pfahl oder Baum aufzuhängen, doch mußte er vor Sonnen-Untergang abgenommen werden. S. unten 10, 26. f., 4. Mos. 25, 4., 5. Mos. 21, 22., 1. Mos. 40, 19., und Michaelis Mos. Recht, Th. 5, S. 235. S. 20. diesen Tag, s. **V. 28.** Steinhaufen, s. 7, 26.

Feierliche Erneuerung des Bundes mit dem Jehova nach der Mosaischen Vorschrift.

**B. 30.** Ebal und Garisim, zween Berge jenseit des Jordans, zwischen welchen die Stadt Sichem lag. Jener war unfruchtbar und rauh, dieser fruchtbar und quellreich, auf dem erstern wurde denen, die das Gesetz befolgten, ein besonderer Segen, auf dem letztern den Ungehorsamen ein besonderer Fluch verkündet. S. 5. Mos. 27, 11. ff., Michaelis Mos. Recht, S. 69. f. Jobstiens Abh. de montibus Ebal et Garizim, Reland in Dissertt. Miscell. P. I. S. 121. ff. und Bachiens in der Beschreib. von Palästina, Th. I, B. I. S. 97 — 100. Altar, theils um jetzt zu opfern, theils zum Andenken für die Zukunft. (B. 31. f.)

**B. 31.** ganzen, ungehauenen, (s. 5. Mos. 27, 1, ff. 5.) wobey kein Eisen gebraucht wurde.

**B. 32.** das andere Gesetz.  $\text{לְבַרְכּוֹת}$  eigentlich die Wiederholung d. i. Abschrift. So 5. Mos. 17, 18. Das Originalemplar Moses war vermuthlich zur Zeit des abgöttischen Königs Manasse von einem wahren Verehrer des Jehova an einem sichern Orte aufgehoben worden und wurde unter der Regierung des Josia wieder gefunden. S. 2. Chron. 23, 28. und 2. Kön. 22, 8.

**B. 33.** Amtleuten, Schreibern, (s. 1, 10.) Aufsehern. gegen den P. den P. vom Stamme Levi gegenüber. setzen, s. B. 30. neben, nach dem B. zu. vorhin, ehemals. Die Fremdlinge sind die Proselyten, die das jüdische Gesetz angenommen hatten.

**B. 34.** ausrufen, vorlesen. Segen und Fluch — alle in dem Gesetze enthaltenen Drohungen und Verheißungen.

**V. 35.** Kein Wort, alles, was Moses gesagt hatte, ließ er vor der ganzen Versammlung vorlesen. wandelten, lebten.

## Neunter Abschnitt.

### Kapitel 9.

Die Gibeoniten erschleichen sich durch List den Separatfrieden mit den Israeliten, werden aber zur ewigen Sklaverey verdammt.

**V. 1.** Gründen, Ebenen. Anfurthen, Küsten des mittelländischen Meeres, Sidon, Tyrus u. s. w. Libanon, gegen über sind die Phönicië. Vom Libanon s. 1, 4. Chitträer u. s. w. werden oft zusammen, zuweilen mehrere, zuweilen weniger, für Kananiter überhaupt genannt. **S. 2.** Mos. 3, 8.

**V. 2.** einträchtiglich, einmüthig, übereinstimmend. stritten, zu Felde zögen.

**V. 3.** Gibeon oder Gabahon, war eine der ältesten palästiniischen Städte, 40 Stadien von Jerusalem entfernt; vor dem Einfall der Israeliten ins cananitische Gebiet gehörte sie den Heviten und machte nebst einigen andern Städten einen Freystaat aus. **S. V. 7. 12, 9.** Sie kam nachher an die benjaminitischen Geschlechter (18, 25.), und wurde eine Levitenstadt (21, 17.). **S. Josephus Alterth. 1, 5. 7, 10.** — Eusebius sah die Trümmern auf der Abendseite von Bethel.

**V. 4.** erdachten sie. Im Texte: erfannen sie auch (D) eine List. Worauf soll sich das auch beziehen? Zu entfernt ist es, wenn man es auf die, bey der Eroberung von Ai angewendete, List der Israeliten bezieht. Klerikus bezieht es auf die Kananitischen Könige, die mit vereinter Macht den Israeliten sich hätten widersetzen wollen. Auch die Gib. waren auf ihre Rettung bedacht, nur daß sie eine List erfannen. Michaelis verbindet's mit **WVW**, **V. 3.** Die Einwohner

von G. aber, die gleichfalls hörten u. Dathe läßt's ganz aus in der Uebersetzung, weil's den Sinn stört. Uebrigens haben's alle alte Uebersetzer ausgedrückt. Gingen — Botschaft, Eigentlich: sie gingen und machten sich gehend, d. i. auf den Weg oder — zu Gesandten, zu Abgeordneten. **וַיֵּצְאוּ** für **וַיֵּצְאוּ** das Hitpael, von **יצא** ein Gesandter, von **ציר** gehen, reisen. Sie gaben sich für Abgeordnete aus, gaben vor, als wenn sie aus fernen Landen abgeschickt wären. Allein ohnstreitig ist die Lesart **וַיֵּצְאוּ** richtiger, die auch alle alte Uebersetzer haben und Eappellus (Crit. Sacr. 5, 2, 5.), Dathe und Michaelis vorziehen. So hat der Chaldäer **ללך**, die LXX. **ἐπισπίτισαντο**, die Vulgata: tulerunt sibi cibaria. Kennicott citirt für diese Lesart 6. Codices, und sie wird auch durch B. 11. und 12. bestätigt. **וציד** ist eigentlich (Fische, Wild) fangen, daher **וציד** Jagd, Beute, die man auf der Jagd macht, Speise. Also hier **וציד** sich mit Speise, Lebensmitteln auf der Reise versehen. Michaelis: sie nahmen Vorrath als auf eine Reise mit u. **גפילת**, **מצררים** kann auch heißen zusammengebundene; denn **צרר** ist eigentlich: fest zusammenziehen, zusammenbinden. Nur wäre diese Idee hier ganz überflüssig. Besser ist: zerrißne und wieder geflickte.

B. 5. Die Karamanen, welche durch Wüsten und wasserlose Dertter eine weite Reise thun, haben große lederne, inwendig verpichte, Schläuche von Ziegen- oder andern Fellen, worinnen sie Wein oder andere flüssige Sachen aufbewahren, und diese laden sie auf Esel oder Kameele. (S. Hiob 32, 19., 1. Sam. 16, 20., 25, 18.) geflickte Schuhe, **מטלמטל** eigentlich fleckigte. **מטל** bedeutet: aus vielen (buntfarbigen) Lappen zusammensetzen. Hier sind Schuhe zu verstehen, auf welche schon viele Stücken Leder gesetzt worden waren. Symmachus übersetzt richtig: **ὑπ. ὀδήματα ἐπιβλήματα** (Flecken) **ἔχοντα**, und Hieronymus: calceamenta ad indicium vetustatis pittaciis consuta. So erklären's auch die gelehrtesten Rabbinen. Aber die LXX. haben **ὑπ. καταπιπελωματώμενα**, besohle, s. Fischeri Proluss. S. 120. ff.

hart und schimmlich, קריק eigentlich: mit Punkten bezeichnet. Das paßt auf schimmlich's Brod. Die LXX. *ἀετος ἐψωτίων*, und Theodotion *ἀετοι βιβρωμένοι*, daher sind beyde Uebersetzungen im Aldin. und Vatican. Cod. zusammengefloßen. *ἐψως* und *βρωσις* wird vom Roste und Schimmel gebraucht. S. Fischeri Proluss. S. 125. Ermmachus übersezt *καρυός* verbrannt, geröstet, Aquila *ἐψαδουρωμένους* trocken; sie leiteten also das Wort von *ἄρ* dörren her. S. Döderleins theol. Biblioth. Th. 2. S. 30. Gewöhnlich versteht man Zwieback. Der Morgenländer mußte alle Tage frisch backen, denn sein Brod hielt sich nur einen Tag. Andre Erklärungen s. in Simonis hebr. Lexico. S. 1056. nach Eichhorns Ausgabe. —

B. 6. machet einen Bund, כרתו, eigentlich: einen Bund schneiden, wie beyhm Homer *ὄγκια τέμνειν* (Il. B, 124. s. daselbst den Eustathius,) weil die, welche ein Bündniß machten, zwischen den zerschnittenen, einander gegenüber gelegten, Theilen des Opferthier's durchgiengen, s. 1. Mos. 15, 10. und Jerem. 34, 18. f.

B. 7. vielleicht möchtest du — Ihr könntet wohl gar Kananiter seyn und unter uns wohnen, da könnten wir kein Bündniß mit euch machen. Die Israeliten sollten die Kananiter vertreiben und weder mit ihren Göttern, noch mit ihnen selbst ein Bündniß machen. (1. Mos. 23, 32., 34, 12., 5. Mos. 7, 2.) Dies hatte aber freylich nur auf gleiche Rechte und Freyheit Beziehung, sobald sich die Kananiter ergaben und um Friede baten. Allein die Gibeoniten getrauten sich's nicht, unter dem Nahmen eines kananitischen Volk's um Friede zu bitten, weil sie vernahmen, daß Josua die Kananiter aufreiben wolle, wie schon Josephus (Alterth. 5, 1.) bemerkt hat. S. auch unten B. 24.

B. 8. Knechte, sind in deiner Gewalt, oder wir wollen uns dir unterwerfen.

B. 9. Namens, wird gleich darauf durch Gerücht erklärt. Der Ruhm des allmächtigen Jehova's hatte sich überall verbreitet.

**B. 10.** S. 4. Mos. 21, 21. 24. 33. ff. und unten 12, 4. **Ashtaroth**, die Hauptstadt des Königr. Basan. Wahrscheinlich hatte sie ihren Namen von der phönizischen und syrischen Göttin Ashtaroth. (Richt. 2, 13., 10, 6., 1. Sam. 7, 3. 4., 12, 10.)

**B. 11.** **Nehmt Speise Vorrath.** Dies bestätigt die Lesart im 4. B.

**B. 12.** **schimmlicht**, s. B. 5.

**B. 13.** **alt, abgetragen, abgenutzt auf dem weiten Wege.**

**B. 14.** **Hauptleute, Vornehmsten, Oberhäupternahmen**, besichtigten die Lebensmittel oder kosteten sie, um zu sehen, ob sie wirklich so alt wären. So versteht man's gewöhnlich. Ich glaube aber das nicht, sondern die Gibeoniten brachten das zum Geschenk als einen Beweis der Höflichkeit, da niemand ohne Geschenke bey einem Höhern erscheinen durfte. S. unten Richt. 3, 18. und 1. Sam. 9, 7.

**B. 14.** **Mund des Herrn.** Das Urim und Thummim, durch welches Gott dem Hohenpriester Orakel ertheilte. S. die Erklärer zu 2. Mos. 28, 30., wo Dathe's und Michaelis Meinungen angeführt worden sind, und Braun de vestitu sacerdotum 2, 20. S. 640. — Spencer in seiner, in den Legibus Hebr. ritualibus eingeschalteten, Abhandlung über diese Materie meynte, Urim und Thummim wären zwey kleine Bildnisse gewesen, welche menschliche Gestalt gehabt hätten, und bey zweifelhaften Fällen befragt worden wären; er hält sie für einerley mit den Theraphim. **Urim und Thummim** bedeutet das völligste, wahre Licht. Wir können übrigens nicht entscheiden, wie das Orakel Gottes im Allerheiligsten geantwortet habe, ob durch eine innere Lenkung seiner Gedanken, wenn er den heiligen Ort betrat, oder durch eine vernehmliche Stimme, wie dem Moses. Genung, der Hohenpriester antwortete im Namen Gottes, und Gott durch's Urim und Thummim. **Fragen**, heißt nichts anders, als ihn durch die Person

Person fragen, die das Urim und Thummim trug, die also eben dieses Kleinods wegen zu fragen berechtigt war, also legitimo modo durch den obersten Richter. S. die deutliche Stelle 4. Mos. 27, 21. Seinem Ausspruch wurde also als einem Orakel getraut, und man findet späterhin auch von menschlichen Rathschlägen den Ausdruck: wenn man ihn etwas fragte, war's als wenn man Gott gefragt hätte. Kurz, Urim und Thummim war Weisheit und Wahrheit, wie eines Orakels Gottes, die klarste und festeste Entscheidung. (S. Herder Geist d. hebr. Poesie, Th. 2. S. 135.)

B. 15. S. unten 2. Sam. 21, 2.

B. 16. über 3. T., am dritten Tage, s. B. 17, und oben 3, 2. Kam es vor sie, hörten sie.

B. 17. Gibeon, Caphira und Beeroth lagen im Stamme Juda, gehörten aber nachher dem Stamme Benjamin, S. 18, 25. f. Kiriath-Jearim oder K. Baal, nachher die Gränzstadt zwischen dem Stamme Benjamin und Juda, zu welchem letztern es gehörte. S. 15, 60., 18, 14.

B. 18. schlugen, bekriegten sie nicht. geschworen, eidlich Frieden versprochen hatten. Ueber die Gültigkeit eines solchen Vertrags s. Grotius de Jure belli et pacis 2, 13, 4. Daß die Juden glaubten, daß in Gottes Augen dieses Bündniß erlaubt und die Brechung desselben strafbar sey, erhellt aus 2. Sam. 21, 1. ff.

B. 20. Jorn, Strafe des Meineids. Vermöge des Bündnisses hatten sie ihnen Frieden und Erhaltung des Lebens versprochen, weiter nichts. Da sie nun hinterdrein den Betrug entdeckten, so verurtheilten sie sie zu Handlangern, und dies durften sie, da die Bedingung der Freiheit nicht mit im Bündniß begriffen war. Daher konnten sie auch, ohne den Eid zu brechen, ihre Städte und Aecker unter sich vertheilen, wie K. 15. und 18. erzählt wird. Ihre beweglichen Güter wurden ihnen aber wahrscheinlich gelassen.

B. 21. Holzhauer und Wasserträger, Tagelöhnerdienste. S. 5. Mos. 29, 11. und Herzens Realex. im B.

**W. Wasser — Wasserholen.** Vergl Esra 2, 42 — 58. und 8, 20. und unten **W. 27.** Sie sollten nemlich den Priestern und Leviten bey dem Gottesdienste in der Stiftshütte an die Hand gehn, s. **W. 27.** und **23. Gemeinde,** s. **W. 23.**

**W. 23. verflucht, verbannt oder verdammt —** das soll eure Strafe dafür seyn. Hezel erklärt's: beraubt der Vollkommenheiten und Prærogativen, die ihr bisher hattet. Allerdings hat der Ausdruck verflucht (𐤒𐤍) diesen Sinn. **S. 1. Mos. 3, 14.,** wo er von der Schlange, und ebendas. **W. 17.,** wo er vom Acker gebraucht wird. **nicht aufhören — Gottes,** aus euch sollen auf immer Tagelöhner in der Stiftshütte genommen werden, s. **W. 21.** Wenn **W. 21.** gesagt wurde, sie sollten für die ganze **Gemeine (das Volk)** Sklavendienste verrichten, so ist das so zu verstehen, daß sie in der Stiftshütte arbeiten sollen. Dies geschah doch am Ende für's ganze Volk, und durste selbiges diese Dienste nicht mehr daselbst verrichten.

**W. 24. angesagt, wir hörten. furchten, waren** wegen unsers Lebens besorgt.

**W. 25. Händen, Gewalt.**

**W. 26. Er rettete sie zwar und erlaubte nicht, daß die** Isr. sie um's Leben bringen durften. —

**W. 27. Aber er wies ihnen Tagelöhnerdienste an —** an dem (für den Gottesdienst bestimmten) Orte, für die Stiftshütte (s. **W. 21.**) damals in Gilgal, nachher zu Silo, — und endlich für den Tempel. Zuerst war und blieb ihr Wohnort Gibeon (s. 10, 2. 6.), nachher wurde er nebst andern den benjaminitischen Geschlechtern zu Theil (18, 25.) und eine Levitenstadt (21, 17.). Sie waren die niedrigste Menschenklasse unter den Freyen (5. Mos. 29, 10.), verrichteten schwere Arbeiten für einen billigen Lohn und verheiratheten sich blos unter sich. Dennoch wurde ihre Unterdrückung als unerlaubt bestraft. (2. Sam. 21, 1 — 9.) diesen Tag, wo der Verf. schrieb. **S. 4, 9., 2. Sam. 21, 1. ff.**

**3ehn.**



## Zehnter Abschnitt.

## Kapitel 10.

Jofua's Sieg über 5. kananitische Könige und Eroberung ihrer Länder.

**B. 1.** gewonnen und verbannt, erobert und zerstört, s. 8, 26. Gibeon, 9, 3. ff. unter sie kommen, ihnen unterworfen worden waren.

**B. 2.** fürchten sie, nemlich Adon. sowohl als andre Königliche, d. i. so groß als die, die ein König zur Residenz hat. Denn sie ward eigentlich von keinem Könige beherrscht, sondern gehörte zu einem Freystaate (s. oben K. 9, 3.), sie war also keine königliche Residenzstadt, wozu sie die LXX. und Vulgata (Jof. 12, 9 — 24.) machen, denen Eusebius, Hieronymus und andre nachsprechen. Streitbar, tapfer oder in den Waffen geübt.

**B. 3.** Hebron, oder Chebron, vorher Kiriath Arba (Vierstadt), eine der wichtigsten ältesten Städte in Palästina, die schon in der Geschichte Abrahams vorkommt. Sie ward nachher Eigenthum der Familie Kaleb's, s. Richt. 1, 20., dann eine Levitenstadt und Freystätte für die Juden (1. Chron. 6, 55. s. unten B. 22), und sieben Jahre lang die Residenz Davids. 2. Sam. 2, 1. Jarmuth, eine Stadt in Judäa, 4 röm. Meilen über Eleutheropolis, auf der Nordseite. Der Stamm Juda erhielt sie (15, 35.). Ein anderer Ort dieses Namens im Stamme Isaschar kommt unten 21, 29. vor. Lachis oder Lachisch, eine sehr alte Stadt im mittägigen Judäa, 7 Milliaria von Eleutheropolis, auf der Mittagsseite. Kam nachher an den Stamm Juda und wurde (2. Chron. 11, 9.) vom Rehabeam besetzt. Eglon, ebenfalls eine Stadt in Judäa, 12 röm. Meilen südöstlich von Eleutheropolis, zwischen Lachis und Hebron. Sie kam ebenfalls nachher an den Stamm Juda.

**B. 5.** kamen zu Hause, versammelten ihre Truppen, unternahmen einen Feldzug, lagerten sich bey G. und griffen es

es an. Gibeon, Josephus (5, 1, 17) sagt, die kananischen Könige hätten sich bey einem Brunnen nicht weit von Gibeon gelagert, als hätte er gelesen א"ן ע"ן ע"ן.

B. 6. zeuch, verlaß uns nicht. Gebirge, die gebirgigte Gegend des mittägigen Theils von Palästina, der aber nachher an den Stamm Juda kam. (15, 48.) Doch muß man jetzt mehrere Städte, die auf Bergen lagen, dazu rechnen, als nachher nach der Theilung dazu gehörten, s. 15. und 18. geschlagen, gegen uns verbunden.

B. 8. stehen, dir widerstehen.

B. 9. kam, überfiel sie.

B. 10. schreckte sie, jagte ihnen einen Schrecken ein, daß sie flüchteten. schlugen, eine große Niederlage anrichteten. Weg hinan, auf dem Wege von B. nach B. oder gegen die Höhe von B. Bethoron oder Bethchoron, zwey Städte dieses Namens lagen in Palästina. Das obere B. lag an der Gränze von Manasse im nachherigen Samaria, der Stadt Gibeon gegen Norden, der Stamm Ephraim erhielt es nachher bey der Theilung. Jos. 16, 5. Das niedere oder untere B. lag im Stamme Benjamin an der Gränze, im nachherigen Judaa, 100 Stadien von Jerusalem und gehörte den Leviten. S. Jos. 16, 3. 5., 18, 13. s. 1. Kön. 9, 17., 1. Chron. 7, 24. Sie lagen beyde nicht weit von einander, die eine im Thale, die andere auf einem Berge, s. 1. Maccab. 3, 16. Michaelis macht (wohl irrig) eine Doppelstadt draus, und hält das obere und untere B. für Theile derselben. Aseka (das nachher zum Stamme Juda gehörte, (s. 15, 35., 1. Sam. 17, 1.) und Makeda ebendasselbst (15, 41.), lagen auf der Mittagsseite, Bethoron aber auf der Mitternachtsseite.

B. 11. Hagel, אבני חַיִּים Steine des Hagels. Offenbar verstand der Schriftsteller wirkliche Steine, er nennt sie ausdrücklich große Steine אבנים גדולות. Steine, die wie der Hagel vom Himmel herabfielen, s. Jesa. 30, 30.  
„Jehova

„Jehova wird seinen Arm zeigen — mit fressenden Feuerflammen, mit Sturm und Regenschauern und mit großen Hagelsteinen.“ (Hier ist's aber offenbar Dichterbild für Hagel.) — Die große Niederlage, die der Hagelregen anrichtete, der ganz außerordentliche nachdrückliche Schutz, den Gott den Israeliten schenkte, konnte sehr leicht die Idee veranlassen, daß es wirkliche Steine waren. Wir haben in der Geschichte der alten Welt mehrere solche Beispiele. Wem sollte aus der griechischen Mythologie unbekannt seyn, daß, als Herakles die dem Geryon in der Insel Erythia entführten Rinder durch Liguria trieb, und die beyden Söhne des Poseidons, die' Anführer der Tyrauren (s. Heyne zum Apollodor, S. 389.) Alebion und Dercynus (beym Mela 2, 5. Bergion) einige derselben stahlen und es deßhalb zum Treffen kam, Zeus seinem Sohne, dem es zuletzt an Waffen gebrach, durch einen vom Himmel herabgesandten Regen ungeheurer Steine half? Noch spät zeigte man auf dem daher so genannten Campo lapideo nicht weit von Massilia (Marseille) diese Steine auf dem Schlachtfelde. S. Strabo 4, S. 183. und das. Casaubon. ferner Dionys. Halicarn. I, 41. Hygin. Astron. 26. Eustath. zum Dionys. Perieget. 76. und Mela 2, 5., andrer Stellen beym Livius (I. 31., 22, 1., 27, 37., 29, 10., 30, 38., 42, 10.) u. s. w. nicht zu gedenken, wo erzählt wird, daß es Steine geregnet habe. Aber eine andre Frage ist's nunmehr, ob es auch wirkliche Steine waren, ob nicht der Kühne Ausdruck des Dichters, dessen Volkslied, das jene Begebenheit enthielt, der Sammler vor sich hatte, Gelegenheit zu dieser Wundergeschichte gegeben haben mag, zumal wenn man in der Gegend etwa wirklich Steinfelder fand und die Volksfage die Ursache davon aus jener Begebenheit erklärte. Wollte man ja das Wunder wörtlich und natürlich erläutern, so könnte man annehmen, daß ein gewaltiger Sturm, (denn ein fürchterliches Wetter entstand ohnfehlbar zu der Zeit, wie die ganze Stelle, vergl. mit Jes. 30, 30. lehrt,) die auf den Feldern liegenden Steine hinauf in die Luft und dann herab auf das Schlachtfeld auf die Feinde schleuderte, welches man

obnehin auch in den Stellen der römischen Schriftsteller annehmen muß, die aus Neigung zum Wunderbaren die natürliche Ursache des Steinregens nicht angeben, sondern das Prodigium — als solches — treuherzig erzählen. Man könnte auch ein Erdbeben, das im Rücken der Feinde entstand, als die Ursache angeben; oder glauben, daß die Gibeoniten von der Anhöhe mit Steinen auf die Feinde unten im Thale warfen und so viele tödeteren. Wir nennen das auch in unster Sprache einen Steinregen und die ältere und neuere Geschichte stellt uns Beyspiele auf, daß auf diese Art eine schreckliche Niederlage unter dem Feinde angerichtet worden ist. Was meine Aeußerung von dem Sturm, als der Ursache des Steinregens betrifft, so bemerkt Strabo a. a. O., daß das oben erwähnte Steinfeld zwischen Massilien und dem Rhodanus dem gewaltfamen und fürchterlichen Circius ganz vorzüglich ausgesetzt ist, der Steine aufhebt, wegführt, Menschen von den Wagen herunterstürzen und ihre Waffen mitnehmen kann. Die unerwartete, dadurch bewirkte, Niederlage wird dem Jehova, wie immer, zugeschrieben. Uebrigens vergl. H. Seyne in Fragmentis historiae Natur. ex ostentis, prodigiis et monstris, in Opusc. T. III. S. 212. Das scheint aber alles hier unnöthig zu seyn. Ein ungewöhnlicher Hagel, den die Israeliten vielleicht noch nie gesehn hatten, fiel auf das Heer, verwundete und tödete viele. Man liest ja in unsern alten Chroniken auch dergleichen Phänomene, und sie werden ebenfalls von unsern Vorfahren als ein großes unerhörtes Wunder und Strafgericht Gottes angegeben. (Neuerlich erzählten auch die Zeitungen von einem außerordentlichen Hagel, der irgendwo gefallen seyn und Menschen verwundet und getödet haben sollte!) Man denke sich den furchtbarsten Sturm, das schrecklichste Ungewitter, die Bestürzung des Feindes, so braucht man ja nicht eben bloß und allein dem Hagel die schreckliche Niederlage beizulegen. Ein Nationaldichter, der jene Begebenheit in den Volksgesängen erhob, brauchte einen kühnern Ausdruck und sogleich fand der Sammler nicht Schlossen, sondern Steine, die vom Jehova selbst, der für sein Volk stritt, vom Himmel herab-

herabgeschleudert wurden. — Noch überflüssiger ist die gesuchte Erklärung der folgenden Worte: **Sonne stehe still** 2c. Sie sind vielleicht ebenfalls aus einem Nationalgesange genommen und hier eingestreut, wo der Wunsch des nach Sieg drückenden Feldherrn, daß sich Tag und Nacht verlängern möchten, mit dem kühnern Ausdruck bezeichnet wird: **Sonne — Mond stehe still**. Wäre das auch nicht, so schiene mir der kühne Ausdruck im Munde eines feurigen Feldherrn auf dem Schlachtfeld sehr natürlich zu seyn. Der Allmacht Gottes, auf welche uns die Interpreten hier zurückführen, ist freylich nichts zu groß; allein ohne weise Absichten thut Gott nichts; um eines Treffens willen, das Gott auf tausend andern Wegen zum Vortheil seines Volks ausschlagen lassen konnte, bedarf es wahrlich des Stillestehens der Sonne und des Mondes nicht, auch hätte ja diese ganz außerordentliche Erscheinung auf der ganzen Erde bemerkt werden müssen und nicht bios auf dem kleinen Schlachtfelde der streitenden Heere. Aber nirgends hören und lesen wir etwas anderswo davon. Eben so kühn ist der Ausdruck: **da standen stille Sonne und (nicht zugleich, sondern nachher) Mond**. Es schien nur so, weil es den Streitenden vorkam, als hätten sich Tag und Nacht verlängert, weil sie so viele und große Thaten binnen einer Zeit verrichtet hatten, binnen welcher man sie gewöhnlich nicht ausführen kann und ausführt. Weil nun nach dem geäußerten Wunsche des Feldherrn das furchtbare Wetter erfolgte und das Treffen den glücklichen Ausgang hatte, so sah man dies als höhere Wirkung des Gebetes des Jofua an und das Faktum wurde so in den Heldenliedern der Nation besungen. Man könnte auch annehmen, daß die ungebildeten, mit der Natur unbekannt, Israeliten wirklich glaubten, daß Sonne und Mond im allereigentlichsten Sinne still gestanden habe, und daß Jofua, wenn er nicht selbst dies ebenfalls wählte, oder auch der Hohenpriester diesen Umstand für das Volk benutzte, um es zum Dank, zur Hochachtung, zum Vertrauen auf den Jehova zu bewegen, um es ihm recht einleuchtend zu machen, daß Gott für und mit ihm gegen seine

Feinde strelte, um den feigen Menschen Muth und Unerforschlichkeit einzulösen. Hätte man denn damals schon gewußt, daß sich nicht die Sonne, sondern die Erde bewegt? Noch weniger konnte die Sonne über einem Orte, über Gabaon und Ajalon stehen. Das schien nur so, eben so wie es Matth. 2, 9. nur schien, als ob der Stern oder das Phänomen oben über dem Orte stünde, wo Maria mit Jesu wohnte. — Es mochte vermuthlich bald Abend werden, drum wünschte Josua, um des zu erfechtenden Siegs willen, daß der Tag sich verlängern möchte, und damit sich nicht die Feinde die Dunkelheit der Nacht zu Nuße machen und den Händen der Sieger entgehen möchten, wünschte er, daß der Mond im Thale Ajalon leuchten möchte, um die Feinde verfolgen zu können. — Oder man kann auch annehmen, daß er ganz früh, als die Sonne aufging, in seinem, vor dem ganzen Heere dem Jehova vorgetragenen, Gebete diesen Wunsch äußerte, daß die Sonne nicht eher untergehen möchte, bis er die Rache an den Feinden vollendet hätte, und daß der Dichter, um der Erzählung mehr Würde zu geben, diese Anrede nicht an den Jehova, sondern an die Sonne selbst geschehen ließ und die Anrede an den Mond befügte, wozu ihn der Genius der hebräischen Dichtkunst und der Parallelismus der Glieder leicht veranlassen konnte. Er stellte sich vor, wie Josua den Mond sah, der vor der Sonne herging und schon einen Theil seiner Bahn zurückgelegt hatte. So Ilgen in seinem, 1793 herausgegebenen, Programm de imbri lapideo et solis ac lunae mora inter pugnam Kraelitarum sub Iosuae auspiciis cum Amoraeis, 4. Er meynt, der Dichter habe die Stelle so verstanden: „Du Sonne, die du schon aufgegangen bist, wenn du nach Gibeon kömmt und Zeuge der Schlacht bist, stehe still; und du Mond, der du schon nach Ajalon gekehrt vor der Sonne hergehst, wenn du jenes Thal erreichst, eile nicht weiter, wartet, und geht nicht von dem Orte weg, wo der Sieg durch ein Treffen entschieden werden soll, bis wir einen entscheidenden Sieg über die Feinde davon getragen haben.“

Raum hat Josua den Befehl gegeben, so erhebt sich das Unge-  
witter,

witter, am Himmel ziehn sich die Wolken zusammen, die Sonne wird in Finsterniß gehüllt, der Mond verschwindet, die Feinde werden geschlagen und getödet. Da das Ungewitter aufhört, kehrt die Sonne wieder und steht mitten am Himmel, das Heer staunt, daß sie sich nicht näher zum Untergang geneigt hat, es schreibt's dem Winke Gottes und dem Gebete Josua's zu. Der Feldherr benützt den Umstand bey seinen Soldaten, daß die Gottheit selbst gegenwärtig sey, und muntert sie dadurch auf, den Sieg zu verfolgen und die gute Gelegenheit, sich der feindlichen Städte zu bemächtigen, nicht aus den Händen zu lassen. Die Soldaten, entflammt durch diese Aufmunterung, gehorchen und erobern die Städte Makeda und Libna noch denselben Tag. So, meynt Ilgen, stellte sich der Dichter die Begebenheit vor, und glaubte mit seinen Landsleuten, selbst den Josua nicht ausgenommen, Sonne und Mond hätten wirklich still gestanden. (Aehnliche Gebete tragen die Heroen den Göttern beym Homer vor, ehe sie in's Schlachtfeld gehen, z. B. II. B, 412.) Die Täuschung war sehr leicht, bey der fortgesetzten Geschäftigkeit und dem vielfachen glücklichen Erfolg ihrer Unternehmungen konnten sie nicht wissen, um welche Zeit es war, zumal da das furchtbare Wetter alles in Nacht gehüllt hatte. Man vergl. übrigens Habakuk 3, 11., wo Michaelis unrichtig übersezt: Bey dem Lichte deiner Pfeile sehten sie (die Israeliten) den Zug fort; denn  $\text{לְאֵלֵינוּ}$  gehört zu  $\text{וְיָצֵאנוּ}$  und muß mit  $\text{וְיָצֵאנוּ}$  verbunden werden. Die ganze Stelle muß so übersezt werden: Sonne und Mond stunden still in ihrer Wohnung, oder Sonne und Mond blieben in ihrem Zelte zurück, deine Pfeile gaben Licht; Glanz — der Blis̄ deines Spießes. Der Dichter preist den Jehova, der im Wetter erscheint. Der Sinn ist, während jenes Wetters ward Sonne und Mond verfinstert, man konnte sie nicht sehen. Sie wagten's gleichsam nicht aus ihrem Zelte hervorzugehen, um den Sterblichen zu leuchten, ihre Stelle vertraten Gottes Pfeile, diese leuchteten so hell, daß die Erde das Licht der Sonne leicht entbehren konnte. Nimmt man das erhabene und prächtige Bild weg, so hat man dasselbe,

was der Dichter im Sopher Hajaschar sagt, nur daß dieser das, was er durch Tradition erhalten hatte, beifügte und, weil es hier zur Sache that, noch etwas wunderbarer darstellte, als es wirklich war. Nun sieht man sehr leicht, wie dieses Wunder, das in der That keines war, in eine religiöse Idee übergehen konnte, da es der Dichterschmuck so sehr vergrößert hatte, daß es der Geschichtschreiber in seine Annalen aufnahm. — So Jgen. — Er hält nemlich dafür, daß nicht der Verf. des Buchs Josua jene Stelle aus dem Heldenliederbuche nahm, und einschaltete, weil es nicht am rechten Orte stehe und man aus dem **IN** — nicht schließen könne, ob Josua nach, vor, oder während der Flucht der Feinde so gebetet habe, sondern ein Geschichtschreiber nach David's oder Salomo's Zeiten, der eine neue Recension von den Annalen der Israeliten veranstaltete, habe, als er von ohngefähr auf jenes Gedicht gekommen wäre, dessen Gegenstand diese Geschichte gewesen sey, die Stelle beygeschrieben, aber den Lesern nicht anzeigen können, wenn Josua gebetet hätte oder das Wunder geschehen sey, weil dies im Gedichte nicht bestimmt angegeben worden sey. Jlaen hält daher diese Stelle für poetische Prosa und glaubt, der Verf. dieses Zusazes, der kürzlich erst das Gedicht in dem Sopher Hajaschar gelesen habe, habe zwar mit seinen eigenen Worten das, was er gelesen, einschalten wollen, aber in der Begeisterung, hingerissen von der prächtigen Erzählung, das dichterische Gemählde und den Rhythmus beybehalten. Ohnstreitig ist die ganze Erzählung aus dem Gedichte entlehnt, aber nur da, wo von der Erhörung des Gebets des Josua die Rede ist, (gerade der wichtigste Umstand!) behielt er die Worte des Dichters bey, das übrige erzählte er mit seinen eigenen Worten. Diese scharfsinnige Erklärung hat viel für sich, ungeachtet ich nicht leugne, daß ich mich noch nicht ganz von der Richtigkeit derselben überzeugt habe. Wir finden mehrere Spuren der Nachlässigkeit in der Erzählung in den historischen Büchern, und man könnte ja wohl **IN** übersetzen: Damals hatte Josua (nemlich es versteht sich vorher, ehe das geschah,) zum Jehova gebetet u. Doch ich müßte weitläufiger



läuftiger seyn, wenn ich mich darüber bestimmter erklären wollte.

Was nun das Sepher Hajaschar betrifft, so ist **W** eigentlich geraden Wegs fortgehen und daher vielleicht, auf den Krieg übertragen, tapfer, muthig auf den Feind losgehen, dann wird's überhaupt für das griechische δεξιός (dexter) brav, wacker, bieder gebraucht. In dem **Buche der Bravheit** waren nemlich die Beyspiele der Tapferkeit, des Muths, der Bravheit aus der Geschichte der Israeliten gesammelt und in Gesängen vorgetragen, welche man vielleicht oft las und auswendig lernte. Es waren Gesänge wie etwa der auf den Harmodius und Aristogiton, den uns Athenäus 15, 14. aufbehalten hat, oder die Schlachtgesänge des Tyrtaeus u. a. Andre, z. B. Eichhorn, Michaelis, Dathe und Hezel erklären's mit dem Syrer durch **Liederbuch, Buch der Gesänge**, man müßte also das Nationalliederbuch drunter verstehen. Mehr darüber lese man in Wolfs Biblioth. hebr. 2. S. 219. ff. nach. Unten 2. Sam. 1, 18. wird dieses Liederbuch ebenfalls erwähnt, wo die LXX., die hier den Nahmen des Buchs gänzlich weggelassen haben, übersetzen: ἐπι βιβλίου τῶ ἐψῶς. Zu gesucht ist vielleicht die von Jgen a. a. D. (S. 25.) vorgetragene Erklärung sortitor von **سورس** lusit, daher **سورس** eine Art Spiel bey den Arabern, wenn sie ein geschlachtetes Kameel theilen wollen, welches mit den, in einen Sack gelegten und mit Nahmen bezeichneten, Pfeilen geschah, welche der **سورس** (sortitor) ziehen mußte, um zu sehen, was jeden traf. **W** soll tropisch von einer Blumenlese gebraucht werden können, wo der Leser, wie es der Zufall mitbringe, beym Ausschlagen bald dieses bald jenes großen Mannes Thaten lese. — Uebrigens glaube ich nicht, daß Habakuk (3, 9.) auf unsre Geschichte anspiele. S. Schnurrer in f. Dissertatt. Philol. Crit. S. 365. f. — Sehr wahrscheinlich aber ist es, daß der Dichter im 68. Psalm B. 15. auf diese

diese berühmte Schlacht anspiele, wie Reinhard in s. Abb. über diesen Psalm umständlich dargethan hat. — Es sey mir erlaubt, nun auch die wichtigsten Erklärungen dieser, ohne Noth erschwerten, Stelle aufzuführen, die Herder, Dache, Michaelis und Hezel aufgestellt haben. Herder im 2ten Theile des Geistes der hebräischen Poesie, S. 247. ff. sagt folgendes: Entweder hat dies Buch  $\text{שׁוֹמֵר}$  von  $\text{שׁוֹמֵר}$  (Wesung) den Nahmen, und wenn es ein Buch israelitischer Heldenlieder war: so fing es wahrscheinlich mit dem Liede am rothen Meer, also mit dem Wort  $\text{שׁוֹמֵר}$  an, und bekam vielleicht davon den Nahmen. Oder  $\text{שׁוֹמֵר}$  hieß soviel als Heldenbuch, weil es der Nahme des Heldenruhms dieses Volks war, daß sie  $\text{שׁוֹמֵר}$  (*איגור*) waren. Beides geht auf eins hinaus, wenn man  $\text{שׁוֹמֵר}$  das Buch der Heldenlieder übersetzt: daß es ein solches gewesen, zeigt sein Inhalt. Josua greift die Amoriter früh Morgens an und schlägt sie bis in die Nacht; einen langen Tag also, und der Tag schien sich zur Vollführung seines Siegs zu verlängern. Sonne und Mond (denn bis in die Nacht hin verfolgte er den Feind) waren also Zeugen seiner Thaten: verwundernd scheinen sie am Himmel zu verweilen, bis er den Sieg vollendet, die ganze Natur schien diesmal unter des Helden Befehl zu stehn und seiner Feldherrn-Stimme zu gehorchen: denn Jehova selbst gehorchte ihr, nicht nur daß er ein göttliches, d. i. panisches Schrecken auf die Feinde sandte, sondern da sie flohen, sie auch mit einem Hagelwetter verfolgte, gleichsam als Josua's verbündeter Mitstreiter. Dergleichen Vorstellungen aus der Geschichte des Tages lagen zum Grunde. Wer sieht nicht, daß dies Poesie sey, wenn auch kein Heldenliederbuch angeführt wäre? Der Sprache Israels waren solche Ausdrücke weder kühn noch fremde. Wie oft heißt's im gemeinen Styl der Geschichte: „Gott stritt für Israel.“ Im Liede der Deborah (Richt. 5, 20.) streiten sogar die Sterne. Sonne und Mond und elf Sterne neigen sich dort im Traume vor einem Hirtenjünglinge: (1. Mos. 37, 9.) die Sonne hat ihre Schlafkammer, und weiß die Zeit, wenn sie zur Ruhe ein-

eingehen kann, u. f. f. \*). — Dathe in der Anmerkung zu seiner latein. Uebers. giebt zwar zu, daß das, was hier erzählt wird, nur dichterische Einkleidung, nicht aber buchstäbliche Wahrheit sey, demohngeachtet glaubt er, daß sich hier etwas außerordentliches und ganz ungewöhnliches zugetragen und durch eine Refraktion geschienen habe, als wenn die Sonne über dem Horizont stünde, da sie schon untergegangen war; dies sey vom Dichter nach seiner Art, oder wie es seinen Augen vorkam, beschrieben worden, Jofua habe vielleicht so etwas in Gegenwart andrer von Gott erbeten, und Gott habe seine Wünsche gewährt. Zu dieser Meynung führen Dathe die Worte des 12. und 13ten Verses, die er nicht für Worte des bald anzuführenden Buchs, sondern des Schriftstellers hält, der dies aus den Annalen, die er in den Händen hatte, excerpirte, welchen er nachher jenes Zeugniß aus dem Liederbuche beyfügte. — Vom Monde erwähnt Dathe nichts, der überhaupt zu kurz bey den vorkommenden Schwierigkeiten zu seyn pflegt. — Michael. meynt, der Sinn der hebr. Poesie in unserer Stelle sey: die Israeliten hätten ihre Feinde die ganze Nacht hindurch so verfolgt, als wenn es Tag gewesen wäre, und ein beständiges Wetterleuchten habe ihnen den Weg gezeigt. Er führt die schon oben erwähnte Stelle Habakuk 3, 11. an, wo derselbe Sieg, wie er glaubt, besungen worden ist:

Sonne, Mond, standen stille, wie sie zestanden hatten,  
 Bey dem Licht deiner Pfeile setzten sie (die Israeliten) den  
 Zug fort,  
 Bey dem Glanz des Blickes deines Spießes.

D 5

Michael

\*) Man glaubte auch wirklich damals, daß die Gestirne sich der menschlichen Angelegenheiten annähmen, und selbst Gott alles aufböten, um die wichtigen unangenehmen Ereignisse, die dem Menschengeschlechte oder einem Volke bevorstünden, abzuwenden. Anfänglich entspann sich diese Idee aus der lebhaften Dichterphantasie, die allem, was ist, Leben und Geist und menschliche Empfindung gab; später hin verstand man es eigentlich und buchstäblich und glaubte es als Wahrheit, die man zu beweiseln Bedenken trug. S. unten Richter 5, 20.

Michaelis stellt sich nun die Geschichte so vor: die Kananiter wurden auf ihrer Flucht von einem Hagelwetter, das vorhin beschrieben ist, überfallen; nachdem dies vorbey war, wetterleuchtete es noch überall die ganze Nacht hindurch, d. i. es waren zwar nicht an eben dem Orte, wo die Verfolgung geschah, aber doch an entfernten Orten, Gewitter, deren Blitz die Nacht erhellte, und dies Wetterleuchten diente den Israeliten die Feinde zu verfolgen und hinderte die Kananiter, sich irgendwo zu verbergen oder zu entfliehen. Dies drückte nun der alte Dichter so aus, als hätte Jofua dem Tage befohlen, länger zu werden, ja er ging in der Figur noch weiter und ließ ihn gar der Sonne und dem Monde befehlen, stille zu stehen, und sie standen stille. Hätten sie dies im eigentlichen Sinne gethan, so würden wirklich die Israeliten ihre Feinde nicht bey dem Schein des Blitzes, wie Habakuk sagt, verfolgt haben. — (Ist unbefriedigend.) — Hezel bemerkt, daß das Stillstehen der Sonne ein optischer Ausdruck sey; denn dem Anschein und der Vorstellung des gemeinen Mannes nach, bewege sich freylich die Sonne über unserm Horizont, gehe auf und unter. Es war, sagt er, gerade Mittag (B. 13.); denn sie stund mitten am Himmel, folglich gerade über dem Schlachtfelde über Gibeon. Der Mond aber hatte sich, über dem Thal Ajalor stehend, die vorige Nacht oder mehrere Nächte vorher den israelitischen Lager präsentirt. Und unter diesem Standorte stellt sich Jofua auch jezo den Mond vor, ob er gleich damals nicht schien, auch nicht scheinen konnte. Hezel zweifelt, ob Jofua damals die Sonnenscheibe wirklich gesehen habe, weil ein Gewitter und Hagelwetter den Himmel umzogen hatte. Da es aber Mittag war, meynt er, habe Jofua wohl gewußt, daß die Sonne da mitten am Himmel, gerade über dem Schlachtfelde stehen mußte. Hezel stellt sich nun die ganze Sache so vor: Gott hatte bisher durch einen heftigen Hagel die Feinde dergestalt zum Theil schon aufgerieben, daß Jofua den Angriff der schon fast gedemüthigten fünf feindlichen Könige für sehr rathsam, und den Sieg über dieselben noch an demselben Tage und in der darauf folgenden Nacht für sehr wahr-

wahrscheinlich hielt. Sollte aber noch an demselben Tage ein vollkommener Sieg über die Feinde erhalten werden: so mußte auch das Volk das Seinige thun, und tapfer fechten. Jofua giebt nun seinem Volke eine Aufmunterung, — er spricht: Sonne gehe nicht unter! (bleibe am Horizont, wo, und wie du jezo stehest, unverändert!) Mond bleibe auch du stehen, wo du jezo stehen magst — und gehe nicht auf! (dies zusammen heißt nichts anders, als: Es bleibe Tag! und werde nicht eher Nacht, als) bis wir uns an unsern Feinden gerochen und sie völlig besiegt haben! Und hiermit will Jofua nichts anders sagen, als: Er sey (seinem Volke) Bürge und gut dafür, daß es noch an demselben Tage, noch vor Einbruch der Nacht — vor Aufgang des Mondes, einen vollkommenen Sieg über die 5 feindlichen Könige erhalten werde. Ehe müsse der Tag durch ein Wunder verlängert werden, so wenig auch sonst dieses zu erwarten wäre, — „da stund die Sonne und der Mond stille, bis daß sich das Volk an seinen Feinden rächete,“ d. i. und es geschah also! Noch denselben Tag, — noch ehe der Mond aufging, waren die Feinde besiegt! —

Jlgen in der oben erwähnten Abhandlung hat manche triftige Gründe gegen diese aufgestellten Erklärungen hervorgebracht, die ich aber hier weder anführen, noch bestätigen, noch widerlegen kann. Uebrigens hat Hezel in seinem *Schriftforscher* im 2. Bande, erstes Stück, im 5ten Abschnitt abermals diese Stelle beleuchtet. Außerdem vergleiche man eine zu Kopenhagen von Plum herausgegebene Abhandlung: *Historia interpretationis quarundam ebraicae Poëseos metaphorarum, inprimis loci Jos. 10, 12 — 14.* 36 S. 4. 1790., welche in der *Nyeste Kiøbenhavnске Efterretninger om laerde Sager*, Jahrg. 1790. 2, 608. angezeigt ist. S. auch *Klerikus* zu unsrer Stelle, welcher ebenfalls meynete, es habe geschienen, als wenn die Sonne zu Gibeon stünde und später unterginge, als gewöhnlich, und der Verfasser der *Nationalgesänge* habe sagen wollen, die Gegenden, wo die Kananiter geschlagen worden, wären nicht ohne die Vorsehung, länger

länger als gewöhnlich vom Monde und von der Sonne beleuchtet worden, dies habe durch ungewöhnliche Refractionen, oder auch ein außerordentliches Licht, das in der Gestalt der Sonne und des Mondes die Stelle derselben vertreten habe, geschehen können. Uebrigens glaubt er, daß Josua diesen Wunsch bey dem nahen Untergange der Sonne geäußert habe, als er besorgt habe, daß die Feinde, von der einbrechenden Finsterniß gedeckt, ihren Händen entweichen möchten. Nach dem Untergange der Sonne habe er gewünscht, daß auch der Mond über dem Thale Ajalon länger leuchten möchte. — Ajalon lag an der Gränze des Stammes Dan, (s. 19, 42., Richt. 1, 35.) aber nahe bey dem Stamme Juda, nicht weit vom Benjaminischen Gebiet. beynabe einen — Tag. Die LXX. und Vulgata verstanden es so, als ob die Sonne noch einmal so lange über dem Horizont gestanden und die Nacht noch einmal so lange gedauert habe. So erklärt's auch Jesus Sirach 46, 5. dessen Stelle ich hier ganz beysetzen will. Es ist dort vom Josua die Rede: „ward nicht in seiner Hand (durch ihn) die Sonne aufgehalten, und ward nicht ein Tag zu zweyen? er rief den erhabenen Herrscher an, als seine Feinde ringsumher ihn drängten, und ihn erhörte der erhabene Herr in großen Hagelsteinen.“ — Uebrigens übersetzt Michaelis: Und sie wandte sich einen ganzen Tag nicht zum Untergange, und Klerikus: cum exactus esset dies, 2. bedeutet oft als, da, und  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  ist vollendet, vollbracht (s. oben 3, 17.). Der Sinn ist ihm daher: Als die gewöhnliche Tageszeit vorüber war, schien die Sonne doch nicht unterzugehen.

**B. 14.** darnach; Michaelis: und wird keiner künftig seyn. Stimme gehorchte, Gebet erhörte. Schritte, so dachten sich's die Israeliten beständig. S. B. 42., 2. Mos. 14, 25. Auch diese Worte und vielleicht auch der folgende B. sind aus jenem Liederbuche genommen.

**B. 15.** Michaelis, Hezel und Schütze halten diesen B. für ein Fragment des erwähnten Liederbuchs. Allerdings scheinen sie hier ganz am unrechten Orte zu stehen, und passen  
nur

nur am Ende' des Kapitels, wo sie auch wiederholt werden. Denn nach dem 21. V. kehrten die Israelliten nach dem ersten Siege in's Lager zu Makéda und nach mehreren, in mehreren Tagen erfochtenen, Siegen, welche vom 18. bis 42. V. aufgezeichnet sind, erst nach Gilgal zurück. Die LXX. haben sie im Vatic. und Alex. weggelassen. Andre helfen sich damit, daß sie sagen, es sey eine sogenannte Prolepsis, die wäre aber hier hart. Könnte man nicht als Parenthese so übersetzen: **Nachher** kehrte Jofua mit dem ganzen Heere nach G. zurück?

V. 16. Höhle, s. unten Richt. 6, 2. Könige, V. 3. zu M. oder besser bey M.

V. 18. Loch, Deffnung, Eingang. —

V. 19. steht — Hintersten, hört nicht auf dem Feinde nachzusehen und ihm in den Rücken zu fallen. Hintersten, s. 5. Mos. 25, 18. Die Franzosen sagen: batre en queue, die Lateiner: extremum agmen carpere.

V. 20. Als die Massacre aufhörte und der Feind total geschlagen war — das kam — die, welche von der großen Niederlage übrig blieben, flüchteten sich in die festen Städte.

V. 21. mit Friede, unversehrt, unbeschädigt, glücklich. Junge regen, mucken. Klerikus: Damals wagte es kein Kananiter, sich den Israelliten zu widersetzen, oder in ein Treffen mit ihnen einzulassen. Michaelis: und nicht ein einziger war geblieben (nemlich von den Isr.). Hezel: Niemand durfte die Isr. als Besiegte verhöhnen. Houbigant meynt, man müsse das ה vor וְנִלְכָּד weglassen; denn es sey durch Versehen der Abschreiber aus dem vorigen Worte wiederholt worden, sonst müsse man übersetzen: non acuta est homini lingua sua. Aber וְנִלְכָּד wird in einer ähnlichen Stelle aktive gebraucht. S. 2. Mos. 11, 7. wo jedoch Michaelis eine neue scharfsinnige Erklärung in s. Supplem. h. v. vorgebracht hat. Dennoch glaube ich, daß וְנִלְכָּד eigentlich vom Bellen der Hunde gebraucht wird, und man könnte beynah hier וְנִלְכָּד suppliren.

V. 22.

**V. 22.** sprach, vermuthlich den folgenden Tag drauf. Denn vor der Nacht kamen sie nicht vom Verfolgen der Feinde zurück.

**V. 24.** Obersten, Anführer, die ihn in den Feldzug begleitet gehabt hatten. Häße; die Israeliten behandelten ihre besiegten Feinde hart. Dies war Symbol des völligen Sieges.

**V. 26.** schlug — ließ sie um's Leben bringen. hieng, f. 8, 29.

**V. 27.** untergangen, untergehen wollte, f. 8, 29. Tag, f. 4, 9. Baum, Pfahl, Stange.

**V. 28.** gewann, nahm ein. schlug sie, nemlich die Einwohner, ließ sie über die Klinge springen. verbannte, ließ keinen am Leben. S. 5, 17. 21. Jericho, f. 6, 2.

**V. 29.** stritte, eroberte sie. Libna, eine Stadt im Stamme Juda, die den Priestern zu Theil wurde. S. 21, 13., 1. Chron. 6, 57. Eusebius fand einen Flecken unter dem Nahmen Iobna in der Landschaft Eleutheropolitana in Judäa. Macedah und Maccedah, eine alte kananitische Stadt, lag, nach Eusebius und Hieronymus, 8 Milliaria auf der Morgen-seite von Eleutheropolis. Sie ward dem Stamme Juda zu Theil. S. unten 12, 16., 15, 41.

**V. 30.** S. V. 28. — **V. 31.** belegten — schlugen ein Lager daselbst auf und eroberten es.

**V. 32.** gewonnen, einnahmen. schlugen, f. V. 28. allerdings, gerade so. Lachis, f. oben V. 3.

**V. 33.** Geser, Gaser, Gazer, zwischen Ober-Bethoron und dem Mittelmeere, eine Levitenstadt. (S. 16, 3. 10., 21, 21.) Vorher eine königl. Stadt der Gersiter, (1. Sam. 27, 8.) welche die Israeliten nicht vertreiben konnten, (16, 10., Richt. 1, 19.) bis sie ein ägyptischer König eroberte (1. Kön. 9, 16.), worauf sie Salomo befestigte.

**V. 34.** Eglon, f. 12, 12. und oben V. 3.

**V. 36.**



**V. 36.** Hebron, f. oben 10, 3.

**V. 38.** Debir, eine Stadt im Stamme Juda (15, 49.), ward nachher vom Hothniel, Kalebs Eidam, eingenommen, f. 15, 16.

**V. 40.** Schlug, eroberte die gebirgigte Gegend des Stammes Juda. Gründen, Ebenen. So nannte man vorzugsweise das flache Land auf der Abendseite von Eleutheropolis. Bäche, richtiger — die Gegenden, die am Fuße der Berge liegen (חַיְתָן), da hingegen die entferntern Ebenen (חַבְשָׁן) unter den Gründen zu verstehen sind, oder die Kuh- oder Schaaställe der Nomaden, aus dem Arab. חַיְתָן, S. Faber Archäol. d. Hebr. S. 179. — verbannte, f. V. 28. vergl. 11, 11. 14.

**V. 41.** Kades Barnea, an der mittägigen Gränze von Judäa, morgenwärts. S. 15, 3. und 3. Mos. 34, 4. Gaza, die südlichste Stadt der Philister an denselben Gränzen nach Abend zu, am Meere. Sie lag an einem, von der Natur befestigten, Orte, daher sie vermuthlich ihren Nahmen (חַיְתָן befestigt) hat. Jetzt heißt sie Gazza oder Gazzat. S. Bachiene Beschry. Paläst. II. S. 382., Büsching's Geographie, B. 5. S. 352., 1. Mos. 10, 19. und unten Richt. 1, 18. vergl. 3, 3., 16, 1 — 3. 21. f. Weber Jofua noch die Israeliten nahmen Gaza ein. S. Bochart. Phaleg. 2, 12. Gosen, eine Bergstadt (f. unten 15, 51.) und das mittägige gebirgigte, dem nachmaligen Stamme Juda gehörige, Gebiet in Palästina. (S. unten 11, 16.) Ein andres Gosen in Unter-Aegypten wurde oben 1. Mos. 45, 10. erwähnt.

**V. 42.** gewann, bemächtigte sich der Kön. und — nahm ein, in Besiß, — in einem Feldzuge, mit einem Angriff.

**V. 43.** Oben V. 15. wurde dasselbe am unrechten Orte erzählt, dort war's aber noch aus dem Liederbuche entlehnt, wenn man nicht annehmen will, daß, wie im 8ten K., auch hier eine und dieselbe Begebenheit zweymal erzählt worden

den ist. Denn ich zweifle nicht daran, daß unser Josua, der unstreitig aus Aktenstücken verfertigt worden ist, in mehreren Abschriften vorhanden gewesen seyn mag, wie auch Eichhorn in s. Einleitung, S. 452. f. und Joel Löwe in Berlin in Eichhorn's Allgem. Biblioth. B. 2. S. 183. f. schon geäußert haben. Ein solches Einschiesel könnte auch B. 12 — 15. seyn. Man lasse es weg, und B. 11. hängt mit B. 16. recht gut zusammen.

## Fiffter Abschnitt.

### Kapitel II.

Die nördlicher wohnenden Kananiter werden besiegt.

**B. 1.** Da der südliche Theil Palästina's, der beynahe die Hälfte jenes ganzen Landes ausmachte, eingenommen war, war noch das nördliche Palästina übrig, das wegen der Menge seiner Reiter und Streitwagen mächtiger und furchtbarer war. Unter den kleinen Königen oder Fürsten dieses Landes war nun einer der vorzüglichsten der zu Hazor, dessen Gebiet nachher an den Stamm Naphtali kam. (19, 36.) Nach Josephus (Alterth. 5, 6.) lag's über dem Samochonitischen See, d. i. auf der Nordseite desselben.

**Madon**; vermuthlich lag sie nicht weit vom Antilibanus, Kananäa gegen Mitternacht. \*). **Simron** erhielt nachher der Stamm Sebulon (19, 15.), der auf der Mittagsseite an den Stamm Naphtali gränzte, (12, 20.) **Achsaph**; diese Stadt kam nachher an den Stamm Asser. (19, 25.)

**B. 2.** Gebirge, um den Libanon (das nördliche Gebirge von Palästina) herum wohnen. (S. Joseph. 5, 1. S. 18. S. 464) **Gefilde**, Thäler am Libanus und Antilibanus. Die Griechen nennen diese Gegend **Edlesyrien** (das hohle Syrien), die Araber **Algaur** (Thal, Ebene.). S.

Michaelli

\*) Die LXX. Vatic. hat Μαγών, Complut. Μαδών.

Michaelis zu d. St. vergl. mit der Anm. zu 1. Maccab. S. 236. und Neue theol. Bibliothek, Erlang. I, 1. S. 52. gegen Mittag, d. i. auf der Mittagsseite der Stadt und See G. Tinneroth nachmals Genesareth genannt, eine alte Stadt auf der Mitternachtsseite des galiläischen Meeres, von welcher der ganze See den Namen erhielt. S. 4. Mos. 34, 11., 5. Mos. 3, 17. unten 12, 2. und 19, 35. Er wurde nachher von einer andern Stadt Liberias, und und von der Provinz, die er begränzte, das galiläische Meer genannt. Jetzt heißt er der tabarische See. Gründen, die niedrigen Gegenden an der See, und hier — die Scetüste, die auf der Mitternachtsseite des Vorgebirges Karmel anfängt und sich nördlich am mittelländischen Meere hin erstreckt. Naphoth Dor, (Höhen der Stadt) dem Striche Landes an der Stadt Dor, welche in Westpalästina zwischen dem Berge Karmel und Cäsarea lag und einen Hafen hatte. (12, 23.) Sie stand lange unter den Kananitern; doch findet man sie in der Folge unter den Israeliten, 1. Kön. 4, 11., 1. Chron. 8, (7.) 29. Der syrische König Antiochus Soter belagerte sie zu Wasser und zu Lande mit einem zahlreichen Heere. S. 1. Maccab. 15, 11 — 37. Jetzt ist's ein schlechtes Dörfgen Tartura oder Tortura. S. Büschings neue Erdbeschr. Th. 5. Abth. 1. S. 418. und Michaelis zu d. St. Unten (21, 32.) heißt sie Chammoth Dor, und gehörte in der Folge zum Stamme Naphtali. am Meer, Klerikus: auf der Abendseite von K.

B. 3. Morgen, des Jordans, am Fuße des Antilibanon. Jebusiter, die zu Jerusalem wohnten, waren schon besiegt. S. oben 10, 1. Hier ist dieser Umstand aus Versöhn wiederholt oder eine nördlicher wohnende kananitische Nation, die etwa eine Kolonie der Jebusiter und noch nicht besiegt worden war, zu verstehen. Gebirge, Libanon. unten am Fuße des B. H., der einen Theil des Antilibanon ausmacht. S. 5. Mos. 3, 8. — Mizpa, jenseit des Jordans im halben Stamme Manasse. 1. Mos. 31, 49. S. unten B. 8., Richt. 10, 17., 11, 11., 29. 34. u. 2. Kön. 25, 23.

**V. 4.** zogen, zu Felde. groß, zahlreich. Sand, eine Hyperbel, wie Richt. 7, 12., 2. Sam. 17, 11., 1. Kön. 4, 20. u. a. a. D. Uebrigens vergl. die Anm. zu Richt. 4, 3.

**V. 5.** Wasser Merom, der See Semechonitis bey Josephus (5, 1. 5. 18.) zwischen dem Ursprung des Jordans und dem See Genezareth. (B. Jud. 3, 31.) Im Sommer ist er ein bloßer Morast, durch den der Jordan geht, einige Meilen über dem See Genezareth. Nach Josephus ist er 60 Stadien lang und 30 breit, welches auch mit der Erzählung neuerer Reisebeschreiber übereinstimmt. Anfänglich gehörte er zum Gebiete des kananit. Fürsten Tabin, den Josua schlug, nachher zum Stamme Naphtali, und zuletzt zu Galiläa. Uebrigens nennt Josephus eine Stadt Beroth nicht weit von Kedes (Alterth. a. a. D.) statt unsers Merom's. Büschings neue Erdbeschr. 5, 1. S. 330. ff. Michaelismuthmaßte in s. Oriental. Biblioth. V. S. 230. ff., Josephus habe in seinem hebräischen Exemplare gelesen מַרְוֹת הַקֶּדֶשׁ das Wasser des Kedes-Baruch, und bemerkte den wichtigen Einfluß, den diese und eine andre Variante des folgenden Verses auf die ganze Geschichte habe. Er hielt nemlich Kedes für einen See, den der Drontes unweit Emessa, unterm 39sten Grade der Breite macht, (s. Büschings Asien, S. 291. oder Abulfeda's Syrien, S. 157.) und welcher zum Unterschied von andern, den Nahmen Kedes tragenden, Wassern Kedes-Baruth, d. i. im Distrikte Baruth, benannt worden sey. Allein er widerruft seine Aeußerung in der Oriental. Bibl. VI. S. 208. ff., und Büsching im 3ten St. der wöchentlichen Nachrichten von Landcharten u. s. w. vom J. 1774. hat gründliche Erinnerungen dagegen gemacht. Er giebt nun zu, daß, wenn Josephus מַרְוֹת gelesen hat, dies eine Interpolation, eine unrichtige Lesart, und daß hier Kedesch in Galiläa, das mit der Stadt Berytus nichts zu thun hat, zu verstehen sey. Wäre das im Hebr. stehende, מ richtig, so würden es etwa Cisternen und Wassersammlungen oder Quellen bey Kedesch

besch seyn. Vielleicht kam בֵּרוֹת, welches als Synonym von בֵּרֶשֶׁת an den Rand gesetzt war, in den Text und Josephus sah's für den Nahmen einer Stadt an. Vielleicht las er gar בֵּרוֹת קִישׁ מְרוֹם und verstand den Text so: Beroth bey Kedesch im Hochlande oder gebirgichten Galiläa. Uebrigens erhellt unten aus 20, 7. und 22, 32., daß in Galiläa eine Stadt Kedesch lag, die auch Maccab. 11, 6: Κάδης, oder nach einer andern Lesart Κήδης, genannt, und in den Landcharten kaum ein paar Meilen gegen Norden vom See Merom gesetzt wird.

**V. 6. Morgen;** Josephus (a. a. O.) hat: über fünf Tage um diese Zeit. — Allerdings war Gilgal, welches gegen Morgen von Jericho lag, von Merom mehrere Tagesreisen (etwa 20 deutsche Meilen) entfernt, in einem Tage also konnte Josua noch nicht dahin gekommen seyn. Hezel nimmt daher an, daß Josua auf die Nachricht von den, beym See Merom versammelten, Königen fortrückte und, als er noch eine Tagereise von dem Orte entfernt war, jenen Befehl erhielt. Die Kürze der Erzählung berechtigt uns allerdings zu solchen Zusätzen. Oder sollte man nicht morgen durch ehester Tage um diese Stunde übersehen können? geben, in die Hände liefern, daß ihr sie erschlagen könnet \*). verlähmen, entsehnen, die Hefsen abhauen, damit sie unbrauchbar wurden und sich verbluteten. Die Iſraeliten konnten sie in ihrem Gebiete nicht brauchen. Uebrigens vergl. die Anm. zu 1. Sam. 13, 5. u. 2. Sam. 8, 4. Aurivillius (in s. Dissertatt. S. 220. ed. Michaelis) will lieber פָּרַח durch prosternere erklären, wie es der Syrer hier und 2. Sam. 8, 4. gethan hat.

**V. 7. Kam,** griff sie an.

**V. 8. Sidon** bis an die große (phöniciſche, an der Küste des mittelländischen Meeres gelegene,) Stadt. Nicht weit von selbiger waren die warmen Quellen oder Bäder, Mis-

E 2

re-

\*) Τετραπυμένως hat Breitinger für das ἰβητικόν, welches Scharfenberg in s. Animaduert. vertheidigt, wofür Döderlein in s. Theol. Biblioth. Th. 2. S. 31. liest τετραπυμένως.

rephoth Maim genannt. Die Interpreten sind hier nicht einig, ob sie diese Worte im Grundtexte als Nomen proprium oder appellativum annehmen sollen. Das letztere thun Klerikus; Dathe, (bis zur Hauptstadt S. und die Salinen) Luther, der Chaldäer (welcher es durch Gräben übersetzt, unter welchen die Juden diejenigen verstehen, in die das salzige, und von der Sonnenhitze ausgekochte, Meerwasser fließt,) der Syrer, (der es durch Wasserbehältniß giebt,) und der Araber, — das erstere aber die LXX. im Cod. Alex. die Vulgata; Aquila und Symmachus, doch übersetzt die Vulgata ad aquas M., Aq. τῶν ὑδάτων. Symmachus hat gelesen מַרְיָא (ἀπὸ θαλάττης); ihm folgt Houbigant, welcher übersetzt: a mari i. e. occidente und versteht unter Masrephoth das Sarepta der Sidonier. Obgleich sonst schwerlich etwas von den warmen Quellen bey Sidon vorkommt, so läßt sich's doch leicht denken, daß sich daselbst welche befanden, da dort Erdpech ausgegraben wurde. S. Dioscorid I, 99. und Plinius Hist. Natur. 35, 15. Breite, (Thal). מִצְפָּא, s. oben B. 3. niemand, eine Hyperbel. Josephus a. a. D. sagt, es wären wenig Menschen übrig geblieben. Ähnliche Beispiele kommen oft vor, z. B. Richt. 4, 16. s. oben 10, 33.

B. 9. S. B. 6.

B. 10. Hazor, s. B. 1. und Richt. 4, 2. Sie erhielt nachher ihr Ansehn wieder. schlug, tödete.

B. 11. Seelen, Menschen. verbannten, s. 10, 40.

B. 12. Mose, s. 4. Mos. 33, 51. ff.

B. 13. Hügel, Anhöhen, vermuthlich weil sie von der Natur befestigt waren, und daher von den Isr. gegen die Kananiter am besten behauptet werden konnten. Auch konnten da die Philister die, den Isr. so verhaßten, Streitwagen nicht brauchen. Hezel fühlt hier etwas gezwungenes, und übersetzt: die aufrecht oder fest stunden, d. i. sie legten keine festgebaute Stadt in die Asche, Hazor ausgenommen, die Residenz des feindlichen Königs.

B. 15.

**V. 15. S. V. 12.** Josua erfüllte die Vorschriften Gottes pünktlich.

**V. 16.** Gebirge, Juda nachher genannt, auf der Mittagsseite von Jerusalem. Die daselbst befindlichen Städte s. unten 15, 48 — 60. Gosen, s. 10, 41. Gründe, Ebenen. Israel, die übrigen palästiniſchen Gebirge, die nachher zu den 10 Stämmen gehörten, mit den unter den Bergen liegenden Ebenen. Es wird vom Gebirge des Stammes Juda unterschieden. (10, 40. und unten 21.)

**V. 17.** Gebirg, eigentlich vom Kahlen (פִּלְגֵּי) Gebirg, das sich nach Seir erstreckt. So auch Symmachus, Klerikus, Dathē u. a. \*). Baal Gad, eine Stadt bey dem Berge Hermon, die äußerste nördliche Gränzfestung von Palästina (s. 13, 5., 12, 7.) in einem ungemein angenehmen Thale zwischen dem Libanon und Antilibanon. Jetzt Baalbeck, bey den Griechen Heliopolis S. Iken differt. Phil. theol. XV. (Lugd. Bat. 1749.) Breite, im Thale. gewann, nahm er gefangen und tödete sie. Hermon, ist der höchste östlichere Theil des Libanus (bey den Griechen Antilibanus) (Ps. 42, 7., 89, 13., 133, 3.), eine Art von Vorgebirge, das über Palästina hängt und ein Schutz des Landes ist. Die Sidonier nannten ihn auch Sirion (Ps. 29, 6.) und die Amoriter Senir. (5. Mos. 3, 9.)

**V. 18.** Zeit, etwa 6 Jahre lang. S. Josephus a. a. D. Bergl. 14, 7. 10. oben. —

**V. 19.** ergab, Frieden machte oder suchte. Denn wenn sie das gethan hätten, so wären sie erhalten und den Israeliten nur zinnſbar geworden. S. 5. Mos. 20.

**V. 20.** verſtockt ꝛc. Gott ließ es geſchehen, daß die Kananiter hartnäckig den Israeliten im Kriege sich widerſetzten. Die Folge davon war (5. Mos. 20.), daß sie alle ohne Schonung ausgerottet wurden, und auf diese Art, die Israeliten die  
E 3
ihnen

\*) Dir LXX. im Cod. Alex. und Rom. hat *χελαι*, in andern steht *Αλακ* oder *Ααλακ*. Hieronymus: et partem montis.

ihnen gegebene Verheißung, daß sie Kanaan in Besiz nehmen sollten, erfüllt sahen. Michaelis übersetzt dem Sinne nach: der den Kananitern Muth zum Kriege gab. S. die Interpp. zu 2. Mos. 4, 21.

**V. 21. Enakim, Höhlenbewohner oder Troglodyten.** Gefährliche Feinde für die Israeliten. S. 4. Mos. 13, 23. Richt. 6, 2. und 20, 33. rottete aus, die ihm nemlich in die Hände fielen, die übrigen schlug er in die Flucht, sie kamen aber bald darauf wieder. S. 15, 14. Die befestigten Städte hatte Josua nicht in dem, im 10ten Kap. (V. 20.) erzählten, Kriege, sondern in dem letztern eingenommen. Man muß es mit der Ordnung in der Erzählung der Hebräer nicht so genau nehmen. Hebron, Debir, s. oben 10, 36. 38. Anab, eine Stadt im Stamme Juda, s. unten 15, 50. Juda, im mittägigen Gebiete der Kananiter. Israel, in dem nördlichen, s. V. 16. Hier merkt man, daß der Verf. unsers Josua nach der Theilung von Kanaan, zu den Zeiten der ersten Könige gelebt haben müsse. S. 10, 13. verbannte, s. oben 10, 40.

**V. 22. Enakim, s. V. 21. ohne, ausgenommen.** Gaza, Gath, und Asdod, Philistische Städte an der Küste des mittelländischen Meeres, welche die Israeliten nicht eroberten. Von Gaza s. unten Richt. 6, 4. Josephus nennt (Alterth. 5, 1.) Gath, eine Stadt der Daniten. Unter dem Saul hatten sie noch die Philister inne. Goliath war daher gebürtig. S. 1. Sam. 17, 4, 23. Dieses Gath der Philister unterscheidet sich von Gath Hepher und Gath Rimmon. Asdod, war die dritte Hauptstadt der Philister, wurde dem Stamme Juda zwar angewiesen, aber nie von ihm erobert. (S. 15, 46. f.) Erst unter dem Salomo scheint sie an die Israeliten gekommen zu seyn.

**V. 23. allerdings, ganz so, wie — verheissen — hatte. Erbe, Eigenthum, Besiz. Kriegen, genoß (größtentheils) nunmehr Frieden.**



Verzeichniß der, theils vom Mose diesseits des Jordans (1 — 6.), theils vom Josua jenseits des Jordans besiegten, 31 Könige. (7 — 24.)

**B. 1. Wasser, Flüsse Arnon.** S. 4. Mos. 21, 13. 5. Mos. 3, 8. Er entsprang in den Wüsten Arabiens, strömte durch das fruchtbare Thal (Arnon), trennte auf der Nordseite die Ammoniter, Amoriter und die Stämme Gad und Ruben vom moabitischen Gebiete, und fiel zuletzt in's tode Meer, s. Joseph. Alterth. 4, 4.

**B. 2. wohnte, dessen Residenz zu — war. Sihon,** s. 9, 10. **Wassers bey A. des Flusses Arnon. Mitte,** Hälfte jenes Flusses. Er herrschte also über die, zwischen dem Arnon und Jabock (1. Mos. 32, 22.) gelegenen, Gegenden. S. 5. Mos. 2, 36. **Jabock,** war ein Fluß auf der Morgenseite des Jordans, nicht weit vom leßtern, entsprang auf den Bergen in Basan und fiel, nachdem er etwa 12 deutsche Meilen zurückgelegt hatte, unter dem See Genezareth in den Jordan. Jetzt heißt er bey den Arabern Scheriat Musa (der Fluß Mosis) und Jarmuk. (s. 1. Mos. 32, 10.) Vormals machte er auf der Nordseite die Gränze des Amoritischen Landes, s. 1. Mos. 32, 23., 4. Mos. 21, 24. Michael. Supplem. Th. 4. S. 1049 — 51. Bey den Griechen und Römern heißt er Hieromiax.

**B. 3. Ferner die Ebene des Sees Genezareth nach Morgen zu bis an's Meer auf dem Felde, nemlich das Salzmeer auf der Morgenseite nach Bethjeschimoth zu. Bächen,** am Fuß. Cinneroth, s. oben 11, 2 (Die LXX. haben hier dunkel und nicht treu übersetzt.) **Bethjesimoth,** eine Stadt an der nördlichen Gränze von Sihon, in der palästiniſchen Provinz Peräa jenseit des Jordans, Jericho gegenüber, nicht weit vom toden Meere. **Disga,** s. unten 13, 20.

**B. 4. Riesen**, s. 11, 21. wohnte, seine Residenz hatte. 5. Mos. 1, 4. Er hatte folglich 2 Residenzen. Dies findet man bey mehreren asiatischen Königen, die im Sommer in kühlern Gebirgen, im Winter in den Ebenen, wo der Winter sanft und gemäßiget ist, residiren. **Astharoth** und **Edrei**, die beyden Hauptstädte des Königreichs **Basan**. Jene eine sehr alte Stadt im Stamme **Manasse** und die gewöhnliche Residenz des Königs. Sie hatte den Beynahmen **Earnaim**. — **Edrei** oder **Adraa** in der Provinz **Batanäa**, wohin **Eusebius** auch **Astharoth** setzt, sechs Meilen von **Astharoth**. S. oben 9, 10. und unten 13, 31., 21, 27.

**B. 5. Hermon**, s. 11, 17. **Salcha**, an der nordöstlichen Gränze bey dem Berge **Hermon**. S. 5. Mos. 3, 10. unten 13, 11. und 1. Chron. 6, 11. **Gesur**, **Gesuriten** und **Maachathiten**, Einwohner von **Gesur** oder **Geschur**, einer Stadt und Landschaft in **Südsyrien**, an der Nordgränze von **Palästina**, am Berge **Hermon**, nahe bey **Basan**. Ein tapferes Volk. S. 1. Chron. 2, 23., 2. Sam. 15, 8., 13, 37. 38. und 3, 3. **Maachah**, in demselben Lande nahe bey **Rehob** oder der Quelle des **Jordans**. **Maachah**, **Mahors**, **Abrahams** Bruders, Sohn soll diese Gegend besonders bevölkert haben. **Hebron** oder **Cheschbon**, eine alte ansehnliche Stadt in **Ostpalästina**, **Jericho** gegenüber, vormals die Residenz des **Amoriterkönigs Sihon**. 4. Mos. 32, 37., 21, 26. f. und Jos. 13, 17. 39.

**B. 6. Knecht**, Werkzeug **Jehova's**. gab sie, ihr Gebiet zum Wohnsitz. — 4. Mos. 32, 33.

**B. 7. Baal-Gad**, s. 11, 17. Breite, bis zum Thale. Berg, kahlen Berg, (s. 11, 17.) der bis nach **Seir** sich erstreckt.

**B. 8. Gründen**, Ebenen. Bächen, was unten an dem Fuße des Berges liegt. Eine andre Erklärung s. oben 11, 40. **Leviter**; die **Girgasäer** sind hier, wie an andern Orten, ausgelassen.

**B. 9.**

B. 9. Jericho, 6, 2. Ai, 8, 29.

B. 10. Jerusalem, 10, 1. Hebron, 10, 3.

B. 11. Jarmuth, 10, 3.

B. 12. Bglon, 10, 3. 26. Geser, 10, 33.

B. 13. Debir, 10, 39. Geder, 10, 33.

B. 14. Harma und Arad, ist eine und dieselbe Stadt.

Arad ist der ältere Name und kommt 4. Mos. 21, 1. ff. vor. Sie war eine Residenz eines kleinen kananitischen Königs. S. Richt. 1, 16. Da sie Moses verbannte (gänzlich zerstörte), erhielt sie den Namen Harma (Verbannung). Vermuthlich setzte sich nachher wieder ein König daselbst fest, den Josua nun besiegte.

B. 15. Libna, 10, 39. Adullam, eine Stadt in Südpalästina, morgenwärts von Eleutheropolis. Jos. 15, 35.

B. 16. Makeda, 10, 28. Bethel, 8, 17.

B. 17. Tapuach, im halben Stamme Manasse, diesseits des Jordans. Ein andres T. lag im Stamme Juda. Sopher, (1. Kön. 4, 10.) im Stamme Juda,

B. 18. Apher, eine Stadt im Stamme Juda, bey Ebenezer. Jos. 15, 53., 1. Sam. 4, 1. Eine andre Stadt dieses Namens lag nicht weit von Jesreel (1. Sam. 29, 1.), eine dritte jenseits des Jordans im Stamme Manasse. Lassaros; Hieronymus hat Saron, folglich hielt er 7 für die Nota genitivi. So auch Klerikus und Dache. Sonderbar ist's freylich, daß nur hier und bey den übrigen Orten kein 7 prae-fixum steht. Saron ist bekannt, aber Lassaros kommt nirgends vor. Saron aber, das auch Jesa. 33, 9. und 35, 2. vorkommt, war eine fruchtbare Ebene in Westpalästina am mittelländischen Meere, die sich vom Karmel oder Cäsarea bis nach Joppe erstreckte. Hier war auch ein Berg gleiches Namens, auf welchem eine Stadt Lassaros erbaut gewesen seyn soll. — Die LXX. haben hier alles verwirrt. —

B. 19. Madon, 11, 1. Hazor, 11, 10.

B. 20. Simron Meron, 11, 1. 5. Achsaph, f. 11, 1.

B. 21. Thaenach, f. unten 17, 11., Richt. 1, 27., 5, 19. Megiddo, oder Mageddo, eine Stadt im andern halben Stamme Manasse, in der Ebene Esdrelon, die hier die Ebene Megiddo hieß. 3. Esr. 1, 27. (29.), 2. Chron. 35, 22. S. Josua 17, 11., Richt. 5, 19., 1, 27., 1. Kön. 4, 12., 1. Chron. 8, (7,) 29.

B. 22. Kades, in Galiläa im Stamme Naphthali. Jakneam, eine Levitenstadt am Berge Karmel im Stamme Benjamin.

B. 23. Naphoth Dor, f. 11, 2. Der Heiden zu Gilgal, der König der Gogiten in Gilgal. So Dathé, der Richt. 4, 2. citirt \*). Galiläa wird eingetheilt in Ober-G. oder das nördliche, und Nieder-G., das südliche. Venes heißt oft גליל הגויים Galilaea Gentium. Jesa. 8, 23. גליל chald. גלילא die Gegend von גלל umherwälzen, umherziehen, entweder 1) von גויים Gogiten, einem alten heidnischen Volke am Karmel. (1. Mos. 14, 1. Daher blieb גליל oder גלילא. 2. Kön. 15, 29. Galiläa, das ehemalige Gogitenland ארץ הגליל. 1. B. Kön. 9, 11. — Matth. 4, 15. kommt vor Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν.) — oder 2) weil viele und verschiedene Völker da wohnten. Strabo (B. 16. S. 167.) nennt die Einwohner, ein aus Aegyptern, Arabern und Phöniziern zusammengelaufenes Gefindel. Und im 1. B. der Maccab. 5, 15. heißt Galiläa auch Γαλιλαία ἄλλοφύλων.

B. 24. Thirza, jetzt Tersa, eine Stadt in Westpalaestina, die Residenz der israelitischen Könige, ehe Samaria dazu

\*) Die LXX. (im Cod. Rom. und Alex.) haben βασιλεία γει (laß also גי für גיים) τῆς Γαλιλαίας, als hätte sie. גליל gelesen. Im Cod. Ald. und Complut. steht γωειμ τῆς Γελλεῶν, das paßt mehr zum Hebräischen, verräth aber die bessernde Hand.

dazu erhoben wurde. Sie lag auf einem Berge im diesseitigen Manasse und muß sehr schön gewesen seyn. S. Hohelied 6, 4., 1. Kön. 14, 17., 15, 21. 33., 16, 6. und 8, 23. Vergl. Büsching S. 468. Könige, kleine Fürsten, von denen manche nur eine Stadt im Besiz hatten. Ihre Anzahl belief sich also auf 31.

## Dreyzehnter Abschnitt.

### Kapitel 13.

Theilung des Landes unter neun Stämme und einen halben, (1 — 7.) Gränzbestimmung der viertelhalb Stämme, diesseit des Jordans, die ihren Antheil schon vom Mose erhalten hatten. (8 — 33.)

**B. 1.** sprach, s. 1, 1. fast viel, sehr viel.

**B. 2.** Galiläa, lieber Distrikt, Land (גליל) s. 12, 23. Gessuri, (s. 12, 5.) der Stamm Manasse, der sie zum Antheil erhielt, eroberte sie nicht. (B. 11. 13.)

**B. 3.** Sihor, der hebräische Name des Nils, von שחור schwarz seyn, weil der Nil wegen seines Schlammes immer schwärzlich ist. So nannten die Aethiopier den Nil Sior. So heißt er 1. Chron. 12, 5, Jesa. 23, 3, Jerem. 2, 18. Vergl. mit 1. Mos. 15, 18., wo den Israeliten verheißen wird, daß die Gränze ihres Landes der Nil und Euphrat seyn soll. Uebrigens muß man das nicht so genau nehmen. Die Gränzen des Israelitischen Gebiets erstreckten sich nie bis an das Ufer des Nils. Doch besiegte der König Asa (2. Chron. 14, 13.) die Euschiten, die die östlichen Ufer des Nils bewohnten, und bemächtigte sich jenes ganzen Strichs Landes bis an Gerar, eine Stadt zwischen Pelusium und dem Berge Casius, unweit dem Nilstrom. Was die Gränze des Israelitischen Landes von Morgen und Mitternacht betrifft, so ist's außer Zweifel, daß sie schon vor Davids Zeiten sich bis an den Euphrat erstreckte. Denn der Berg Gilead, der be-

ständig

ständig in den Händen der Israeliten war, lag näher am Euphrat als am Jordan, wie Michaelis in s. *Abh. von der Schaafzucht der Morgenländer*, in s. vermischten Schriften, B. 1. S. 149 — 160., im *Mosaischen Rechte*, Th. 1. S. 23. und in der *Geschichte des Mesibenischen Kriegs* (in den *Commentt. Societ. Gotting. a. 1763 — 1768. S. 77.*) S. 9. gezeigt hat. Aber auch noch über Gilead und bis zum Euphrat hin, erweiterten die Israeliten jenseits des Jordans die Gränzen zu Sauls Zeiten (1. Chron. 4, 9. f.). Ehe also David König wurde, hatten sich drey Stämme jenseits des Jordans der Wüsten Arabiens bis zum Euphrat hin bemächtigt. Palmyra oder Thadmor, eine Stadt, die vom Euphrat eine Tagereise entfernt war, hat Salomo gebaut oder besetzt. (1. Kön. 9, 18., 2. Chron. 8, 4.) Ueberhaupt vergl. man über die Gränzen des israelitischen Gebiets Millius *Abhh. de Nilo et Euphrate*, in s. *Dissertt. Select. Lugd. Batau. 1743. S. 183. ff.*, Michaelis im *Mosa. Recht*, a. a. O., Faber zu Harmar's *Beobacht. über d. Orient*, Th. 2. S. 209 — 226. *Bachiene Beschreib. von Palästina*, Th. 1. S. 80. f. und Ikenius in s. *Dissertt. T. II. S. 95 — 138.* — Shaw (S. 244 — 252.) versteht unter dem Nahmen Sihor überhaupt den östlichsten Arm des Nils, der in unsrer Stelle allerdings verstanden werden muß \*). Ekron oder Accaron, die erste der Philisterstädte von Norden gegen Süden. (1. Sam. 6, 17.) Sie lag in der Ebene Sephela, wurde anfänglich dem Stamme Juda zu Theil (s. unten 15, 45.), der sich auch ihrer bemächtigte (Richt. 1, 18.), nachher erhielt sie der Stamm Dan (s. unten 19, 43.), der sie aber nie inne hatte. Noch zur Zeit der israelit. Könige hatte Ekron Fürsten der Philister. Die Bundeslade wurde dahin geschafft. (S. 1. Sam. 5, 7—10.) zugerechnet, zu Canaan gerechnet wird. Die Israeliten mußten's daher wegnehmen, denn vordem hatte es den Avitern, die als Kananiter

\*) Die LXX. haben hier übersetzt: ἀπὸ τῆς ἀοικῆτα τῆς κατὰ πρόσωπον Αἰγύπτου. Allerdings ist der Strich zwischen der östlichen Mündung des Nils und Palästina öde und menschenleer. Vulgata: a fluvio turbido, qui irrigat Aegyptum.

Kananiter im südwestlichen Palästina wohnten, nachher aber von den Philistern vertrieben wurden, gehört. S. 5. Mos. 2, 23. fünf Herren, werden auch Richt. 3, 3., 16, 5. 8. 18. 27. genannt. Es waren nicht Könige, sondern Vorgesetzte, (סוֹדֵר) Fürsten. S. 1. Sam. 29, 6. Gaster; von Gaza s. oben 11, 22. Asdod, Gath, s. ebendas. Askalon, eine sehr alte Stadt im vormaligen Gebiete der Philister an der Seeküste von Palästina, 520 Stadien von Jerusalem, hatte einen guten Hafen.

B. 4. Meara, so Hieronymus. Besser: Höhle der Sidonier. So Klerikus, Dathe u. a. Der erstere versteht hier den gebirgichten Strich des obern Galiläa, wo häufige Höhlen waren, (s. Richt. 6, 2.) in welche sich die Räuber versteckten. Josephus erwähnt ihrer oft. S. Klerikus zum Obadja B. 3. Vielleicht war dies eine vorzüglich berühmte Höhle, die vorzugsweise Höhle genannt wurde. Sie kommt noch in der Geschichte des heiligen Krieges vor, weil sich die Christen in derselben eine Zeitlang gegen die Saracenen vertheidigten (Tyrius de bello sacro 20, 11., 22, 15.). Sie wird auch von den Reisebeschreibern oft erwähnt. S. Adrichom. Theatrum terrae sanctae, p. 4. und Kiffelii Topothes. Palaestinae, p. 98. Die LXX. haben מַעְרָא gelesen, denn sie haben ἐναντίον Γάζης, Gaza gegenüber. Sie glaubten vermuthlich deswegen, daß so gelesen werden müsse, weil der Schriftsteller oben von den mittägigen Gränzen Kanaans gesprochen hatte und nun nicht sogleich zu den nördlichen fortgehen konnte. Allein, daß er oft ferne und nahe Derter mit einander verbindet, lehrt B. 2. Auch erwähnt er ja Aphet und Sidon. — Aphet, eine Stadt des Stammes Asser, nicht weit vom sidonischen Gebiet. S. unten 19, 30. und oben 12, 18. Michaelis versteht hier das Afeka oder Aphaka, das im westlichen Theile des Libanons, ungefähr Baalbeck (Heliopolis) gegenüber, wiewohl etwas nördlicher, lag. Baalbeck nemlich (11. 17.) liegt am Fuße des östlichen Libanons und im Thale, das beyde Gebirge trennt, auf dem westlichen Libanon hingegen lag Aphaka an einem kleinen See, ungefähr in der Mitte zwischen

schen Heliopolis und Byblus. Amoriter sehn oft für Kananiter überhaupt. So 1. Mos. 15, 16. Amos 2, 10. Bis an das ehemals von den Amoritern bewohnte Land, das Og, dem König von Basan, gehörte, Moses erobert, und unter die drittehalb Stämme vertheilt hatte. Uebrigens trennt Klerikus nach dem hebr. Texte diesen Vers vom vorigen, aber die LXX. und Vulgata verbinden ihn mit dem Worte Aviter im vorigen B. Michaelis eben so: Auch weiter gegen Süden die Gaviter, das ganze Land der Kananiter ic. Hezel übersetzt nach der gewöhnlichen Abtheilung: Noch ist zu erobern übrig: das südliche Canaan, ferner von der (berühmten) Höhle der Sidonier bis nach Aphet, als die äußerste (nördliche) Gränze der Amoriter (d. i. Kananiter).

B. 5. Gibliten, Einwohner von Gebal oder Gabala (jetzt Dschebile, Dschabala, Dschibla,) einer Stadt zwischen Poneas (einem Flusse des Libanons) und Ladikia. 1. Kön. 5, 18. S. Ezech. 47, 9. Büsching's neue Erdbeschr. Th. 5. S. 287. (S. 295. nach der 2ten Ausg.) Michaelis versteht einen Theil des westlichen Libanons, welcher hier dem, gegenüber liegenden, östlichen Libanon, an dessen Fuße Baalgad lag, entgegengesetzt wird. Er glaubt, Gebal sey Byblus. S. Klerikus zu unsrer St. Eigentlich bedeutet der Name Gibliten, Bergleute, Bergbewohner. Baal Gad s. oben II, 17. Hermon, s. II, 17., 12, 5., 5. Mos. 3, 9. Hamath oder Chamath, eines der alten syrischen Königreiche und die Hauptstadt desselben (am Flusse Orontes), die nachher Epiphania hieß und jetzt noch den Namen Hamath oder Hemoth führt. S. 1. Mos. 10, 18. und 2. Sam. 8, 9. Obgleich übrigens das Gebiet am Berge Hermon dem halben Stamme Manasse eingeräumt wurde, so behauptete er es doch nicht sogleich mit gewaffneter Hand. S. Richt. 3, 2. — Man hat gezwweifelt, ob die Israeliten jemals diese Länder erobert haben. Dies ist blos Unkunde der Geschichte. Davids Waffen sind auf der Seite noch weiter gekommen, und er hat sogar die, unter dem östlichen Libanon am mittelländischen Meere



Meere gelegene, Stadt Baruth erobert und behalten. S. 2. Sam. 8. —

B. 6. **Warme Wasser**, s. oben 11, 8. Dathē übersetzt auch hier: Salinen. Vom Libanon, am Fuße des Libanon, auf der Abendseite des Jordans. Sidonier, nicht die Einwohner von Sidon, sondern Kolonien der Sidonier, die in den vorhingenannten Strichen des Berges Libanon wohnten. S. Richt. 1, 31., Michaelis Mos. Recht, Th. 1. §. 25. und unten 19, 24. 30. Iose, vertheile sie durch's Loos. רפלי את ארצם steht für הרפלי. So Ps. 78, 55., 16, 6. unten 23, 4. und Ezech. 47, 14. 22. vertreiben, wenn sie im Vertrauen auf meine Hülfe in das Gebiet der Sidonier einfallen. Das ist aber nie geschehen. Sidon hat bestanden und seine Verfassung behalten, bis auf die Zeit des israelitischen Königreichs.

B. 7. **Erbe**, als Eigenthum.

B. 8. **Aufgang**, auf der Ostseite des Jordans.

B. 9. **Aroer**, s. v. 16. **Wassers bey A.**, des Flusses A. s. 12, 2. und — Stadt, nebst der Stadt, die auf der Insel dieses Flusses liegt, die ganze Ebene M. bis 2c. ober: und die Stadt, die in der Mitte des Bach's und der ganzen Ebene liegt, d. i. die Städte, die in dem Gebiete zwischen dem Bache und der Ebene M. liegen. So Klerikus, der ברוך (inter) erklärt: in dem Zwischenraume zwischen dem Bache und der Ebene, s. 12, 2. und 5. Mos. 2, 36. \*). רע steht übrigens für den Pluralis ערים. Medba, Medaba, Medebah, eine Stadt in Ostpalästina, die von den Moabiten an die Rubeniten kam. 4. Mos. 21, 30. Während des Exils nahmen sie die Moabiter wieder weg. Jos. 15, 2. Ele

\*) Die LXX. haben: und die Stadt, die mitten im Thale (liegt) und ganz Misor von Maibaba. — Versteh ich nicht. — Vorher hatte sie כרר durch χεῖμαρος 'Agvōv übersetzt und nun auf einmal durch φάραγγ! Die Vulgata hat: et in vallis medio uniuersaque campestria Medaba, hat also העיר ארר ausgelassen, weil sie diese Worte nicht verstand!

Sie lag in der Nähe von Rabba der Ammoniter. 1. Chron. 19, 7 — 15. Dibon; ebenfalls eine Stadt in Ostpalästina, die der Stamm Gad an den Stamm Levi überließ. 4. Mos. 32, 3. 34. Sie lag westwärts von Hesbon. Nach der Wegführung der 10 Stämme nahmen sie die Moabiter wieder in Besitz. Jes. 15, 2., Jerem. 48, 22. vergl. mit Jes. 15, 9. wo der Ort Dimmon genannt wird. Beide Nahmen waren auch zu Hieronymus Zeiten gebräuchlich.

B. 10. saß, residirte. Hesbon, eine berühmte Stadt in Ostpalästina, Jericho gegenüber, vormalis Esbus genannt, ward dem Stamme Ruben zu Theil, kömmt aber nachher wieder unter den, vom Stamme Gad den Leviten abgetretenen, Städten vor. S. 4. Mos. 32, 37., 21, 26.

B. 11. Gilead, in den frühesten Zeiten der südliche Theil von Ostpalästina. S. 5. Mos. 3, 13. unten B. 25. und 17, 1., 2. Sam. 24, 6. Gessuri und Maachari, s. 12, 5. Hermon, s. ebendas. Basan, auf der Südseite des Hermons. Salcha, Selchah, ebenfalls beym Berge Hermon an der nordöstlichen Gränze. S. oben 12, 5.

B. 12. Ascharoth, Edrei, s. oben 9, 10., 12, 4. und unten 31. Riesen, (s. oben 11, 21.) eigentlich Kephäer, sie mochten sich vorzüglich durch große Leibesstatur auszeichnen, daher auch Riesen Kephäer genannt wurden, und so hoben auch die LXX. und Onkelos 1. Mos. 14, 5. Eigentlich ist's der Nahme eines kananitischen Volks (1. Mos. 15, 20.), welches nach Josephus (Alterth. 7, 4.) zwanzig Stadien von Jerusalem südlich wohnte, und von welchem die dasige Gegend das Thal der Kephaiten genannt wurde. S. unten 18, 16. Anfänglich hatten sie ihren Wohnsitz jenseits des Jordans in dem eben erwähnten Basan (5. Mos. 3, 11.), namentlich in der Hauptstadt Ascharoth.

B. 13. Tag, wo der Verf. schrieb. Gessur und Maachath, s. 12, 5.

B. 14.

**B. 14. Erbtheil, Eigenthum. Opfer** (וּנְזֵרִים וְזֵבֶחַ אֵשׁ); eigentlich was durch's Feuer verzehrt wird, wenigstens zum Theil. Hier ist's überhaupt Opfer, das den Priestern zu Theil wurde, wenn ein Theil derselben auf dem Altare verbrannt war. S. Klerikus zu 2. Mos. 29, 18. und 4. Mos. 18, 20. Die Priester und Leviten erhielten deswegen kein Erbtheil und Aecker in Palästina, damit die Sorge, ihren Unterhalt durch Bestellung derselben zu erlangen, sie in ihren gottesdienstlichen und gelehrten Beschäftigungen nicht stören möchte. Vergl. auch 5. Mos. 10, 9., 12, 12., 14, 27. 29. und 18, 1. Die übrigen Stämme mußten sie erhalten und ihnen die Zehnten und Erstlinge geben, weil sie sich gleichsam als Pächter Gottes ansehen mußten. (3. Mos. 25, 23.) geredet, verheißten. S. die eben angeführten Stellen.

**B. 16. Gränzen, s. 12, 2. Wassers, s. B. 9. Medba, s. B. 9.**

**B. 17. Hesbon, s. oben 12, 5. Dibon, eine Stadt in Ostpalästina, s. oben B. 9. Bamoth Baal, vielleicht dasselbe, das 4. Mos. 21, 19., 32, 38: Bamoth schlechtweg heißt. Wahrscheinlich war's eine Anhöhe (רִמּוֹת), wo man dem Gözen Baal opferte. Beth Baal Meon, sonst Baal Meon genannt. (4. Mos. 32, 38.) Man pflegt den Städten in Syrien und Mesopotamien oft den Nahmen Beth (Haus, Gegend, Wohnung,) vorzusetzen, wie bey uns oft Stadt oder Stadt angehängt wird, z. B. Allstedt, Helmstadt, Arnstadt u. s. w. S. die Anm. zu Richt. 7, 22. und 18, 28.**

**B. 18. Jahza oder Jahaza, am toden Meere. Ein andres Jahza lag auf der Ostseite des Reichs Sihon zwischen Medba und Diblataim. (4. Mos. 21, 23., 5. Mos. 2, 32., s. Jerem: 48, 21. 34.) Redemoth und Nephaath, levitische Städte. S. unten 21, 36., 1. Chron. 6, 39.**

**B. 19. Kiriathaim oder Carthan, eine Levitenstadt im Stamme Naphtali. S. unten 19, 35., 21, 32., 1. Chron. 6, 61. und 7, 76. Sibma, eine Stadt in Ostpalästina,**

stina, gehörte anfänglich den Moabitern, nachher dem Stamme Ruben, und nach dem Exil wieder den Moabitern. Sie lag nicht weit von Nebo und Baal-Maon. S. 4. Mos. 32, 38. Jereth Sahar oder Serethhassachar kommt nirgends wieder vor. Die LXX. haben *Sagada*, die Vulg. *Serathasar*. Thal; vielleicht ein besondrer, mitten im Thale stehender, und von den übrigen Bergen abgesonderter, Berg, den man vorzugsweise den Berg im Thale nannte, wenn anders die Jesart richtig ist. Die LXX. haben gelesen Enab (Cod. Vatic.) oder Enak (Cod. Alex.).

B. 20. Beth=Peor, eine Stadt, bey welcher der Göze (Peor) auf einem Berge verehrt wurde. Die Israeliten nahmen sie dem Sihon. Nachher kam sie an Ruben. 5. Mos. 3, 29., 4. Mos. 23, 28. Sie lag nicht weit vom östlichen Ufer des Jordans, wo sich der Tempel der moabitischen Gottheit Peor (eine Art von Priapus) befand, deren Dienst in öffentlicher Hurerey bestund. (S. 4. Mos. 25, 1 — 9., Hof. 9, 10.) Daher Peor ein Berg im moabitischen Gebiet genannt wurde. S. unten 22, 17. Disga, (s. oben 12, 3.) Phisga, Phasga, eine Anhöhe des moabitischen Gebirgs. S. 4. Mos. 23, 14. und 21, 20. wo die LXX., Onkelos und der Samarit. es für kein Nomen proprium gehalten haben. Beth=Jesimoth, s. oben 12, 3.

B. 21. Städte, welche nemlich zu Sihon's Reiche gehörten. Nur ein Theil von selbigem wurde den Rubeniten zu Theil. Daher übersezt Klerikus mit Masius: „quae omnes (vrbes) fuerant regni S.“ — schlug, s. 4. Mos. 31, 2 — 8. 15. 16. Vergl. 22, 2 — 7., 26, 1 — 8. 15. Aus diesen Stellen erhellt, daß die Midianiter näher mit den Moabitern verbunden waren, und auch gewissermaßen vom Moabitischen Könige Dalack abhingen. Hier aber werden sie נסיכי (eigentlich Gesalbte, d. i. Fürsten, Befehlshaber der Stämme, Unterkönige, in der luther. Uebers. Gewaltige) genannt, wovon Moses a. a. O. nichts erzählt. Das muß man nemlich so vereinigen. Vor dem Kriege des Sihon's mit den

Den Moabitern (4. Mos. 21, 26 — 30.) stunden die Midianiter mit den Moabitern in einer gewissen Verbindung; da aber Sihon einen großen Theil des moabitischen Gebietes eroberte, kamen sie auch mit unter seine Botmäßigkeit, und daher werden hier ihre Fürsten **Unterkönige Sihon's** genannt. Moses aber, der den Sihon besiegt hatte, ließ die, vom Abraham abstammenden, Midianiter zu ihrer alten Freundschaft mit den Moabitern zurückkehren, und vertilgte sie nur dann erst, da sie die Israeliten zur Abgötterey gereizt hatten. (4. Mos. 26.) alle Fürsten nicht auf einmal, sondern einige Zeit nachher, in einem andern Midianitischen Kriege.

**B. 22.** Man kann diesen B. als Parenthese ansehen. Damals tödeten die Isr. auch den Bileam, der den Midianitern zum Kriege gegen die Isr. gerathen hatte. S. 4. Mos. 22, 5. und 31, 8.

**B. 23.** Jordan, nemlich gegen Abend. S. 4. Mos. 34, 12. **HM** Dörfer, s. B. 30.

**B. 25.** Jaeser, Jaser, Jasir, eine Stadt in Ostpalästina, 15 Meilen von Hesbon. alle Städte, die ausgenommen, die dem halben Stamme Manasse zu Theil wurden. S. B. 31. Ammon, die Hälfte des ammonitischen Gebiets hatte wahrscheinlich Sihon schon vorher den Ammonitern abgenommen, und so erhielten's die Isr., als sie Sihon's Reich eroberten. Denn das durften sie wohl behalten, ob sie gleich selbst den Ammonitern nichts nehmen durften. (5. Mos. 2, 19.) Auch entsteht nachher ein Krieg zwischen ihnen wegen eines Landes. Richt. 11, 12 — 28. vor, gegenüber. Rabba, eigentlich Kabbath Bue Ammon oder Kabbath Ammon, die Hauptstadt der Ammoniter. S. 2. Sam. 12, 26., 11, 1., 1. Chron. 21, (20,) 1.

**B. 26.** Hesbon, Residenz des Sihons. S. 4. Mos. 21, 26., 5. Mos. 2, 24. Debir, Michaelis liest Iodebar; denn dieses lag wohl in dieser Gegend, aber kein Debir. S. oben 10, 38., 12, 13. und unten 15, 49., 2. Sam. 9, 4., 17, 27.

**B. 27.** Beth = Saram, Beth - Nimra; (oder Nimra schlechtweg) befestigte Städte. S. 4. Mos. 32, 3. 36. Succoth, (Hütten) von den Hütten benannt, zwischen dem Jaboc und dem Jordan. S. 1. Mos. 33, 17. S. Faber in der Archäol. der Hebr. S. 148. f. Nachher Scythopolis genannt. Zaphon, Saphon, s. 4. Mos. 32, 35. Dießseit, nemlich von Aegypten her. Der den Galeaditen ertheilte Bezirk hatte gegen Abend den Jordan und gegen Mittag den äußersten Theil des See's Genesareth zur Gränzscheide.

**B. 30.** Machanaim, am nördlichen Ufer des Jabocs, nicht weit vom Jordan. Eigentlich bedeutet dieses Wort: doppeltes Lager. Darunter verstund Jacob sein eigenes Lager und das ihm zur Bedeckung gegebene Lager Gottes. S. 1. Mos. 32, 3. 22., 2. Sam. 2, 29. Sie muß nachher eine ansehnliche Stadt geworden seyn; denn Isboseth wählte sie zu seiner Residenz. 2. Sam. 2, 8. 12., 4, 5. מִנְיָן sind 1) bey den Arabern die Hütten der Landaraber, die mit groben wollenen Decken oder Ziegenfellen gedeckt sind, 2) Dörfer, die aus solchen Hütten bestehen. Diese מִנְיָן waren im Lande Gileads jenseit des Jordans, und hatten ihren Nahmen vom Jair, Manasse's Sohne, der sie den Amorikern abnahm und bewohnte. (S. 4. Mos. 32, 41., 5. Mos. 3, 14.) Dieser Dörfer gab es 23. an der Zahl. (1. Chron. 2, 22.) Da aber die Gesuriten und Aramaer oder Syrer ihm oder seinen Nachkommen sie wieder weggenommen hatten, (B. 23.) eroberte sie ein anderer Jair, der Richter von Israhel, wieder und noch 7 andre dazu, so daß es 30 Dörfer waren, die nun auf's neue den Nahmen מִנְיָן erhielten. (Richt. 10, 4.) Vielleicht befestigte Jair oder dessen Sohne die gedachten Dörfer.

**B. 31.** Ashtaroth, Drey, s. oben B. 12. und 12, 4. Machir, der einzige Sohn Manasse's. S. 4. Mos. 26, 29. ff.

**B. 33.** S. oben B. 14.

**Bier.**

## Vierzehnter Abschnitt.

## Kapitel 14.

## Kalebs Erbtheil!

**V. 1:** Väter, Oberhäupter der Familien der einzelnen Stämme.

**V. 4:** wurden, Josephs Nachkommen waren getheilt in 2 Stämme. Die Vulgata: „Sed in eorum successerunt locum filii Ioseph in duas divisi tribus.“ — im Lande, keine Aecker. Vorstädte, **וְרֵיב**, ein freyer Platz vor der Stadt, wo das Vieh sich aufhält, bey den Griechen **αὐλή**. habe, die Vulgata: „ad alenda iumenta et pecora sua.“ S. 4. Mos. 35, 2. 5.

**V. 6:** Da man eben mit der Austheilung des Landes unter die 12. Stämme beschäftigt war, kam der Stamm Juda zc. **Cades-Barnea**, s. oben 10, 41., 12, 22. Kaleb und Josua sollten nemlich allein in das verheißene Land kommen. S. 4. Mos. 14, 30. und 38. **Kenisiter**, dies war vermuthlich ein Familien-Nahme. Der Großvater des Kaleb hieß **Kenes**. S. unten 15, 17. und Richt. 1, 13.

**V. 7:** Gewissen, was mir Wahrheit zu seyn schien, wie ich dachte. Die LXX haben gelesen **וַיִּשְׁמַע**, nach seinem (nemlich Moses) Wunsche. Wirklich brachte Kaleb eine Antwort, wie sie Moses wünschte, da hingegen die übrigen Rundschafter das nicht thaten, wie im folgenden Verse gesagt wird.

**V. 8:** Brüder, Landsleute. verzagt, eigentlich sie zerschmolzen — (**נִבְּטוּ**) s. oben 2, 8. treulich, standhaft, unerschütteret.

**V. 9:** Mose, oder Jehova. S. 5. Mos. 1, 36. Eigentlich wird nirgends verheißten, daß K. gerade Hebron erhalten soll. Moses kann ihm aber ein andres eidliches Versprechen einmal gethan haben, wovon wir aber nichts lesen. **Land**, der Ort, wo K. hinkam, d. i. Hebron. Hier ist die

Gegend um H. zu verstehen; denn die Stadt kam an die Priester und wurde eine Freystadt. S. 20, 7., 21, 11. Diese Gegend ist noch jetzt wegen ihres trefflichen Weinbaues bekannt. S. 4. Mos. 13, 23. und Schulz Leitungen des Höchsten, Th. 5. S. 285.

**V. 10.** gewandelt, herumgezogen. Zu K. hatten sie sich gelagert. Diese Stelle giebt Aufschluß über die Chronologie. Sechs Jahre dauerte der bisherige Krieg mit den Kananitern, im siebenten wurde das Land ausgetheilt und besät. Da jetzt die Stämme nach Gilgal kamen, war der Krieg beendigt.

Als die Israeliten aus Aegypten zogen, war Kaleb 39 Jahre alt, als die Kundschafter ausgesandt wurden, 40, da die Israeliten über den Jordan gingen, 79, da der Krieg geendigt wurde, 84, da das Land vertheilt wurde, 85. — aus- und einzugehn, andere Unternehmungen auszuführen. Diesen Umstand führt er an, um zu zeigen, daß er es wohl wage, die Enakiten zu verjagen. S. V. 12.

**V. 12.** Enakim, s. oben 11, 21. Kaleb fordert nicht ein Gebiet, das sogleich ohne Mühe eingenommen werden kann, sondern dessen Besitz Kampf kostet. gehört, du weißest, daß damals das Gerücht ging, es wären Troglodyten und große besetzte Städte daselbst. Vielleicht treibe ich sie fort, mit Gottes Hülfe. Hebron lag auf einem Berge, (s. 11, 21. und unten 20, 7.) und war schon erobert, (10, 36. s., 12, 10.) aber viele der daselbst wohnenden Kananiter hatten sich in die unterirdischen Höhlen begeben, waren also immer noch gefährliche Feinde. Eben das gilt auch von Debir unten 15, 15. ff. **D** übersezt Klerikus durch obgleich.

**V. 13.** segner, wünschte ihm zu seinen Unternehmungen Glück.

**V. 15.** Riviath-Arba, die Stadt des Arba, der unter den damaligen Troglodyten der größte war. (4. Mos. 14, 34.) Die Vulgata: „Adam maximus ibi inter Enacim situs



litus est;“ die Juden wollten daraus gar schließen, daß der erste Mensch Adam bey der Stadt Hebron begraben liege!! Uebri- gens vergl. 15, 13. und 21, 11. Wörtlich müßte man über- setzen: die Stadt Arba: dieser (Arba) ist der große (größte) Mensch unter den Einwohnern der Höhlen. Michaelis meynt, der Schriftsteller habe vielleicht sagen wollen, Arba, der Stammvater der Einwohner der Höhlen um Hebron, wer- de von ihnen gar für den ersten Menschen gehalten, und sey ihr Adam. Das hohe Alter der Stadt, sagt er, dessen Moses erwähnt (4. Mos. 13, 23.), hätte wohl zu einer solchen Er- dichtung Anlaß geben können, die Einwohner der benachbar- ten Höhlen müssen längst vorhin da gewesen seyn, ehe sie die Stadt bauten, und wie sehr weit in die Vorzeit gehört denn ihr Stammvater Arba? Diesen Arba nun konnten seine Nachkommen aus dem ersten Stammvater ihres Volks zum ersten Menschen, zu einem aus der Erde Hervorgewachsenen gemacht haben. Und überhaupt hat manches Volk sich seinen eigenen Adam erdichtet. Besonders weiß man das von ka- nanitischen Völkern. Nach dieser Erklärung müßte man über- setzen: dieser ist der Adam oder Erste der Einwohner der Höhlen. — Land, da es Kaleb einnahm, oder man ver- steht es vom ganzen Kanaan, wo keine großen Kriege vom ganzen israelitischen Volke geführt wurden.

## Fünfzehnter Abschnitt.

### Kapitel 15.

#### Antheil des Stammes Juda:

**V. 1.** Das an Idumäa angränzende Gebiet fiel an den Stamm Juda, doch so, daß an den äußersten Gränzen die Wüste Zin noch außerhalb der Gränze südlich liegen blieb. S. 4. Mos. 34, 3. Zin, nicht weit von Kades, nach dem toben Meere zu. 4. Mos. 27, 14., 5. Mos. 32, 51., s. **V. 3.**

B. 2. Zunge auf der Seite, die nach Mittag zu liegt, Klerikus bemerkt, daß die äußerste südliche Spitze des asphaltischen Sees wegen der Aehnlichkeit, Zunge genannt werde. Der Ausdruck Zunge (Meerzunge) kommt nur zweymal im A. T. vor, hier und unten K. 18, 19. In der letzten Stelle ist vom äußersten Ende des Salzsees gegen Norden die Rede.

B. 3. Akrabbim, der enge Paß, der gewöhnliche Weg, auf welchem man hier über das Gebirge ging. Nach Shaw jezt die Berge von Accaba, die über Cloth hangen, wo ein hoher steiler Weg ist. Vulgata: contra ascensum Scorpionis. Dieser Strich bey Idumäa hat vielleicht von den vielen Skorpionen (אֲרָפֵי), die daselbst waren, seinen Nahmen erhalten. Noch jezt trifft man in dieser Gegend häufig Skorpionen an. S. Volney's Reise nach Syrien und Aegypten, Th. 2. S. 256, nach der deutschen Uebersetzung. אֲרָפֵי in adscensum, auf die Gipfel der Gebirge. — Zin, s. B. 1. Die LXX. verwechseln diese mit der Wüste Sin. Sie ist aber von dieser unterschieden. Die Wüste Zin erstreckte sich von Kades-Barnea süd- und westlich bis nach Eziongeber und stieß an die Wüste Pharan. Unrichtig ist der Nahme Sina, Senna, der in den LXX. und der Vulg. hier vorkommt. Kades-Barnea, s. 12, 22. Hezron, Chezron und Adar werden hier von einander unterschieden. Aber 4. Mos. 34, 4. ist zusammengezogen Chazar-Adar, wo die LXX. εἰς ἔπαυλιν Ἄδαρ, und die Vulg. in villam nomine Adar haben. אֲדָר wird von den Horden der Nomaden eigentlich gebraucht. Karkaha kommt nirgends wieder vor. Die LXX. haben אֲדָר שָׂרָד, so wie für Adarah - Sarada gelesen: ἐκπορεύεται Ἀσσυρίων, (das soll אֲדָר שָׂרָד seyn,) καὶ πρὸς ἀναβαίνει εἰς Σαζαδὰ, καὶ ἐκπορεύεται τὴν κατὰ ὀσμοῖς Κόδης.

B. 4. Azmon, s. 4. Mos. 34, 5. Bach Aegypti, der Nil. S. oben 13, 3. Andre verstehen einen Bach nicht weit von Rhinocorura, jezt El. Arisch, der in's mittelländische Meer fließt. Allein אֲזְמוֹן ist nirgends ein Bach, und oben 13, 3. wurde ausdrücklich die Gränze des israelitischen Gebiets durch

durch den Nil (𐤎𐤍𐤅) bestimmt. Meer; Vulgata: mare magnum.

**B. 5. Ende**, Ausfluß des J. in's Meer. **Zunge**, (s. B. 2.) vom zungenförmigen Ende des Meeres, wo der Jordan hineinfällt.

**B. 6. Beth Hagla**, an der Benjaminitischen Gränze, ist unbekannt. Sie kommt unten 18, 19. 21. noch einmal vor. **Beth Araba**, wird unten 18, 22. zum Stamme Benjamin, hier aber B. 61. zum Stamme Juda gezählt. Wahrscheinlich lag sie an der Gränze zwischen beyden gedachten Stämmen. Wenn's aber an der letztern Stelle heißt, sie habe in der Wüste gelegen, so ist das von der Jerichuntischen zu verstehen. (S. oben 8, 15.) **Stein Hohen**, (Eben Hohen) kommt unten 18, 17. noch einmal vor. Vielleicht stund hier ein zum Andenken Hohens errichteter Stein! —

**B. 7. Debir**, vermuthlich ein anderer, als der oben 13, 26. erwähnte Ort. Dies gilt auch von Gilgal. Denn bey dem oben 5, 9. erwähnten hatten die Israeliten ihr Lager aufgeschlagen. Man hält's für das unten 18, 17. vorkommende Geliloth im Stamme Benjamin. **Achor**, s. oben 7, 24. **Adummim** gehörte eigentlich dem Stamme Juda, kam aber nachher zum Stamme Benjamin. Zu Hieronymus Zeiten hieß der Ort Maledomim. **En-Semes**, Sonnenquelle, vielleicht eine, von den Kananitern der Sonne geweihte, Quelle, dergleichen eine bey den Hammoniern war. (Curt. 3, 7, 22.) **En-Rogel**, Gerber- Walker- oder Rundschafter-Brunnen. S. unten 18, 16. und 2. Sam. 17, 17., 1. Kön. 1, 9. Er lag auf der Südostseite der Stadt Jerusalem, noch östlicher als das Thal Hinnom, auf der Benjaminit. Gränze. S. Bachiene Th. 2. B. 1. S. 166. S. 392. f.

**B. 8. Hinnom**; dieses sehr angenehme Thal, das von einem Stamme oder einer Familie Hinnom seinen Namen haben mochte, die hier ehemals wohnte, lag außer dem Sonnenthore der Stadt Jerusalem. (Jerem. 19, 2.) Hier

stund das Bild des Ammonitischen Götzen Moloch, dem die Israeliten ihre eigenen Kinder opferten und verbrannten. S. 2. Kön. 16, 3. 4., 2. Chron. 33, 6. Aus dem מלך (Thal) und מלך (dem Besitzer oder der im Thale wohnenden Familie) entstand das griechische γένος, das im N. T. für Hölle gebraucht wird. Aus Abscheu vor dieser schändlichen, hier ehemals getriebenen, Abgötterei, warfen die Juden nachher allen Unrath, Aeser und Leichname der Menschen hin; daher diese zweyte Bedeutung. Der Berg Moria liegt dem Thale Hinnom gegen Abend über. — Raphaim, vermuthlich gab es Menschen von außerordentlicher Leibesgröße unter ihnen, daher sie den Nahmen Riesen erhielten. Dieses fruchtbare Thal erstreckte sich vom Thale Hinnom bis nach Bethlehem. S. 2. Kön. 5, 18., oben 13, 12. und unten 18, 16.

W. 9. Nepthoa, s. 18, 15. Baala (s. W. 60.) oder Kiriath-Jearim, 9 Meilen von Jerusalem auf dem Wege nach Diospolis an einem Berge, an der Gränze der Stämme Juda und Benjamin, gehörte dem Stamme Juda. S. 18, 14. und 1. Sam. 7, 1. 2. Waldstadt hieß sie von dem großen Walde um dieselbe, in welchem dem Götzen Baal zu Ehren ein Tempel gestanden hatte. Ephron, ein Gebirg, kömmt nicht weiter vor, wohl aber eine Stadt dieses Nahmens an dem Berge (1. Maccab. 5, 46. und 2. Macc. 12, 27.) im halben Stamme Manasse.

W. 10. Sehir, ist hier ein anderes Gebirge als das bekannte Idumäische. Man müßte denn dies von der Gegend überhaupt verstehen, als ob sich nemlich die Gränzlinie in einer Krümmung nach Idumäa zu, also gegen Mittag hin gelenkt habe. Jearim, Waldberg, nicht weit von Kiriath-Jearim. Chesalon, eine unbekannte Stadt am letztgedachten Berge. Beth-Seimes, im Stamme Juda, nachher eine Priesterstadt. S. 21, 16., 1. Sam. 6, 9. 12. Chimna, eine Stadt im Stamme Juda an der Gränze der Philister. S. W. 57. und Richt. 14. Anfänglich war sie dem Stamme Juda angewiesen, nachher aber wurde sie dem Stamme Dan gegeben. S. 19, 43.

**B. 11.** **Sichron**, gehörte anfänglich dem Stamme Juda, nachher aber dem Stamme Dan. **S. 19, 43.** **Sichron**, dem Berge Baal gegenüber, welcher nicht weit vom Meere lag. **Jabnecl**, ist unstreitig **Jamnia** in der Ebene **Sephelah**, zwischen **Asdod** und **Joppe**, nahe am Meere. **יבנה** und **יבנה** hat dieselbe Bedeutung, **י** und **יב** werden oft in den nominibus propriis verwechselt, so wie **יב** und **יב** in den nominibus.

**B. 12.** Doch kamen nachher einige, dem Stamme Juda zugeeignete, Orte an andre Stämme.

**B. 13. S. 14, 6 — 15.** Ist Wiederholung des obigen. Das übrige, was hier zugefetzt wird, gehört eigentlich in die Zeit der Richter nach **Josua's** Tod. Der Schriftsteller wollte uns aber gleich die Geschichte **Kalebs** vollständig mittheilen. **Kaleb** hielt, was er oben versprochen hatte. **S. 14, 15.** **Kiriath-Arba** — die Stadt des **Arba**, welcher der Stammvater der **Enakim** ist. Uebrigens ist dies nicht sowohl von der Stadt selbst, als dem umliegenden Gebirge, zu verstehen, in dessen Höhlen sich die **Troglodyten** verborgen hielten.

**B. 14. S. Richt. 1, 10. 20.** Der Schriftsteller nennt uns nun 3 besondere Familien der **Troglodyten**, die noch übrig geblieben waren. So wird der Ausdruck **Söhne** auch **4. Mos. 13, 22.** gebraucht.

**B. 15.** Die Anmerkung, daß **Debir** ehemals **Kiriath-Sepher**, d. i. Stadt der Buchstaben oder Schriften, (vielleicht, weil das Landes-Archiv daselbst war,) genannt worden sey, macht der Annalist deswegen, damit die Leser **Kalebs** Worte **B. 15.** verstehen, wo er die Stadt noch nach ihrem ehemaligen Nahmen nennt, der vielleicht zu der Zeit, da der Annalist schrieb, sehr wenig bekannt seyn mochte. Unten **B. 49.** heißt sie **Kiriath-Sanna**. Eigentlich hatte **Josua** diese Stadt schon erobert (**10, 38. f.**), die **Troglodyten** mochten sich aber nachher wieder erholt und sie wieder besetzt haben.

**B. 16. schlägt — einnimmt.** Ein ähnliches Beispiel finden wir in der Geschichte **David's 1. Sam. 18, 17. 25. 27.**

**B. 17.**

B. 17. S. Richt. 1, 13., 3, 9 — 11. Othniel wurde der erste Richter unter den Israeliten. Er war ein Sohn des Kenas, des jüngsten Bruder's Kaleb's. Man muß aber diesen Kenas von dem Vorfahren des Kaleb's Kenas wohl unterscheiden. (S. 12, 14.)

B. 18. einzog, נָיַח nemlich in's Haus des Bräutigams, beim Matth. 1, 18. συνηλθὺν. gerathen, eigentlich: daß sie ihn (ihren Bräutigam) antrieb, einen (bessern) Acker (der mehr Wasser hatte) von ihrem Vater zu bitten, (und da er das abschlug) so stieg sie ic. Achsa trieb ihren Bräutigam an, daß er (gegen die damalige Sitte, s. Michaelis Mos. Recht, Th. 2. S. 78.) einen Acker vom Kaleb forderte. Dies mochte aber Othniel nicht wagen, weil es unbescheiden war. Eine andre Erklärung s. unten zu Richt. 1, 14. Da sie nun heimzog, stieg sie vom Esel, und da dieser sie fragte, was sie damit sagen wolle, trug sie ihm ihre Bitte vor. Die Vulgata: suasa est a viro. Das steht aber nicht im Grundtexte. — Sie fiel, d. i. sie stieg schnell herab, sie warf sich (wie wir auch sagen) herab. Acker, ein Stück Landes zur Morgengabe. Nach der damaligen Sitte mußten die Männer die Frauen kaufen, diese erhielten aber keine Morgengabe. S. unten zu 1. Sam. 18, 23. ff. Vom Esel oder Pferde steigen, ist noch jetzt ein Zeichen der Achtung im Orient. S. Niebuhr's Beschr. von Arabien, S. 50., 1. Mos. 24, 65. und unten 1. Sam. 25, 23. Hezel erklärt das נָיַח aus dem Aethiopischen durch erwarten, verweilen. Sie blieb auf dem Esel sitzen, zauderte, so daß man es ihr ansah, daß sie etwas auf ihrem Herzen habe, das sie aber nicht gern heraus sagen wollte. So auch der Syrer und Michaelis. Nur paßt das נָיַח nicht, welches gerade das Gegentheil bedeutet. Unten Richt. 4, 21, wird's richtiger mit נָיַח construiert. Uebrigens haben die LXX. hier und Richt. 1, 14. נָיַח gelesen; denn sie übersetzen ἐβόησεν, ἐκράξεν. Die Vulgata hat: suspiravitque, vt sedebat in asino.

B. 19. Segen, Geschenk. So unten 1. Sam. 25, 27. und Richt. 1, 15. Mittagsland; du hast mich in ein südli-

südliches Land verheirathet. S. unten zu Richt. 1, 15. Die Vulgata setzt noch hinzu: arentem. Wasserquelle, ist im Morgenlande etwas sehr kostbares und seltenes. Hezel versteht die Stelle so: Kaleb hatte seiner Tochter schon ein Stück Land gegeben, welches aber keine Quellen oder Brunnen hatte und folglich dürre und unfruchtbar war. Sie bittet daher noch um einige Wasserquellen. So auch Heß Geschichte Josua's, Th. 1. S. 206. f. Michaelis übersetzt: „du hast mich in ein dürres Land hingegeben, gieb mir auch Wasserquellen dazu,“ und fügt die Anmerkung hinzu, es scheine, als ob Orniels Erbtheil an Kaleb's Antheil gestossen habe, aber etwas dürre gewesen sey. Deswegen habe Achsa gesagt, Kaleb habe sie in ein dürres Land hingegeben, er solle ihr daher auch Wasserquellen oder einen Strich Landes geben, auf welchem Wasserquellen befindlich wären. M. nimmt also nicht an, daß Kaleb seiner Tochter schon ein Erbgut gegeben gehabt habe, wie denn überhaupt in der Regel die Töchter bey den Isr. nicht mit erbten. Uebrigens vergleiche Richt. 1, 14. f. oben und unten, an beyden Enden des Landes.

B. 21. Kabzeel, Geburtsort des tapfern Benaia; s. 2. Kön. 23, 20.

B. 32. Zählt man sie zusammen, so kommen 37 Städte heraus. Einige Gelehrte meinen daher, es wären nur 29 Städte gewesen, die übrigen Nahmen wären Nahmen der Dörfer oder Vorstädte. André (z. B. Klerikus und Hezel) glauben, es sey hier nur die Rede von den, bey dem Stamme Juda gebliebenen, Städten. Dies scheint mir richtiger zu seyn. Denn 8 Städte kamen an den Stamm Simeon. S. 19, 2. 7. Es ist aber auch wohl möglich, daß diese Nahmen anfänglich nicht alle im Grundtexte stunden, und daß eine spätere Hand hinterdrein einige kleinere oder später erbaute, in der gedachten Gegend liegende, Städte an den Rand schrieb, von welchem sie durch die Abschreiber in den Text gesetzt wurden. Dörfer, die noch besonders zu jenen Städten gehörten. Dies wären denn die Städte und Dörfer vorne am gebirgigten Theile.

B. 33. ff. folgen nun die in der Ebene liegenden Städte und Dörfer. Uebrigens sind nicht alle Städte dieses Distrikts aufgezählt, z. B. Bathsemes (21, 16.), Bethlehem (Richt. 19, 1. 2.) u. s. w.

B. 33. Esthaol und Zarea, s. Richt. 13, 25., 18, 2. ff. und unten 19, 41.

B. 34. Thapuab in den Niederlanden (Sephela) gehörte zum Stamme Juda. Ein andres T. kömmt unten 16, 8. und 17, 7. vor.

B. 36. Gederothaim und Gedera ist unstreitig eins und dasselbe, jenes ist nemlich eine Vorstadt vom letztern. Dann kommen auch wirklich 14 Städte heraus, widrigenfalls wären's 15.

B. 38. Joktheel muß von der Stadt Sela, die der König Amasias auch Joktheel nannte, (2. Kön. 14, 7.) unterschieden werden.

B. 44. Achsib ist von dem, das 19, 29. und Richt. 1, 31. erwähnt wird, verschieden. S. unten zu 19, 29.

B. 45. Töchtern, dazu gehörigen Städten. Ekron s. 1. Sam. 5, 10.

B. 47. Wasser Aegypti, s. 13, 2. große, mittelländische Meer, s. 1, 4.

B. 48. Schamir, auf dem Gebirge Juda. Ein andres lag auf dem Gebirge Ephraim, s. Richt. 10, 1.

B. 49. Kiriath Sannah, s. oben B. 15., wo sie K. Sepher hieß, und so haben einige hier lesen wollen.

B. 55. Maon, s. 1. Sam. 25, 2.

B. 59. Im Texte der LXX. steht hier noch folgender Zusatz, den man weder im Grundtexte, noch in den übrigen alten Uebersetzungen findet. Es wäre wohl möglich, daß im Grundtexte einige Verse ausgelassen worden wären: Thekoa und Ephratha, das ist Bethlehem, und Phagor, und Aetam, und Kulon, und Tatam, und Thobes, und Karem,



Karem, und Galem, und Pethär, und Manocho, eilf Städte und ihre Dörfer. So im Cod. Vatic., aber im Aldin. und Alexandrino ist eine kleine Verschiedenheit, die aber nicht erheblich ist. Nämlich dort steht statt Thobes, — Sores, ferner Gallim und Bärher. Hieronymus zum Micha (5, 1.) bemerkt das schon, daß die LXX. diesen Zusatz haben, und vermüthet, daß die Juden diesen Zusatz aus Bosheit wegradirt hätten, damit man nicht sähe, daß Jesus aus dem Stamme Juda herstamme. Ihm schrieb Kennicott (Diff. super rat. text.) nach. (Warum haben sie's denn aber nicht an andern Stellen gethan, wo Bethlehem erwähnt wird?) Es ist aber die Frage, ob dieser Zusatz der LXX. ächt ist. Denn damals, als Kanaan vertheilt wurde, waren diese Städte gar zu klein und unbedeutend, (wie selbst Bethlehem noch zu Micha's (5, 1.) Zeiten) als daß sie hier genannt zu werden verdienten. Da sich aber so viele Verse hier mit יְרֵכָה schließen, so konnte beym Abschreiben leicht ein Vers übersehen werden. S. Klerikus zu d. St. und Cappellus in Crit. S. 4, 14, 3. Eben so urtheilt Michaelis über diese Stelle.

**B. 61.** Wüste des Stammes Juda auf der Abendseite des Ufers des Asphaltischen Sees. S. Lightfoot Dec. Chorograph. Marco praemiss. c. 2. Bachiene Th. 1. B. 1. S. 361. Keland in Palästina, S. 375. Sie geht bey Thekoa an, und läuft von da in eine große Länge fort. Hieronymus beschreibt sie genau. Sie ist der Anfang der arab. Wüste und unfruchtbar, nur in der Mitte sind bisweilen fruchtbare Dörfer.

**B. 62.** Salzstadt, vielleicht wurde hier Salz verfertigt, das man, wie noch jetzt geschieht, aus dem See Asphaltis nahm. Engeddi, (Bocksquelle) 300 Stadien von Jerusalem. Hier war ein großer Palmenhain. S. Joseph. Antiq. 9, 1., 2. Chron. 20, 2. Es ist besser, man behält die hebräischen nomina propria bey, und erklärt sie nicht. Also statt Salzstadt lieber gesetzt: Irhammelach.

**B. 63.** Die Burg Zion konnte der Stamm Juda; dessen Besitzungen zunächst an die Stadt Jerusalem, die dem Stamme Benjamin angewiesen war, (18, 28.) angränzten, wegen der festen Mäuern nicht erobern. Erst dem David gelang es. S. 2. Sam. 5, 6. ff. Uebrigens s. Joseph. Alterth. 5, 2. 2. und Richt. 1, 8. Den untern Theil der Stadt eroberten und verbrannten sie aber, und tödeten die Einwohner desselben. In dem obern Theile der Stadt behaupteten sich also die Jebusiter bis auf die Zeit, da der Verf. des Buchs Josua schrieb. Den untern Theil der Stadt bauten nachmals die Israeliten auf und bewohnten ihn. S. Richt. 1, 21. Kinder Juda; dieser Stamm hatte die, um Jerusalem liegenden, Felder und Gegenden inne, trug mehr vielleicht als Benjamin zur Eroberung der Stadt bey, und wahrscheinlich ließen sich auch mehrere aus diesem Stamme daselbst nieder.

## Sechszehnter Abschnitt.

### Kapitel 16.

Besitzungen der Nachkommen Josephs. Zuerst die der Ephraimiten.

**B. 1.** Wasser, eine Quelle und Bach Jericho gegenüber oder um Jericho. (S. 2. Kön. 2, 19. ff. 20, 20. unten 20; 8. und Josephus de bello Jud. 5, 27.) Die Quelle des Elisa war wahrscheinlich auch mineralisch und eisenhaltig und konnte daher Todesfälle und unzeitige Geburten verursachen. Sie lag am Fuße des Berges Quaranto oder Quarantania, am Ende der berühmten Wüste gleiches Nahmens (s. R. 2, 16.), gegen Nordosten von Jerusalem, am Ende eines Busches. S. Isbrand van Hamelsfeld Bibl Geogr. Th. 1. S. 380. f. und Schulz's Leitungen — Th. 5. S. 85. Wüste, Quarantania, s. 2, 16. Bethel, das auf dem Gebirge lag.

**B. 2.**

**B. 2.** Luz, dies war der alte Name von Bethel.  
**S. 1.** Mos. 28, 19. Werden aber diese Nahmen unterschieden, wie hier, so ist Bethel wahrscheinlich von dem Felde zu verstehen, auf welchem Jakob übernachtete, und das nicht weit von der Stadt lag. Ein andres Luz wurde nach Jofua's Tode erbaut. **S. Richt. 1, 26.** Archi-Atharoth, unten **B. 5.** und 18, 13. Hataroth-Udar, und hier **B. 7.** Atharoth schlechtweg. Manche halten Luz und Bethel **B. 2.**, so wie Archi und Udaroth hier, für zwey verschiedene Orte.

**B. 3.** Japhleti, eine Stadt an den Gränzen von Ephraim und Benjamin, gegen Abend und das mittelländische Meer zu. Klerikus hält Japhleti für einen Familiennamen und zwar für denselben, der unten 2. Sam. 8, 18. vorkommt, Phlerchim. Beth-Horon, s. 10, 10. Das niedre liegt in der Ebene. Zwischen diesem Beth-Horon und dem mittelländischen Meere lag Gazer, eine Levitenstadt im Stamme Ephraim. **S. 21, 21.**

**B. 4.** Manasse, der halbe Stamm. Dies waren die Besitzungen auf der Mittagsseite. Sie hatten aber auch welche auf der Mitternachtsseite.

**B. 5.** aufgangswärts. Eigentlich beschreibt der Verf. nicht, was gegen Morgen lag, sondern er geht vom Mittag aus. **S. Klerikus zu d. St. Beth-Horon,** auf dem Berge nach Mitternacht zu. **S. 10, 10.** War wohl nicht weit vom niedern Beth-Horon, das mehr nach Süden zu lag.

**B. 6.** Abend; die Vulgata hat: *egrediunturque confinia in mare,* (die Gränze zog sich bis an's mittelländische Meer.) Michmethath, Sichem gegenüber. **S. 17, 7.** Thaenath-Silo, lag an der nördlichen Gränze des Stammes Ephraim, nach Eusebius 9 römische Meilen ostwärts von Neapolis. Ptolemäus nennt sie Thena. Janoha, s. **B. 7.** und 2. Kön. 15, 29.

**B. 7.** Atharoth, s. **B. 2.** und 18, 13. Andre unterscheiden dieses von jenem. Naaratha, vermuthlich das

Naara des Josephus, welches ungefähr 5 Meilen von Jericho lag, und von wo aus das Wasser nach Jericho geleitet wurde, um die Palmbäume zu wässern.

**V. 8.** Jetzt macht der Verf. auf einmal einen Sprung von Morgen nach Abend. Schon Klerikus hat hier und oben zum 5. V. diese Schwierigkeiten bemerkt. Thapua, im Stamme Manasse, gehörte den Ephraimiten. Ein andres Thapua kommt oben 15, 34. vor. S. 17, 7. Nahal Kana, Schilf- oder Rohrthal, wo vieles Schilfrohr wuchs, die Gränze zwischen Ephraim und Manasse. Vulg. Vallem arundineti, Die LXX.: am Bache Kana. Aber im Cod. Alex. und Vatic. haben sie ἐπὶ Κελαναί (als hätten sie gelesen כְּלָנָה). S. 17, 9. Meer, das mittelländische. Die Vulgata hat unrichtig: mare salissimum. Das zeigt die Lage.

**V. 9.** Besser: sie hatten aber außerdem noch andre Städte nebst ihren Flecken unter den Manassiten, (die 17, 8. 9. genannt werden.) Eigentlich: Die besonders liegenden oder abgeforderten (מְרֻלָּה) Städte der Ephraimiten (die sie nemlich durch's Loos erhielten) lagen mitten unter dem Erbtheile (den Besizungen) Manasse's, alle Städte mit ihren Dörfern.

**V. 10.** S. Richt. 1, 29. Gaser kam erst zu Salomo's Zeiten unter die Israeliten. S. 1. Kön. 9, 16. f.

## Siebenzehnter Abschnitt.

### Kapitel 17.

#### Besizungen des Stammes Manasse.

**V. 1.** erster, einziger. S. 4. Mos. 26, 29. Nirgends wird erzählt, daß Manasse mehrere Söhne gehabt habe. Gilead, Manasse's Enkel vom Nachir, nannte sich vielleicht nach dem Lande, das er zum Eigenthum erhielt. Oder andre gaben ihm den Namen. Die Veränderungen der Diachmen

men der Personen nach ihrem Tode, besonders nach ihren Schicksalen, Thaten oder den Wohnplätzen ihrer Nachkommen sind im Orient nichts ungewöhnliches. S. unten zu Richt. 1, 16. denn er, nemlich Gilead; das ist aber von seinen Nachkommen, dem Stamme Gilead, zu verstehen. Sinn: Das nächste Loos ward auf Machir gezogen; doch eigentlich ist es nicht Machir's, sondern Manasse's Loos, denn Manasse war der erstgeborne Sohn Joseph's, und Machir nur ein Enkel. Da aber Manasse keine Söhne außer Machir hinterließ, so fiel auf diesen sein ganzes Erbtheil, und man hätte den Stamm auch allenfalls den Stamm Machir nennen können.

B. 2. den andern, Nachkommen Manasse's, deren Stammvater er war. S. 4. Mos. 26, 30 — 32. Kindern, Nachkommen. Mannsbildern, männlichen Geschlechts und Stammväter dieser Familien. Abieser, heißt 4. Mos. 26, 30. Jeser.

B. 3. Zelaphehad, s. 4. Mos. 27, 1., 36, 1. f., 10., 26, 29. ff.

B. 4. S. 21, 1. f., 4. Mos. 27, 1. ff.

B. 5. Schnüre, Ehelle, (עֲלֵי־מִדְּבָרִים sind mit der Messschnur abgemessene Theile); fünf männliche (B. 2.) und fünf weibliche (B. 3.); diese letztern fünfe machten nur einen einzigen Theil, nemlich den des Hephher, aus.

B. 6. Töchter, nemlich Zelaphehads.

B. 7. Asser, ein besondrer Ort nicht weit vom Jordan. Sechem, an den Gränzen der Ephraimiten, auf der Mitternachtsseite. Zur Rechten, d. i. nach Mittag zu; denn zur Linken heißt bey den Hebräern, was gegen Mitternacht liegt. Für den erstern Ausdruck vergl. 2. Kön. 23, 13., 1. Sam. 23, 24., Nehem. 12, 31. — Für den letztern 1. Mos. 14, 15., unten 19, 27., Jerem. 6, 1. **En T.** Quelle T. Ein Ort auf der Nordseite von T., den die Manassiten inne hatten.

B. 8. Dathe übersetzt: Das Land T. gehörte den M., aber die Stadt dieses Namens, die an ihren Gränzen lag, gehörte den Ephraimiten.

**V. 9.** Nabal Kana, s. 16, 8. Bachstädt. Diese Städte der Ephraimiten lagen zwischen den Städten M. — Michaelis: Dann ging die Gränze nach Thal und Bach Kane herab, und auf die Südseite desselben: die daselbst liegenden Städte gehörten Ephraim zu, lagen aber zwischen manassischen Städten, denn auf der Nordseite vom Bach und Thal war auch Gränze von M. 10.

**V. 10.** Die E. waren auf der Mittags- die M. auf der Mitternachtsseite. stoßen,  $\text{יָבִיטוּ}$  nemlich  $\text{בְּרִיחַ}$ . An A. stießen die Gränzen gegen Mitternacht, an J. gegen Morgen.

**V. 11.** Zwischen diesen hatten die Manassiten folgende Städte und die dazu gehörigen Flecken. Bethshean, bey den Griechen Scythopolis, eine Stadt am Gebirge Gilboa, etwa eine Meile diesseit des Jordans, auf der Westseite. S. Joseph. Ant. 12, 8. 5. Töchter, Städte. S. 15, 45. — Dor, nicht weit vom mittelländischen Meere im Antheile Assers. S. 11, 2. Endor, s. i. Sam. 28, 7. Jezblaam, nicht weit von Mageddo. S. 2. Kön. 9, 27. Thaanach und Megiddo lagen zwischen Scythopolis und Casarea, in der Ebene Esdraelon Thaanach lag eine Stunde südwärts von Meg. und gehörte nach der letzten Landesvertheilung dem Stamme Manasse, lag aber innerhalb der Gränzen des St. Issaschar. Hier war die Residenz des kanaanit. Fürsten, den Josua besiegte, der die Stadt nachher der levitischen Familie Kahath zuerkannte. S. 12, 21., 21, 5. Dritte Theil, richtiger (das sind) drey Striche Landes, nemlich Thaanach, Megiddo und Endor. Die LXX. haben: τὸ τρίτον τῆς Ναφθαλὶ, die Vulg. tertia pars vrhis Nopheth. Ihr folgte Iudger. Allein es ist mir kein Ort dieses Namens bekannt. Wehl aber bedeutet  $\text{חֶבְלֵי}$  einen Strich Landes. (S. 11, 2.) Doch möchte Klerikus ueber lesen  $\text{חֶבְלֵי}$  im Plurali, wie es 11, 2. vorkam.

**V. 12.** fingen an, sie wohnten.  $\text{לָקְחוּ}$  für  $\text{לָבְנוּ}$  sich vornehmen. Sie wollten lieber da bleiben. Denn sie fingen nicht erst an da zu wohnen!

**V. 13.**

B. 13. vertrieben; die Ursache ſ. Richt. 2, 20. Die Vulgata: nec interfecerunt eos.

B. 14. Diese Stelle hat Rabbi David in Hannover im Sammler 7. B. 1. Heft erläutert. Kinder, Nachkommen, d. i. die Stämme Ephraim und Manasse. Schnur, ſ. oben B. 5. Als Abkömmlinge Joseph's hatten sie nur ein Loos gezogen, nun sollten sie das zugefallne Land unter sich theilen. Allein sie wollten beyde, wie die übrigen Stämme, ihren besondern Antheil haben. — Michaelis: den Nachkommen Josephs gebührten zwey Erbtheile, weil sie zwey Stämme, Ephraim und Manasse, ausmachten. Diese hatten sie auch reichlich zugetheilt bekommen und selbst dieſſeit des Jordans mehr als Ein Erbtheil. Weil sie aber manche, ihnen zugetheilte, Stadt und Gegend in den Händen der Kananiter ließen, so kommt ihnen ihr Land, dasjenige nehmlich, das sie wirklich besizen, zu klein, und als nur ein Erbtheil vor. — groß — mächtig und zahlreich. **וַיִּבְנוּ** wird auch von der Fortpflanzung des Geschlechts gebraucht. S. 1. Mos. 1, 22. — **וַיִּבְנוּ** in so reichem Maße.

B. 15. groß, zahlreich. Wald, eine Gegend, wo damals viel Waldung und welche den Ephraimiten schon bekannt war. hauen um; der Sinn: bauet euch da an. **וַיִּבְנוּ** hauen, aufhauen, hacken. So Ezech. 23, 47.

B. 16. nicht erlangen, wird nicht zureichend für uns seyn. **וַיִּבְנוּ** mit **ו** verbunden, eigentlich etwas treffen, erreichen. Die LXX. haben ἀγέσσει, denn so haben sie unstreitig schreiben wollen, nicht ἀγέσκει, wie es im Cod. Vatic. und Alex. steht. So haben sie auch 4. Mos. 11, 22. So kommt **וַיִּבְנוּ** unten Richt. 21, 14. vor. Denn — und die in der Ebene nemlich zu B. und im Thale Jesreel wohnenden K. hätten Sichelwagen. eiserne Wagen, Sichel- oder Streitwagen, die mit scharfen Sensen oder Sicheln und Spießsen versehen waren und in ebenen Gegenden vielen Schaden anrichten konnten. S. Richt. 1, 19., 4, 3. 7. 13., Nah. 2, 5. Die Israeliten fürchteten sich sehr vor denselben. Die Stellen,

wo diese Wagen erwähnt werden, hat Bonfrere gesammelt. Vorzüglich vergleiche Dillherri Disputat. Acad. Tom. I, p. 129. Wichmannshausen de curribus bellicis orientalium und Schickedanz de curribus falcatis in antiqua militia usitatis. Klerikus in der Ann. zu unsrer Stelle leugnet, daß die Streitwagen mit Sichern versehen gewesen sind. Er hält dafür, daß man nur solche Streitwagen verstehen müßte, dergleichen die der Homerischen Helden waren. — Ihm folgt Ziegler. S. unten Richt. 1, 19. Töchter, s. B. 11. Uebrigens hat die Vulg. übersezt: non poterimus ad montana ascendere, weil das Gebirge voll Wälder ist. Und die LXX haben, wie Richt. 1, 19., irrig: ἵππῆς ἐπίλεκτος καὶ σιδῆρος. Eigentlich sollte es nach den jüdischen Punkten heißen: das Gebirge läßt sich von uns nicht finden, d. i. nicht erobern. Dies giebt auch einen guten Sinn. Aber, meynt Michaelis, nicht vor den Gebirgen, sondern vor den Thälern fürchteten sich die Isr., weil sie keine Reiteren, sondern blos Fußvölk, hatten. Er glaubt daher, der Sinn sey: das Gebirge allein und der Wald sind nicht genung für uns, die Ebenen aber sind zu gefährlich. — Uebrigens muß man hier und unten 18. und 20, 7., Richt. 3, 27., 7, 24 u. a. a. D. unter dem Nahmen Gebirge Ephraims, alle die Berge verstehen, die sich zwischen der Ebene Esdraelon bis an die große Ebene am Jordan, bis nach Jerusalem hinab erstreckten, und in den beyden Stämmen Ephraim und Benjamin lagen. Thal Jesreel, oder die Ebene Esdraelon erstreckte sich zwischen zwey Bergen vom See Genesareth bis zum mittelländischen Meere. Die Stadt gleiches Nahmens lag zwischen Dothaim und Sunem, Scythopolis und Igeon, auf einem Hügel am Bache Kison. S. 1. Kön. 4, 12., Richt. 6, 33., 7, 18.

**B. 18.** Ende, das äußerste Ende deines Antheils, — nemlich bis zum Jordan. hauer um, s. B. 15. Josua befiehlt ihnen also, sie sollen das Gebirge einnehmen, den Wald umhauen, die äußersten Gränzen desselben sich anmaßen, und auch die Kananiter vertreiben, wenn sie gleich Sichelwagen



gen hätten und mächtig wären. Er meynte nemlich, Gott würde sie unterftützen, da er ihnen einmal diesen Antheil beftimmt hätte, und sie wären ja auch mächtig und zahlreich.

## Achtzehnter Abſchnitt.

### Kapitel 18, 1 — 10.

Befchreibung des übrigen zu vertheilenden Landes. Antheil des Stammes Benjamin.

**B. 1.** Jetzt brachen die Iſraeliten ihr Lager bey Galgal, wo ſie beynah 7 Jahre geſtanden hatten, ab, und verlegten's nach Silo, welches faſt mitten in Kanaan, nordwärts von Bethel und in Süden von Lebonah, 10 oder 12 römische Meilen von Sichem lag und ſolglich leicht von allen Stämmen beſucht werden konnte, um da zu opfern oder den Hohenprieſter um Rath zu fragen. Joſephus bemerkt auch die angenehme Gegend als einen Grund der, nach Silo geſchehenen, Verſetzung der Stiftshütte. Eine kurze Geſchichte der Bundeslade ſ. oben zu 4, 19. und das Land, ſie hatten zwar die daſigen Diſtrikte rings umher erobert, aber — —

**B. 2.** Sieben Stämme hatten noch keinen Antheil erhalten. Vermuthlich liebten ſie das Nomadenleben, ſcheuten die, mit Unruhe und Blutvergießen verknüpfte, Eroberung und fürchteten ſich vor den noch übrigen Kananitern.

**B. 3.** laß, träge, ſorglos. Michaelis meynt, ſie hätten zwar das eroberte Land ſchon beſeſſen, aber ſie hätten es, aus Vorliebe zu der, von ihren Vorfahren angeerbten, Lebensart herumziehender Hirten, wie eine Gemeinheit gebraucht und wären mit ihren Heerden darinnen herumgezogen. Joſua wolle ſie daher, nach der Abſicht des moſaiſchen Geſetzes, zum Ackerbau gewöhnen, und ermahne ſie, endlich doch das eroberte Land unter ſich zu theilen.

**B. 4.** Schaffet, wählet. Stämme, aus den 7 Stämmen, die nemlich noch keinen Antheil erhalten hatten. Joſe-

phus muß geglaubt haben, daß aus den 9 Stämmen und dem halben Stamme Manasse an der Abendseite des Jordans, Abgesandte gewählt worden sind. Eigentlich müßten's 21 gewesen seyn, bey ihm aber sind's 10. — beschreiben's; Klarikus versteht es nicht bloß von einem Verzeichnisse der Städte und Flecken und der Angabe der Himmelsgegend, sondern von wirklichen Landkarten, auf welchen die Entfernung der Orter bestimmt war. Allerdings konnten die Israeliten diese Kunst in Aegypten, wo sie erfunden wurde, gelernt haben, s. Herodot. 2, 19. Strabo 16. S. 787. Diod. Sic. L. I. — Dies wäre sonach die älteste Erdbeschreibung, von der wir etwas wissen. nach Erbtheilen, im Verhältniß zu den Familien, welche noch Ländereyen bekommen sollten. Die zahlreichern mußten natürlicher Weise mehr Land bekommen, wo sie auch in der Zukunft, wenn sich ihre Familien vermehrten, leben konnten. Josephus bemerkt noch, daß Josua habe auf die Fruchtbarkeit des Bodens Rücksicht nehmen lassen. Mancher konnte ein großes, aber unfruchtbares, Land erhalten, mancher ein kleines aber fruchtbares. Die Vertheilung mußte, um künftige Streitigkeiten und Unannehmlichkeiten zu verhüten, mit vieler Sorgfalt geschehen. Dazu war Kenntniß der Geometrie durchaus nothwendig. Kommen, nemlich mit dem verfertigten Riße. Sinn: und sie mir bringen.

B. 5. und 6. Dem Stamme Juda soll seine Gränze gegen Süden, dem Stamme Josua gegen Norden bleiben. Das übrige Land soll in 7 Theile vertheilt werden. bringet, nemlich den Riß, die Landkarte. vor dem Herrn, vor der Stiftshütte.

B. 7. S. 13, 14. Folglich nehmt auf diese keine Rücksicht, will Josua damit sagen.

B. 8. genommen, erhalten. Das übrige ist Wiederholung des obigen. S. B. 3 — 6.

B. 9. Brief, entwarfen das Land auf einer Karte, Rolle.

B. 10. S. 14, 2. und oben B. 6.

## Neunzehnter Abschnitt.

## Kapitel 18, 11 — 28.

**V. 11.** Das erste Loos traf den St. B., dessen Gränzen zwischen den Nachkommen Juda's und Joseph's waren.

**V. 12.** Das übrige ist alles Kap. 15. da gewesen. Eine gute Landkarte von Palästina wird hier alles am besten erläutern. Beth-Auen — die (2, 16, und 16, 2.) erwähnte Wüste Quarantania, in welcher Beth-Auen, eine Stadt ohnweit Bethel, lag.

**V. 15.** Abend, gegen das (Salz-) Meer zu (NW). So hat auch die Vulg. Die LXX. müssen etwas anders gelesen haben, sie haben *Γασι* oder *Γαι*.

**V. 17.** Hausen. Richtiger: Geliloth, ein Ort, der oben 15, 7. Gilgal hieß.

**V. 19.** Junge, s. oben zu 15, 2.

**V. 22.** Zemaraim, Zemari, Semarim, Smyra (beym Plinius und Nela), Zymira (beym Strabo), eine Stadt und Schloß am Libanon, nicht weit vom Flusse Eleutherus, auf der Mittagsseite. So Bochart und nach ihm Michaelis (Spicileg. 2, 49.). Kommt schon 1. Mos. 10, 18. vor. S. auch 1. Chron. 1, 16, und 2. Chron. 3, 4. Shaw (in seinen Reisen, nach der deutschen Uebers. S. 234.) findet fünf engl. Meilen von Arce in Nordwesten in der Stadt Sumrah die Ruinen der gedachten Stadt.

**V. 28.** Jebusiter, s. 15, 63.

## Zwanzigster Abschnitt.

## Kapitel 19.

Antheil der übrigen sechs Stämme und des Jofua.

**V. 2.** Der Stamm Juda, so zahlreich er auch war, hatte doch bey der ersten Theilung zu viel Land erhalten, dies

erhielt daher nunmehr der Stamm Simeon. Klerikus hält **שְׁבַע** für Wiederholung der zwey vorhergehenden Snyben; denn Scheba ist kein Ort, und dann würden 14 Städte, nicht aber 13, herauskommen. (S. B. 6.) Auch kömmt unten I. Chron. 4, 28. blos Beerseba vor.

B. 4. Bethul. — Ein anderer Ort dieses Namens, Bethulia, kömmt Judith 4, 6., 7, 3. vor, mit welchem es Kalmet fälschlich verwechselt hat.

B. 6. Diese beyden Städte B. I. und S. hießen auch Beth-Virai und Saaraim. S. I. Chron 4, 31. Scharuchin, oben 15, 32., hieß diese Stadt Schilchim. Entweder ein Schreibefehler, oder die Stadt hatte zwey Nahmen.

B. 8. Ramath-Negeb eigentlich, R. gegen Mittag. Zum Unterschied von andern Dertern dieses Namens. Die LXX. haben *κατά ΑΒα*.

B. 9. Der Antheil der Simeoniten ward von dem Antheile des Stammes Juda genommen, weil der letztre für diesen zu groß war. Daher bekamen die Simeoniten ihre Besitzungen mitten im Stamme Juda. **חָנַם** ex agris. S. 17, 14.

B. 10. Sarid, lag wahrscheinlich südwestlich am Stamme Sebulon, nicht weit vom mittelländischen Meere. Sebulons Gränzen erstreckten sich vom See Tiberias bis an's mittelländische Meer. S. I. Mos. 49, 13., Joseph. Antiq. 5, 1, 22. und Hes. Th. 1. S. 223.

B. 11. abendwärts; Vulgata: de mari. Eigentlich gränzten die Sebuloniten nicht an's Meer; denn Asser stieß auf der Seite zunächst an Manasse (s. 17, 10.), indessen waren sie doch nicht weit vom Meere entfernt. Jokneam — Eusebius nennt Jekkonam eine Stadt des Karmels. S. oben 11, 22., unten 12, 22., 21, 34. und I. Kön. 4, 12. Bach; es ist ungewiß, was für ein Bach das gewesen. Vielleicht der Kischon. Neben ihr lag das eben erwähnte Sarid. (B. 10.) Sie wurde erobert und den Leviten aus  
der

der Familie Merari abgetreten. Uebrigens vergl. Josephus de B. Jud. 2, 9. und Plinius 5, 19. und 26, 36.

B. 12. Folgt die Beschreibung der südlichen Gränze Sebulons, wenn man von Abend nach Morgen zu geht. Eisloth Tabor, eine Stadt am Berge Tabor, die verschiedentlich geschrieben wird, Chafelus, Chafelath, Achafeloth. Unten wird sie B. 22. schlechweg Tabor genannt. Man könnte Eisloth auch durch die Seite übersetzen. Am Ende war's eins. Dabratha, auf der Mittagsseite der Sebulonitischen Gränzen, im Stamme Issaschar. S. 21, 8. Japhia, bey'm Josephus (de B. Jud. 2, 42.) Japha.

B. 13. Gath-Hachepher, Githah Chepher, eine Stadt, welche nach Hieronymus 2 röm. Meilen von Sephoris lag, auf dem Wege nach Liberias, nicht weit vom Berge Tabor. Jetzt ein Dorf Meshed. S. 2. Kön. 14, 25. Mithoar und Uca; so die Vulg. und Luther. Allein מִתְּחַלֵּם oder מִתְּחַלֵּם ist das Participium Piel oder Pual und bedeutet: complectens, complexus oder desoribens. So Klerikus, Darthe u. a. מִתְּחַלֵּם wird häufig bey Beschreibung der Gränzen gebraucht. Auch die LXX. haben, aber sehr verdorben, ein Nomen proprium. Uebrigens scheint die östliche Gränze dieses Stammes das Ufer des Sees Genesareth gewesen zu seyn, wenn's gleich hier nicht ausdrücklich gesagt wird.

B. 14. Hier die Beschreibung der nördlichen Gränze Sebulons. וְחָזַר וְעָבַר עִיר וְעָבַר עִיר et circumiuit illum (Sebulonem). וְחָזַר וְעָבַר wird sowohl von dem Fortgange der Gränze nach einer gewissen Seite, als von ihrem äußersten Ende nach der Himmelsgegend hin gebraucht. Jephra El; nach B. 27. soll dieses Thal an den Gränzen von Asser, welches Sebulon nicht sowohl gegen Norden als vielmehr gegen Abend schloß, gelegen haben. Vermuthlich dehnte sich's sehr weit aus.

B. 15. Hier werden nur 5 Städte genannt. Masius meynt daher, die übrigen 7 hätten im Antheile der angränzenden Stämme gelegen. Eben so Bonfrere u. a. Gegen die alten Uebersetzungen behauptet Michaelis, die Nahmen der  
übr-

übrigen 7 Städte wären durch Versehen der Abschreiber herausgefallen. Das Buch Josua selbst erwähnt, hier nicht genannte, zum Stamme Sebulon gehörige Städte, z. B. Karta und Dimna, welche der Stamm Sebulon an die Leviten abgab (21, 34. f.). Klerikus bezieht die Zahl 12 auf die, B. 13. erwähnten, Städte. Bethlechem, nicht etwa der Geburtsort Jesu, sondern ein andres B.

B. 18. Chesulloth, s. oben B. 12. Die Gränze wird hier vom Abend gegen Morgen beschrieben. Jesreel; diese Stadt lag an der Gränze des Stammes Issaschar und Sebulon und wurde nachher zur Zeit der israelitischen Könige berühmt. S. 2. Kön. 21, 1. Sunem, s. 2. Kön. 4, 8. und 1. Kön. 1, 3.

B. 22. Thabor, der Name der Stadt, nicht des Berges. Sie lag am Fuße des letztern. S. 1. Chron. 6, 62. (7, 77.) und oben B. 12. Beth Semes, ein andres B. unten 21, 16. sechzehn, s. die Anm. zu B. 15. Die Gegend, welche Issaschar und die an ihn angränzenden Stämme bekamen, ist die fruchtbarste in Palästina.

B. 25. Zekath, Chelkath oder Zukoth, nachher eine Levitenstadt. S. 21, 31. und 1. Chron. 7. (6,) 75. Achsaph, eine Gränzstadt von diesem Stamme, die ehemals ihren eigenen König hatte. S. 11, 1. und 12, 20. Diese Städte lagen nicht weit vom mittelländischen Meere.

B. 26. Misal, eine Levitenstadt im Stamme Ascher. S. 21, 30., 1. Chron. 7, 74. Sie kam an die levitische Familie Gerson. Meer oder gegen Abend. Ein andrer Berg dieses Namens lag im Stamme Juda. S. 15, 55. Unser Karmel ist weit berühmter. S. 2. Kön. 18, 20. Nach Josephus war er 120 Stadien von Ptolemais gegen Mittag entfernt. S. das Engl. Bibelwerk, Thevenoth (B. 3.), Arvieux, Ireland (1, 50.) und Büsching (S. 406), wo die vollständige Nachricht des Karmelitermönchs Philippus a St. Trinitate excerpirt ist. Sihor Libnath; die LXX. haben

Σειώη και Λαβανάθ und die Vulgata: Sichor et Labanath. Einige halten diesen Ort für Ptolemais oder Akko (jezt Acra), andere verstehen unter Sihor einen Fluß und unter Libnath das weiße Vorgebirge, von welchem Plinius (Naturgesch. 5, 19.) schreibt. Am besten ist es, wir verstehen den Fluß Belus drunter, welcher sich nach Josephus 2 Stadien von Ptolemais oder Acra entfernt in den Meerbusen daselbst ergießt und wegen seines Sandes berühmt ist, aus welchem Glas verfertigt wurde, eine Erfindung, auf welche ein Zufall an gedachtem Orte phönizische Kaufleute brachte. (S. Michaelis historia vitri apud Hebr. im 4ten B. der Comment. Soc. Gott.) Er entspringt 5 Meilen von seinem Ausflusse in's Meer aus dem See Cendevia, und wird, nach Michaelis Vermuthung, Glasleimicht (שיחור לבנת) genannt, weil er so viel Leim bey sich führt, daß oft sein Sand mit Leim bedeckt ist. Zum Unterschied vom Nil, der auch Schichor (trübe) heißt, weil er ebenfalls viel Leim bey sich führt, soll er nun Glas-Schichor genannt worden seyn. Nach dem Adrichomius sollte er der Bach Niphthach-El seyn, der im folgenden Verse erwähnt wird, wo unsre Uebersetzung hat: das Thal J. C.

B. 27. Beth Dagon; diese Stadt war weiter vom Meere entfernt, auf der Morgenseite des Vorgebirges Karmel. Ein anderes B. lag im Stamme Juda. (S. 15, 4.) Beide Dörter hatten ihren Nahmen von einem Tempel des Götzen Dagon. (S. 1. Sam. 5, 2. ff.) Chabul, eine Stadt. Späterhin hieß auch der benachbarte Distrikt so. S. 1. Kön. 9, 11 — 13. Keinesweges also ist hier, wie Michaelis meynt, das Gebiet Chabul mit den 20 Städten, die Salomo dem Könige zu Tyrus, Hiram, abtrat, und von diesem erst Chabul genannt wurde, gemeynt. Daraus würde folgen, daß der Verf. des Buch's Jofua unter Salomo's Regierung erst geschrieben habe, welches aber irrig ist. — S. Büsching's Erdbeschreib. Asiens, S. 425. — Jephtha El, (B. 14.) lag wahrscheinlich zwischen der Stadt Ptolomeis und dem Berge Karmel. Zabulon, ein Städtgen in Galiläa, in der Nähe

Nähe von Ptolemais oder Acco, vom Stamme Zabulon so benannt. Sie machte nach Josephus (Jüd. Krieg 2, 18. 9. und 3, 3, 1.) die Gränze zwischen Ober- und Niedergaliläa aus, wenn von jenem aus eine, nach Süden sich krümmende, Linie bis nach Tiberias gezogen würde. zur Linken, d. i. nach Norden zu. S. oben 17, 7.

**B. 28.** Hebron, Vulg. Abran, LXX. Ελβών (Cod. Rom.), Αχραῖν (Alex. und Complut.), Ασχεραῖν (Ald.). Rehob, Vulg. Rohob. Ein andres R. (B. 30.) lag in demselben Stamme, gegen Mitternacht. Das unsrige gegen Morgen, war zwar zur Levitenstadt bestimmt, aber die Kananiter konnten lange nicht daraus vertrieben werden. **Samon**, lag an der Gränze des Stammes Affer und gehörte zum Stamme Naphtali. **Rana**, das große in Obergaliläa, das kleine lag in Untergaliläa, wo Jesus bey einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelte. **Sidon**, **Rabbath-Sidon**, **Σ.** die große oder vormalige Hauptstadt der Phönizier oder Kananiten; jetzt Seyde. S. Maundrell und oben 11, 8. Klerikus versteht das von den Sidonischen Aekern. Denn Sidon konnten die Israeliten nie einnehmen.

**B. 29.** Rama; so auch die LXX. Aber die Vulgata hat Horma. Mehrere Städte in Palästina wurden von ihrer hohen Lage Rama (Höhe) genannt. Man hält dieses R. für das nachmalige Sarepta. Vielleicht dieselbe Stadt mit R. B. 36. **festen Stadt Jor**, eigentlich Stadt der Befestigung d. i. befestigte Stadt **Σ.** Von der Erbauung und dem Alter dieser Stadt s. Marsham zum Chronic. Canon. Sec. XI. und Bochartus im Chanaan 2, 17. Klerikus versteht darunter das alte berühmte Tyrus (Palaetyrus), das auf dem festen Lande lag, nicht weit von der Insel, wo nachmals Neu-Tyrus erbaut wurde. Tyrus ist von den Sidoniern erbaut worden. (Jes. 23, 12. Justin. 18, 3.) - Michae-  
llis macht hier folgende Anmerkung: wo nachher Tyrus erbaut wurde, war damals nur eine Festung oder Kasteel, vielleicht ein Thurm; in einiger Entfernung landeinwärts lag eine  
Stadt,



Stadt, die hier gemeynt ist, und die der Schriftsteller, zum Unterschied von dem, um ein paar hundert Jahre jüngern Tyrus selbst, nicht Tyrus, sondern die Stadt des Kasteels Tyrus, d. i. die Stadt unweit des R. T. nennet; s. 2. Sam. 24, 7. und Jes. 23, 4. 11 — 14. Achsib, an der Küste in Galiläa, (Nicht. 1, 31.) hält man für das Ecdippe des Plinius. Nach den Reisebeschreibern liegt sie in der Ebene von Acra, mit Nahmen Zib, Azzib. Ein andres Achsib lag bey Regila und Maresa. S. oben 15, 44.

B. 30. Diese 3 Städte mögen nicht weit von Ecdippe gelegen haben. Kalmet setzt sie nach Cölesyrien. Aphék, bey den Griechen Aphaka, setzt van Hamelsveld zwischen Baalbeck und Gibla an einen kleinen See, in die nördlichen Gränzen von Kanaan. Rechob, im Stamme Isser (Nicht. 1, 31.) lag vermuthlich nicht weit vom Meere auf der Heerstraße nach Hamath, etwas südlich von der Scala Tyriorum oder dem engen Wege durch's Gebirge. — 22 Städte kommen heraus, wenn man, wie sich's von selbst versteht, den Berg Karmel, das Thal Jephthael, und Tyrus und Sidon, als welche Städte die Israeliten nie erobert haben, wegläßt. Unten 21, 30. wird auch noch Abdon in diesem Stamme erwähnt.

B. 33. Elon; Dathe und andere übersetzen: Ihre Gränze fing von Chelef und der Terebinthe bey Z. an u. s. w. S. Nicht. 4. : 1. Einige Ausgaben, welchen Michaelis folgt, haben  $\text{עֵלֹן}$  für  $\text{עֵלֶן}$ . Dieser Ort muß nicht weit von Kedes gelegen haben. Adami Neceb, die LXX. haben  $\kappa\alpha\iota\ \text{A}\mu\epsilon\grave{\nu}\ \kappa\alpha\iota\ \text{N}\alpha\beta\alpha\kappa$ . Vulg. Adami, qua est Neceb. Das  $\text{N}$  praefixum kann hier auch die Demeung nach dem Orte anzeigen, so wie zu Ende dieses B. in  $\text{יְרֵדָה}$  für  $\text{יְרֵדָה}$ . Nach der Quelle des Jordans. Nach dem Josephus (5, 1.) erstreckten sich die Gränzen Naphthali's bis an das damascenische Gebiet, welches jenseit der Quellen des Jordans lag. Allein nach unsrer Stelle scheint der Jordan die östliche Gränze des Gebietes dieses Stammes gewesen zu seyn. Jabneel,

neel, nahe bey'm See Genezareth, muß nicht mit dem obigen 15, 11. verwechselt werden.

B. 34. Asnoth = Tabor, eine Stadt nicht weit von Diocæsarea (nach Klerikus Cæsarea = Philippi) oder Scephoris. Der Jordan vereinigte gleichsam die Gränzen der 3 Stämme durch die freye Schiff- und Ueberfahrt, durch welche sie zusammen konnten, ohne einen benachbarten Distrikt betreten zu dürfen. Darauf spielt Moses 5. B. 33, 23. an: „Naphthali vom Jehova reichlich gesegnet, hat Meer und Mittagsland zum Antheil.“ Der Distrikt von Galiläa war sehr fruchtbar. Der See Genezareth und das Gebiet um denselben, den die Naphthaliten erhielten, lag den Daniten gegen Mittag. S. auch 1. Mos. 49, 21., Joseph. B. Jud. 3, 3., Arvieux Th. 2. S. 227 ff., Croiso Oriental. Reisebeschreib. S. 560. und Pocock's Beschreib. des Morgenl. Th. 2. S. 100. ff.

בִּיהוֹרָה הַיַּרְדֵּן an Juda am Jordan. So auch die Vulg. In den LXX. im Cod. Vatic., Alex. und Ald. steht blos: *καὶ ὁ ἰορδάνης ἀπὸ ἀνατολῶν ἔλθῃ*. Dies hält Klerikus für besser, der daher lesen will *וּבִירוֹן מִזְרָח שֶׁשֶׁשׁ* und an den Jordan gegen Abend, oder statt *בִּיהוֹרָה* lieber *בִּירוֹת* an die Ufer des Jordans, weil *ר* auch vom Ufer des Flusses vorkomme (2. Mos. 2, 5., 5. Mos. 2, 37.) oder auch *בִּיאָרֵי* an die Quellen des Jordans, welcher durch doppelte Kanäle vom Antilibanus dort herabströmt. Die Ursache dieser Veränderung ist diese. Zwischen den Naphthaliten und dem Stamme Juda lagen die Stämme Sebulon, Issaschar, der halbe Stamm Manasse, Ephraim und Benjamin, hinter diesen erst kam gegen Mittag, (nicht gegen Morgen,) das Gebiet des Stammes Juda. Indessen andre lösen die Schwierigkeit so: durch den Jordan, der gegen Morgen war, konnten die N. zum Stamm Juda kommen. — Mit dieser Erklärung ist aber Klerikus nicht zufrieden, weil dieser Umstand hier nichts zur Absicht des Schriftstellers beynahme, der jetzt die Gränzen der Naphthaliten anzeigen wolle.

**B. 35.** Hamath oder Chammath, im Stamme Naphthali, das den Leviten gehörte, halten einige für Tiberias; aber das ist nicht wahrscheinlich. Es lag nur in der Nachbarschaft von Tiberias, und erhielt von den in dieser Gegend befindlichen warmen Bädern den Namen. S. Wichmannshausen de Thermis Tiberiensibus und andere, von Warnefros in s. hebr. Alterth. S. 66. in der Anm. angeführten, Stellen. S. unten 21, 32., 1. Chron. 7, (6.) 76. Von einem andern Hamath, am Flusse Orontes, das die Griechen Epiphania nannten, s. die Interpp. zu 1. Mof. 10, 18., 4. Mof. 35, 8. Michaelis im Spicileg. Th 2. S. 46. und Büsching, S. 432. ff. — Cinnereth; (s. oben 11, 2. und 22, 3.) von dieser Stadt erhielt der See Genezareth seinen Namen. Hier waren prächtige Gärten und schönes Obst. S. Büsching's Erdbeschreib. a. a. D.

**B. 36.** Hazor, (s. 11, 1.) die Hauptstadt in Ober-Galiläa gegen den Berg Libanon zu, unweit Cäsarea Philippi, die Residenz des Königs Zabin. Rama, s. oben B. 29.

**B. 37.** Kedes, s. unten 21, 31. Kerei, ein andres Kerei kam oben 12, 4. vor. — En-Hazor, Quelle h. Kalmet hält's für den Brunnen Daphne, der bey Hazor (B. 36.) auf der Mitternachtsseite in den See Senechon fiel.

**B. 38.** Neunzehn, B. 35 — 38. sind nur 15 Städte angezählt. Entweder ist hier ein Versehen des Abschreibers vorgegangen oder der Schriftsteller hat aus irgend einer andern Ursache 3 Städte weggelassen. Ein ähnliches Beispiel hatten wir oben B. 15. Zählten wir die Dertter B. 34. und 35. dazu, die aber nicht mitaerechnet werden dürfen, so hätten wir gar 26. — Migdal El — Magdiel, Eusebius und Hieronymus schreiben's Μαδινα. Nach jenem ist's 9, nach diesem 5 röm. Meilen von Dora. (Von Dora s. oben 11, 2., 17, 11. und unten Richt. 1, 27.)

**B. 40.** S. Kap. 15.

**B. 41.** Zarea, Esthaol, s. 15, 33. Isfames halten manche für Bethfemes.

B. 42. S. 10, 12.

B. 43. S. 15, 10. 45. f. 57.

B. 44. *Ekke* oder *Eketon*, s. 15, 59., 21, 23. *Gibberhon*, s. 21, 25. Die Leviten erhielten diese, so wie *Gary-Rimmon* (B. 45.). Uebrigens vergleiche auch 1. Kön. 9, 18., wo *Baalath* vorkommt.

B. 46. *J:pho*, späterhin *Joppe* genannt (s. *Jon.* 1, 3.), war die nördliche Gränze der Daniten. Anders *Josephus* 5, 1. S. *Klerikus* zu d. St.

B. 47. endet. Eigentlich: und die Gränze der Kinder Dan ging von ihnen hinaus, d. i. aber die Gränzen der Daniten erstreckten sich noch weiter hinaus; denn die Daniten zogen zu Felde und griffen *Lesem* an, nahmen sie ein, verbannten alles, ließen sich da nieder und nannten sie Dan, nach dem Nahmen ihres Stammvaters. Diese Geschichte wird *Richt.* 18. umständlicher erzählt. Dort (B. 29.) heißt diese Stadt *Lais*. Man muß aber dieses nördliche Dan nicht mit dem südlich liegenden Dan, das schon in den ältesten Zeiten diesen Nahmen hatte, verwechseln! (1. Mos. 14, 14.) Unser Dan lag an der nördlichsten Gränze von *Palästina* zwischen dem *Libanon* und *Antilibanon* in einer fruchtbaren Gegend, an der Quelle des kleinen *Jordan*, eine Tagereise von *Sidon*. Die *Vulgata* hat zu Anfange dieses B. übersetzt: *Et ipso fine concluditur*; ihr folgt *Luther*. Das steht aber nicht im Grundtexte. — *Lesem* eroberten die Daniten unterdessen, um einen Wohnsitz zu haben; denn der Stamm *Juda* wollte von den, ihm im Ueberflusse mitgetheilten, Städten (15, 21. ff.) den Daniten keine gern herausgeben.

B. 50. S. 24, 30. *Richt.* 2, 9. *Josua* erhielt diese Stadt, welche im Stamme *Ephraim* auf dem Gebirge gleiches Namens lag, als Geschenk, nicht durch's Loos. Die Unzuggenüßigkeit des rechtschaffnen und nur für das allgemeine Wohl besorgten Feldherrn haben schon mehrere Interpreten hier gerühmt. forderte, ausgebeten hatte. baute, stellte sie her, pußte sie auf.

B. 51.

W. 51. S. 17, 24 Ungeachtet eine gute Landkarte dem Leser alles, was zur bessern Einsicht in die Lage des vertheilten Kanaans dienen kann, erläutert, will ich doch hier eine kleine Tabelle befügen:

Ost.

Der halbe St. Manasse.		Der Stamm Gad.			Der Stamm Ruben.				
D e r J o r d a n .									
Nord.	Gedize Gurland. Asser.   Naphtali.	Zabulon.	Issaschar.	Der halbe Stamm Manasse.	Ephraim.	Benjamin.	Dan.	Juda. <small>Eingeschlossen der eingetheilte St. Simeon.</small>	Südwest.
		Philisterland.							
Mitteländisches Meer.									

West.

Am Ende dieses Kapitels bemerkt Hr. Gezel, daß er in den Stellen, wo die erwähnte Schwierigkeit in der Berechnung der angegebenen Städte vorkam, den Text für richtig und unverdorben halte. Er meynt, der Verf. unsers Buch's führe in diesem Kapitel bisweilen alle, bisweilen nur einige, Städte an, welche diesem oder jenem Stamme zu Theil geworden wären, weil entweder die Städte, deren Nahmen er verschwieg, zu unbeträchtlich waren, oder zu seiner Zeit nicht mehr existirten, oder sonst wichtige Veränderungen erlitten hatten. Hr. Gezel versteht den Verf. nun so: der Stamm — bekam diese, diese und jene Stadt, kurz zusammen so und so viele Städte.

## Ein und zwanzigster Abschnitt.

## K a p i t e l 20.

## F r e y s t ä d t e.

Anfänglich war der Altar der Zufluchtsort für den, der unvorsätzlich einen Menschen um's Leben gebracht hatte. Da aber Altäre oft zu entfernt waren, als daß jeder Todschläger dahin hätte fliehen können, so wurden Freystädte errichtet, die, neben jenen Altären, dem Unglücklichen Sicherheit gewährten. Die Wege dahin mußten in gutem Stande erhalten werden, mit Wegezeichen versehen und überhaupt kein Hinderniß auf denselben seyn, durch welches der Flüchtling auf seiner Flucht aufgehalten und vom Goel (Bluträcher, s. B. 3.) eingeholt werden konnte. Hier wurde sein Vergehn streng untersucht; fand sich's, daß er unvorsätzlich einen Menschen umgebracht hatte, so durfte er sich ohne alle Gefahr in der Freystadt bis zu des Hohenpriesters Tode aufhalten, alsdann konnte er wieder nach Hause gehn und ruhig sein Gut wieder in Besitz nehmen. Verließ er die Freystadt eher, so war er vor dem Bluträcher nicht sicher. Fand sich's, daß der Flüchtling vorsätzlichen Mord begangen hatte, so fand er keinen Schutz weder am Altare, noch in der Freystadt, er wurde an den Bluträcher ausgeliefert, der für sein Leben kein Lösegeld nehmen durfte. Hier zeigt sich der Unterschied zwischen hebräischen und zwischen griechischen und römischen Freystädten, welche letztere bekanntermaßen alle vorsätzliche Mörder aufnahmen. Von der ganzen Einrichtung dieser Freystädte s. 4. Mos. 35, 9 — 35., 5. Mos. 4, 41 — 43. und 19, 1 — 13., Michaëlis Mos. Recht, S. 136., Osiander de asylyis Hebraeorum, Rittershusius de asylyis et eorum iuribus, Moebius de Asylogia sacra, Wichmannshausen de praefidariis Leuitarum vrbibus, und Iken de homicida inuoluntario.

B. 2. Gebet, wählt euch, bestimmt. Vulg. separate. Für unser **W** steht unten B. 7. **שׁר**.

B. 3.

**B. 3.** Seele, eine Person um's Leben bringt. S. die Vorerinnerung zu diesem Kap. **לְנִי** der Bluträcher (**וְנִי לְנִי** 4. Mos. 35, 21. bey den Arabern *Zair*,) war der nächste Verwandte des Ermordeten und mußte nach den damaligen Grundsätzen, die im Stande der Natur, wo man noch nicht, wie in einer bürgerlichen Gesellschaft, unter dem Schutze der Obrigkeit stand, statt fanden, durchaus das vergoßne Blut rächen, wenn er nicht von seiner Familie für einen schlechten und ehrlosen Menschen gehalten werden wollte. Bey den Arabern, Drusen, bey den Christen auf dem Berge Libanus und den Malabaren ist noch jetzt die Blutrache gewöhnlich. S. Niebuhr's Beschreibung von Arabien, S. 32. ff., Volney's Reise, Th. 1. S. 202. f. und Michaelis Comment. ad leges divinas de poena homicidii, §. 17 — 19. in f. Syntagm. Commentt. Th. I. S. 50. — **Storr** (in f. Obseruat. ad Analog. et Syntax. hebr. S. 42. Anm.) leitet **לְנִי** vom arab. **لَنْي** ab, welches eigentlich 1) herumwandeln, und daher — 2) zu derselben Karavane der Nomaden gehören, 3) verwandt seyn, 4) vermöge des Rechts der Verwandtschaft etwas vertheidigen und loskaufen, bedeutet. Daher nun mit **וְנִי** verbunden, nach dem Rechte der Verwandtschaft den Tod des erschlagenen Verwandten rächen. Der Goel konnte den Mörder töden, ohne erst seine Sache untersucht, oder die Richter befragt zu haben. Das war in der That sehr gefährlich; denn wie leicht konnte der von Hitze übereilte und von falschem Ehrgefühl verletzte Goel einen Schuldlosen morden! Daher nun das Gesetz wegen der Freystädte. **frey, sicher.**

**B. 4.** Thore, denn hier war bekanntermaßen der Ort, wo Gericht gehalten wurde. S. 1. Mos. 19, 1., 34, 20., 2. Mos. 21, 19., 22, 15. und Ruth. 4, 1. **ansagen**, daß er nemlich unversehens und ungern einen Menschen getödet habe. Das ist nur vorläufiges Verhör. Die eigentliche Untersuchung erfolgte erst nachher vor der Gemeinde.

**B. 5.** ihm, einem solchen unvorsächlichen Todschläger nemlich. (S. B. 3.) und ist ihm, welchem er —

**V. 6. bis** — siehe, nachdem er sich im Gerichte vertheidigt hat. So Dathé. Michaelis giebt den Sinn so an: Er bleibt schlechterdings in der Stadt, bis er vor Gericht gestanden hat; und wenn er da unthuldig befunden wird, noch bis auf den Tod des Hohenpriesters. — Uebrigens siehe die Einleitung zu diesem Kapitel. — **Kommen**, der Bluträcher darf ihm nichts thun. Warum erlöste aber diese Sicherheit nach dem Tode eines Hohenpriesters? Vielleicht folgte Moses bey jener ersten Verordnung der Sitte seiner Vorfahren, die noch unter den Arabern gewöhnlich ist, wo nach dem Tode eines Fürsten (und das war ja der Hohenpriester bey den Juden auch,) mehrere Gefangene ihre Freiheit erhielten. —

**V. 7. heiligten**, eigentlich nach der ersten Bedeutung des hebr. **קדש** sie sonderten ab bestimmten zu einem besondern Zweck. — Oben hieß es **קדש**, wie unten **V. 4.** — **4. Mos. 35, 11.** steht **קרייתים** colligatis, d. i. seligatis, constituatis vrbes. Drey Städte dresseit und 3 Städte jenseit des Jordans. — **Kedes**, in Naphtali oder Galliläa wird von Kedesch in Judäa unterschieden, und ist einerley mit Edissus. S. oben 19, 37. und 1. Macc. 11, 63 — 74. Es lag 20 Meilen von Tyrus. **Sechem**, im Gebirge Ephraim, ein sehr alter Ort, der schon 1. Mos. 12, 6. vorkömmt, wo die merkwürdige Stadt Sichem hingebaut wurde. (S. oben 17, 7.) Vergl. 21, 21. 32., 15, 13., 21, 11. 12., 1. Chron. 6, 76.

**V. 8. Bezer**, eine Stadt im Stamme Ruben, auf der Morgenseite des Jordan. S. 1. Chron 6, 78., Die-lands Palästina, Th. 1. S. 661. und Bachiene Beschreib. Paläst. Th. 1. S. 785. — **Ramoth** lag wahrscheinlich zwischen Damascus und Samaria. S. Relandi Palæstina, S. 466. und Bachiene a. a. O. Th. 2. S. 817. ff. **Golan**, gehörte dem halben Stamme Manasse, s. 21, 27. Von dieser Stadt erhielt die benachbarte Gegend von Peräa am östlichen Ufer des Jordan bis an den Libanus hin den Nahmen **Gaula-**



Gaulant's. S. Keland a. a. D. S. 875: und Bachiene a. a. D. S. 838.

W. 9. S. W. 3. 4. 6.

## Zwey und zwanzigster Abschnitt

### Kapitel 21, 1 — 42.

#### Levitensstädte.

Die Leviten erhielten 35 Städte zum Eigenthum, so wie die Priester 13, also zusammen 48, unter welchen die 6 oben erwähnten Freystädte waren. Auf den daran liegenden Plätzen hielten sie das Vieh, das sie als Zehnten bekamen. S. auch 4. Mos. 35, 1 — 8. Der freye Platz und alle 4 Seiten der Städte dehnte sich 1000 Ellen weit von den Mauern. Die Aecker der Städte und die Dörfer erhielten sie nicht. In diesen Städten konnten sie nach Gefallen Häuser kaufen und verkaufen, wenn sie etwa lieber in einer andern Stadt wohnen wollten. (3. Mos. 25, 32. f.) Die Leviten stammten vom 3ten Sohne Jacob's, Levi, ab. Dieser hatte 3 Söhne, Gerson, Kehat und Merari. Daher die 3 Hauptfamilien der Leviten: die Kehatiten, Gersoniten und Merariten. Aaron, ein Sohn Amrams, der ein Sohn Kehats war, machte gleichsam eine vierte Familie aus, die, wegen des mit ihr verbundenen Priesterthums, die übrigen alle am Range und Ansehn übertraf. Uebrigens fehlt Nob oder Noba (1. Sam. 22, 19., 2. Sam. 21, 16.), eine Priesterstadt in diesem Verzeichniß der Priesterstädte.

W. 1. Väter, Bornehmsten, Familienhäupter.

W. 2. Kanaan, folglich auf der Abendseite des Jordan. Vorstädte, s. 14, 4.

W. 4. Kindern, Nachkommen.

V. 5. den andern, die zwar vom Stamme Kaha's, aber nicht von Aarons Familie, folglich keine Priester waren. Wenn gleich Aarons Nachkommen, der zwey Söhne zurückließ, die 13 ansehnlichen Städte (V. 13 — 19.) jetzt nicht brauchen konnten, so mußte doch für die Zukunft gesorgt werden.

V. 9. nennen, eigentlich: die jeder mit Namen nennen wird. Sie nannten die Städte namentlich. Die Vulg. und Dathe übersetzen: deren Namen folgende sind. (V. 11. ff.)

V. 11. Kiriath-Arba, s. 15, 13., 14, 15., 11, 21. Das Gebirge Juda oder die große Reihe von Bergen im südlichen Theile von Palästina, im Stamme Juda und Simeon zwischen dem mittelländischen und toden Meere. In Westen erheben sie sich hinter Gaza, werden dann immer breiter und endigen sich mit verbrannten Felsen am toden Meere. Der Kidron und Jerusalem trennt das Gebirge Juda vom Gebirge Ephraim. Von den hier gelegenen Städten s. oben 15, 48. ff.

V. 12. Kaleb forderte (14, 12.) nur den Berg Hebron.

V. 16. Ain heißt 1. Chron. 6, 59. Asan. Juta wird daselbst gar nicht erwähnt. Bethsemes, s. 1. Sam. 6, 12. 15.

V. 17. s. 1. Chron. 6, 60. wird Gibeon nicht erwähnt und Almon-Alemeth genannt.

V. 20. S. V. 5.

V. 22. Beth-Horon — das obere oder untere? Vielleicht Beyde. Weil sie aber nahe beysammen lagen, wird B. überhaupt genannt. S. oben 10, 10.

V. 25. Manasse, auf der Abendseite des Jordan. Gath-Rimmon, sollte dies nicht durch ein Versehen der Abschreiber aus dem vorigen Verse hieher gekommen seyn? Die LXX. haben Βαυθραυ. (S. 17, 11.)

**B. 27 — 33.** **S.** Kap. 19. und 20. **Beestbra,** 1. Chron. 6, 71. **Ustharoth.** Auch wird die Residenz des Königs Og zu Basan oben 9, 10., 12, 4. und 5. **Nos. 1, 4.** so genannt, daher **Benema** zum siebenten Psalm in untrer Stelle liest: **בית עשתרות.** **En-Gannim** oder **Anem,** (1. Chron. 7, 73.) hält **Lichtfoot** für einerley mit **Main,** einer kleinen, am Fuße des **Labor** liegenden, und aus **Juc. 7, 11.** bekannten, Stadt. Man muß übrigens bemerken, daß verschiedene Städte nach **Brunnen** und **Quellen** benannt wurden, bey welchen man sie erbaute. **Jamuth** ist einerley mit **Kamoth,** oben 19, 21.

**B. 30.** **Abdon,** oben 19, 28. **עבר** (**Ebron**). Aber unten 1. Chron. 6, (7.) 74. heißt sie **Udon.**

**B. 32.** **Karthan,** lag im **St. Naphtali** und war eine **Levitenstadt.** Weiter wissen wir nichts von ihr.

**B. 36. 37.** In den alten Codd., welche die **Juden** gebraucht haben, stehn diese beyden Verse nicht, wie man aus der **Masora** und **Kimchi** sieht. **Hieronymus** fand sie in seinen Codd. auch nicht. Eben so fehlen sie in einigen Handschriften hebr. Exemplaren. **R. Chaiim** ließ sie zuerst aus in seiner Ausgabe (**Venedig 1525.**), die bekanntlich von so vielen nachfolgenden die Grundlage wurde. Aber alle alte Uebersetzungen haben sie, und wegen des Zusammenhangs mit **B. 7.** sind sie durchaus nöthig, auch käme sonst **B. 39.** die Summe nicht heraus. Es ist daher nicht glaublich, daß sie aus 1. Chron. 6, 78. f. hieher gekommen seyn sollten. Auch stehen sie in vielen, von den Kritikern verglichenen, Codicibus \*).

**B. 38 — 40.**

\*) **S. Hottinger Thesaur. Philolog. 1, 2.,** das **Engl. Bibelw.,** **Klerikus** in seiner **Arte Critica 3, 1, 5. 6.,** **Gladius** in **Philol. S. 1, 1.** und **Kennicott** in s. **Bibel,** dessen Anmerkung **Dathe** hier abgeschrieben hat. Vor dem **36. B.** haben die **LXX.** noch den erläuternden Zusatz: **καὶ πλεον τῶ Ἰσραὴλ τῶ κατὰ Ἰεριχὼ,** der sich auch 1. Chron. 6, 78. befindet. Er ist aber nicht nöthig.

V. 38 — 40. S. R. 13, 24. f. und 20, 8.

V. 42. Hier ist in den LXX. ein langer Zusatz, der, bis auf die letzten Zeilen, die sie vielleicht aus einer jüdischen Tradition entlehnten, aus Cap. 19, 49. 50. genommen ist.

## Drey und zwanzigster Abschnitt.

Kap. 21, 43., — 22, 34.

V. 43. gab, nemlich größtentheils. Denn aus Kap. 13. und Richt. 1. 2. erhellt, daß die Philister und Einwohner des nördlichen Distrikts von Kanaan von den Israeliten nicht aus ihren Wohnsitzen vertrieben wurden. Die Verheißung steht 2. Mos. 23, 29. f. und 5. Mos. 7, 22., wo ausdrücklich gesagt wird, daß sie nicht auf einmal, sondern nach und nach ihre Feinde vertreiben würden.

V. 44. stand, wagte es sich ihnen zu widersehen.

V. 45. Gutem, eigentlich: es fiel nicht das Wort von allem guten Worte, d. i. keine von den Verheißungen, die er gegeben hatte, blieb unerfüllt, sie trafen alle ein.

## Kapitel 22.

Die drittehalb Stämme kehren über den Jordan zurück und errichten am Ufer desselben einen Altar. Mißverständnis darüber.

V. 1. Nach dem vom Josua beendigten Kriege und vollendeter Theilung rief er — zusammen.

V. 3:

Dennoch wollte ihn Kappellus in den Text aufnehmen. Ferner haben die LXX. noch folgende Beschreibung von Bezer: τὴν πόλιν τὸ φυγαδευτήριον τῆ Φανεύσαντος τὴν Βοσόρ ἐν τῇ ἐρήμῳ, und die Vulgata: De Tribu Ruben ultra Jordanem contra Jericho ciuitates refugii, Bosor in solitudine, Misor et Jafer et Jethson et Mephaath, ciuitates; quatuor cum suburbanis suis,

B. 3. Brüder, landsleute. gehalten, genau erfüllt. lange Zeit, sieben Jahre lang.

B. 4. wendet, kehret zurück. Zütten, Häuser. So haben auch die LXX. übersetzt. Der Ausdruck ist vom Nomadenleben entlehnt. Denn sie hatten Städte am Jordan. S. 4. Mos. 32, 16. ff.

B. 5. ganzem Herzen, theilt das Herz nicht zwischen ihm und andern Göttern. S. 23, 14. wandelt, lebt nach seinen Vorschriften. dienet, verehret.

B. 6. segnete; mit solchen guten Wünschen oder Ermahnungen entließ sie J.

B. 7. Dem — Abend, muß man als Parenthese betrachten.

B. 8. Brüder, die nemlich von den drittehalb Stämmen, welche nicht mit über den Jordan gegangen waren und die Viehzucht und Oekonomie besorgten. S. 4, 13. und Mos. Recht, §. 181.

B. 9. Kanaan, s. 21, 2. Erbes, zu ihrem Wohnsitz, den sie als Eigenthum erhalten hatten.

B. 10. Hausen, Gränzen, an den Jordan, der Kanaans Gränze ausmacht. S. 18, 17. und unten B. 11. und 25. Vulgata: ad tumulos, an die Höhen, unter welchen Braun die Dämme versteht, und die aufgeworfenen Wälle, die den Ueberschwemmungen des Jordans entgegen gesetzt waren und den Stürmen Einhalt thun mußten. (חִלְצָה, חִלְצָה ist die Gränze.) großen, schönen, eigentlich großen von Ansehn, ungeheuer großen. Er sollte ein Denkmal seyn.

B. 11. S. B. 10. Die Israeliten, die dießseit, b. i. auf der Westseite des Jordans, im eigentlichen Kanaan wohnten.

**B. 12.** Heer, um gegen sie zu Felde zu ziehen. **St. 10 18, 1.** Mehrere Altäre waren im Gesetze verboten. 2. Mos. 20, 24., 3. Mos. 17, 8. ff.

**B. 13.** Und, vorher aber —

**B. 14.** Zehn Oberhäupter (einen aus jedem Stamme), von welchen jeder der Vornehmste der Familie unter den israelitischen Familien war. **בן בית** und **הנה** die Familie. Vulgata: Et decem principes cum eo, singulos de singulis tribubus.

**B. 15.** Gilead, d. i. der Distrikt, der auf der Ostseite des Jordans lag.

**B. 16.** Kehret, abfallet. abfallet, euch empöret gegen den Jehova.

**B. 17.** Peor, s. 4. Mos. 25, 1 — 9., wo erzählt wird, daß sich die Israeliten dem Baal-Peor (dem heidnischen Gößen) zu Ehren gepaart oder Bänder auf dem Kopfe getragen, d. i. sich zu seinem Dienste öffentlich bekannt hätten. Der Baal Peor (so hieß er vom Berge Peor, auf welchem sein Tempel stand,) wurde von den Moabitern und Midianitern angebetet. Das große, ihm zu Ehren jährlich gefeierte, Fest wurde mit den abscheulichsten Ausschweifungen und Hurerey begangen. Seine Verehrer trugen an selbigem Bänder um den Kopf. Die Israeliten ließen sich auch zu dieser Abgötterey verleiten, dafür kamen 24000 um's Leben. S. oben 13, 20. Vielleicht ist der Göße Kamosch unten Richt. 11, 24., 1. Kön. 11, 7. und 2. Kön. 23, 13. derselbe! — gereinigt, der Schandfleck hängt uns von der Zeit noch an. (So die Vulgata und Michaelis.) Andre Interpreten glauben, diejenigen, welche sich damals jener Abgötterey schuldig gemacht gehabt hätten, wären mit der Zeit durch das göttliche Strafgerichte aufgerieben worden! **Plage, Pest.** S. 4. Mos. 25, 9. vergl. 1. Kor. 10, 8.

**B. 18.**

**B. 18.** wendet, fallet ab. heute oder morgen, bald.

**B. 19.** Wenn ihr glaubt, daß Gott euer Land nicht eben so, wie das unsrige, begünstige, weil er bey uns zu wohnen scheint, indem er seinen besondern Dienst unter uns angeordnet hat, so wollen wir lieber unser Gebiet mit euch theilen, als zulassen, daß ihr gegen Gott und uns selbst sündigtet u. s. w. unrein, weil ehemals so viele Abgötterey daselbst getrieben worden ist, und daß man daher diese Unreinigkeit durch Opfer tilgen und den Jehova durch sie ausföhnen müsse. Michaelis und Hezel erklären diese Stelle aus der, bey den Alten, namentlich den Heiden herrschenden, Idee, daß jedes Land seine besondre Gottheit habe. Die Stämme diesseit des Jordans glaubten nemlich, die driltehalb Stämme jenseit des Jordans bauten den gedachten Altar dem dasigen Landesgotte. Der von M. Lichtenstein (in einem 1776. zu Helmstädt erschienenen Schulprogramm) verglichene Codex hat hier eine merkwürdige Lesart, die selbst Michaelis für die Original-Lesart zu halten geneigt ist (Dr. Bibl. XI, S. 65.): **אשר שם שכן יהיה**. Die Vulgata hat: **אשר שם משכן**. Die masoretische: **אשר שכן שם משכן**. Ein Abschreiber konnte das **ש** in **שם** mit dem folgenden **שכן** leicht zusammenlesen oder wiederholen, und so konnte erst die Lesart der Vulgata entstehen, und, da man in einigen Codd. diese, in andern die Helmstädtische, fand, aus beyden Varianten, wie öfters geschehen ist, die, jetzt gewöhnliche, Lesart zusammengesetzt werden.

**B. 20.** S. oben Kap. 7. Ein Argument a minori ad maius. Dieser **B.** bezieht sich eigentlich auf den 18ten. Der Sinn: Wenn ihr euch vergeht, so werden wir alle dafür gestraft. S. oben Kap. 7. und Jon. 1.

**B. 21.** Häuptern, den Oberhäuptern der Isr. Stämme.

**V. 22.** starke Gott, eigentlich: der Gott der Götter d. i. der erhabenste Gott. S. Ps. 50, 1. weiß, sey Zeuge. so weiß, das sollen die Isr. wissen. Wenn wir das in der Absicht, um vom Jehova abzufallen, gethan haben — so helfe er uns heute nicht. So die alten Uebersetzer alle. Allein im Originale steht hier die 2te Person: So hilf du uns heute nicht. (Als Anrede an Gott, den sie zum Zeugen anrufen. Uebrigens ist dies eine bekannte Schwurformel bey den Hebräern.

**V. 23.** fordre, strafe uns. So 2. Sam. 4, 11.

**V. 24.** Sorge, aus Besorgniß um einer gewissen Ursache willen (רבו) — Dathe übersetzt: aus einer gewissen Vorsorge bedachtam — רבו ist ihm nemlich consulto, cogitate. Denn רב auf die Seele bezogen ist Gedanke. 5. Mos. 15, 9. heute oder morgen, in Zukunft einmal möchten eure Nachkommen zu den unsrigen sagen: Er ist euer Gott nicht, ihr dürfet nicht Theil an seiner Verehrung nehmen. Also kein neuer Opferaltar, sondern ein Denkmal, dergleichen man damals zur Erinnerung an gewisse Begebenheiten zu errichten pflegte, sollte es seyn. Es war leicht möglich, daß das, was hier die Isr. vorgeben, die Nachkommen, von welchen sie durch den Jordan getrennt waren, einst sagen konnten. S. den folgenden Vers. Völker im Stande der Natur, die noch wenig schriftliche Dokumente haben, brauchen solche äußere Zeichen als Denkmale. S. oben 2, 12.

**V. 25.** Furcht, so könnten eure Nachkommen die unsrigen von der Verehrung des wahren Jehova entfernen.

**V. 27.** Zeuge, Denkmal, Beweis, gleichsam ein redender Zeuge. Dienst thun, den Jehova verehren vor seiner Stifftshütte. S. 19, 51. und oben V. 24. f.



**V. 28.** Gleichniß, diesen da errichteten Altar תְּכַנִּית  
das Modell.

**V. 9.** Wohnung, Stiftshütte.

**V. 31** daß, weil ihr — errettet, Gottes Zorn (Strafe) von den Israeliten dadurch abgewendet (die sie im entgegengesetzten Falle hätten zu erwarten gehabt). Jetzt sehn wir's recht deutlich, daß Jehova unter uns ist, (uns schützt, liebt,) weil er euch vor dieser Sünde bewahrt hat. Michaeelis giebt den Sinn so an: Wir getrösteten uns nun gewiß der Gnade Gottes, nachdem wir nicht besorgen dürfen, daß er wegen eines von euch begangenen Verbrechens mit dem ganzen Volke zürne.

**V. 33.** verderben, verheeren.

**V. 24.** Nach לְפָנָיו muß nothwendig zugesetzt werden וְ (Zeuge), oder וְיָו, welches nicht nur die alten Uebersetzer, sondern auch einige handschriftliche Codices und von Kennikott und de Rossi angeführte Ausgaben haben. Ihnen folgt Michaelis. Die Abschreiber konnten sich da sehr leicht versehen, weil's gleich wiederholt wird. Daher haben die LXX. die Stelle ganz anders verstanden, nemlich Josua habe den Altar — den Altar Ruben's und Gad's und des halben Stammes Manasse genannt, u. s. w. Vom Josua steht kein Wort im Grundtexte — Herr Gott sey; Kennikott fand in 15. Codicibus zwischen den 2 letzten Worten Jehova Gott noch das pronomem וְיָו. So hat's auch der Chaldaer, und Dathe hält diese Lesart für sehr wahrscheinlich. Denn diese Formel sollte gleichsam feyerliches Bekenntniß des wahren Jehova seyn. So kommt's vor 1 Kön. 18, 39. S. Kennikott's Dissert. I. S. 428. und Houbigant und Lillienthal zu d. St. Auch die Vulgata hat: ipse sit. Gaab in seinen Animaduersionibus Crit. et philol. meynt, man brauche die Lesart nicht zu ändern, sondern solle nur bedenken, daß es der Verf. mit solchen Lauten zu thun habe,

welchen der Name des Altars bekannt war, und übersetzt nun den Vers so: Drauf gaben die R. und G. dem Altare, von welchem bisher die Rede war, den Namen, (den er hat,) indem sie sagten (man muß  $\text{נִשְׁחַלֵּץ}$  suppliren): er gebe uns das ewige Zeugniß, daß Jehova Gott sey. Am Ende des Verses aber will er entweder  $\text{כִּי יְהוָה גַּם אֱלֹהֵינוּ}$  oder  $\text{כִּי יְהוָה אֱלֹהֵינוּ}$  lesen, oder lieber das  $\text{ן}$  vor  $\text{נ}$  in dem Sinne nehmen, wie es 2. Sam. 7, 28. vorkömmt und vom Araber und Syrer ausgedrückt wird.

## Vier und zwanzigster Abschnitt.

### Kapitel 23.

Josua warnt die Israeliten vor den noch übrigen Kananitern, und ermahnt sie zur Fortsetzung des Krieg's gegen dieselben.

**V. 1.** Zeit, 14. Jahre. Sieben Jahre dauerte der Krieg, bis Kanaan erobert wurde, und sieben Jahre verfloßen vor und nach der Austheilung des Landes unter die Stämme. Mit dieser rührenden Abschiedsrede vergleiche man die des Moses (5. Mos. 31).

**V. 2.** und ihre, das ist ihre — Denn alle Israeliten konnten nicht dahin kommen. Ankleute  $\text{וַיִּשְׁרֹץ}$ , Vorgesetzte, s. oben 1, 10. und unten 24, 1.

**V. 3.** vor euch her, wie er sie nemlich aus ihrem Lande getrieben hat.

**V. 4.** große, mittelländische.

**V. 5.** austossen, die nemlich noch nicht ausgerottet sind. geredet, verheissen,

**V. 6.**

**B. 6.** getrost, Gebt euch alle Mühe — **S. 1, 7.**

**B. 7.** Kommet, keinen Umgang mit ihnen habt (damit sie euch nicht durch ihre Sitten verderben). gedenkt, erwähnt sie nicht auf eine ehrenvolle Art. nemet sie nicht mit Hochachtung. Dienet, verehret. Schwören bey der Gottheit ist: sie für eine Gottheit erkennen, als Zeugen der Wahrheit und Rächer des Meyneids anrufen. **S. 5. Mos. 6, 13.**

**B. 9.** wird, J. hat vor euch — vertrieben. **כִּנְיָ** Klerikus übersetzt: Und was euch anbetrifft. Die **LXX.** und Vulg. haben's gar nicht übersetzt.

**B. 10.** tausend, viele.

**B. 11.** behütet, strebt nur mit allem Eifer danach —

**B. 12.** umwendet, von Gott abfallet. anhanget, Vulgata: erroribus (harum gentium) adhaerere. Dathe: wenn ihr — Bekanntschaft macht. Kommen, vertrauten Umgang mit ihnen pfeget.

**B. 13.** alle, steht nicht im Texte. Aber 23. Codd. bey Kennikott haben **וְ**, und Luther nahm es aus der Editione Gerson. auf. Strick, Netz, Geißel, Stachel, sie werden euch verführen (zum Abfall vom Jehova,) und dadurch schädlich werden. **S. 4. Mos. 33, 55., Ezech. 28, 24. u. Richt. 1, 3.** umbringe, aufgerieben hat.

**B. 14.** heute, bald gehe ich den Weg, den alle lebende Geschöpfe gehen müssen. Umschreibung des Todes. Siehe **1 Kön. 2, 2.** Im Texte: den Weg der ganzen Erde. ganzem Herzen — — ihr wißt's recht gut, ungezweifelt, daß keine Verheißung, die euch euer Gott ertheilte, unerfüllt geblieben ist, sie sind alle in Erfüllung gegangen. **S. 21, 45.**

**V. 15.** So wie er nun seine Verheißungen genau erfüllt hat, so wird er auch seine Drohungen erfüllen. **Ades Wort**, **דבר רע** ist Drohung. **E. 21, 45.** Uebrigens steht in 17. Codd. ben Kennicott **עליכם** für das gewöhnliche **אליכם**. Auch die LXX. und der Chaldaer lasen so.

**V. 16.** **Bund**, die euch ertheilte Vorschrift. **Zorn**, dann wird Jehova's Zorn euch schnell von dem herrlichen Lande weggraffen, das er euch schenkte.

## Fünf und zwanzigster Abschnitt.

### Kapitel 24.

Josua ermahnt die Israeliten abermals zum Gehorsam gegen Gott, den sie ihm feyerlich angebeten. Er stirbt, so wie Eleasaf.

**V. 1.** **Nachher** versammelte Josua nochmals — alle Stämme. **E. 23, 2.** **Sichem**, 8, 30-35. **דקנים** scheint hier als Gattung genannt zu werden, zu welcher **שפטים**, **ראשים** und **שטרים** als einzelne Arten gehörten. **So** könnte man auch oben 23, 2. fassen und 1. Sam. 8, 4. 5. und Richt. 21, 16. erklären. **E. die Anm. zu 1. Sam. 8, 6.** Die **ראשים** sind die, welche sonst **בית אבות** oder **ראשי אבות** heißen, die Ersten eines jeden Geschlechts (eines größern nicht nur, **משפחה**, sondern auch eines kleinern, **בית אב**, von denen letzteres eine geringere, ersteres eine größere Anzahl von Familien in sich faßte,) die, sobald sie das männliche Alter erreicht hatten, nach dem Geiste der Nation ohne Zweifel bei den Mitbewohnern ihres Ortes, die zugleich alle gewissermaßen ihre Verwandten waren, in vorzüglichem Ansehen stunden. Die Stadtrichter und Schlichter, die mit den Geschlechtshäuptern zusammen genannt sind, wurden zwar wohl am häufigsten aus eben diesen genommen; aber es werden auch andre, durch Klugheit oder Rechtschaffenheit

fenheit sich auszeichnende, Männer an einem Orte zu den Stellen gelangt feyn. So Zensler in seinen Erläuterungen des 1. B. Sam. S. 51. Amtleute. S. 23, 2. vor Gott, vor die nach Sichem gebrachte Bundeslade. S. 8, 31. Denn freylich stund sie eigentlich zu Silo, daher man mit einigen Exemplaren der LXX. so hat lesen wollen. Allein die meisten ältern hebräischen und chaldäischen Exemplare, so wie Josephus (Alterth. 5, 1.) haben Sichem, welches etwa 5 oder 6 Stunden von Silo entfernt war. Hier war der schicklichste Ort, wo Jofua nochmals zum Volke mit Nachdruck sprechen konnte. Auch hielt er sich jetzt hier auf, weil er hier Joseph's Gebeine beysetzen lassen wollte. S. B. 32. Bey wichtigen Vorfällen konnten die Heerführer die Bundeslade an einen andern Ort bringen lassen. S. unten 1. Kön. 4, 3. und 2. Kön. 15, 24.

B. 2. Wasser, Fluß, vorzugsweise der Euphrat. dienten, s. 1 Mos. 14, 13., 11, 26 31. Therach, bis auf den Vater Abraham's. Dieser war der letzte unter ihren Vorfahren, der jenseit des Euphrat's wohnend bis an sein Ende ein Götzendienrr geblieben war. S. 1 Mos. 31.

B. 3. Wasser's, s. B. 2. Von der Gegend, die jenseit des E. liegt, von der nördlichen Seite Mesopotamiens, Chaldäa. S. 1 Mos. 11, 31. ארבה ich vermehrte ihn, gab ihm viele Familie, namentlich (vorzüglich) den Isaak. Oder man überseze lieber mit Dathan das ארבה durch: ich verhiess ihm zahlreiche Nachkommenschaft. S. Glassii Philol. S. S. 216.

B. 4. gab, verhiess. S. 1 Mos. 46, 1. zogen, der Hungersnoth wegen.

B. 5. plagte, straste, weil sie euch nicht ziehen lassen wollten.

B. 6. Meer, das Idumäische nemlich.

B. 7. Finsterniß, finstre Wolke, oder die, von Vansleben in Sedmanns verm. Samml. aus der Naturlehre 3, S. 102. ff. beschriebene dicke Morgenwolke.

B. 9. tritt, richtiger: er war feindselig gegen Israel gesinnt. Denn wir lesen nichts von einer Schlacht.

B. 10. Er mußte euch sezen und so befreyte ich euch aus seiner (Balak's) Hand. **אדני** Herr, Besizer, hier Einwohner.

B. 11. stritten, führten mit euch Krieg.

B. 12. **קוצים** die Horniß. Hier steht der Ausdruck uneigentlich, so wie im 2 Mos. 23, 28. Oben Kap. 10. n. 11. war von dem, den Kananitern eingejagten, Schrecken und dem, unter Donner und Blitzen herabgefallenen Hagel die Rede, aber kein Wort von Hornissen. Sinn: Ich jagte ihnen ein panisches Schrecken ein, als ihr sie verfolget; dies wird gleich durch die Vertreibung der zwey Amoritischen Könige näher bestimmt. Klerikus meynt zwar, dieser Umstand werde gar nicht vom Moses erwähnt, weil er sich bey den Kananitern ereignete, ehe die Israeliten an die Gränzen derselben kamen; (s. auch Bockart. Hieroz. 2, 4, 13.) allein er ist doch zu wichtig, als daß man glauben sollte, daß er mit Stillschweigen hätte übergangen werden können. Da der Stich der Hornisse einen sehr empfindlichen Schmerz verursachen, und eine große Anzahl derselben die Menschen sehr quälen kann, so kann dieser Ausdruck uneigentlich recht gut von mannichfaltigem Unglück gebraucht werden. Auf eine ähnliche Art wird **ιστορος** bey den Griechen für Wuth gebraucht. Im Orient werden diese stechenden Insekten für eine empfindliche Landplage und Strafe der Gottheit angesehen. Daher erklärt's Hezel überhaupt durch Landplagen, Strafen Gottes,  
die

die die Feinde aufrieben, wohin vorzüglich das Hagelwetter gehörte. **Schwerdt**, nicht durch eure **Waffen**, sondern durch meine **Macht**.

**B. 13.** gearbeitet, um es nehmlich zu kultiviren.

**B. 14** treulich und rechtschaffen, aufrichtig und ohne Heuchelei, nicht bloß äußerlich und öffentlich. laßt fahren, entfernt die Götzen, schafft sie fort, wenn ihr nemlich etwa noch welche im Verborgenen habt. Vielleicht ahndete Jofua, daß die Israeliten heimlich noch Götzen bey sich hatten. Die Geschichte erzählt uns aber nichts davon. Man meynt, Ezechiel spiele Kap. 23. darauf an. Man kann ja aber diese Worte auch als eine Warnung für die Zukunft annehmen: Entfernet (auch in Zukunft) die Götzen u. **Wassers**, s. **B. 2**.

**B. 15.** Wasser, Euphrat. **S. B. 2.**

**B. 17.** Diensthaufe, Sklaverey.

**B. 18.** alle **V. der A.** vorzüglich die **A.** So wird das **1** oft gebraucht. **S. oben B. 3.**

**B. 19.** nicht (so leicht) dienen. Es ist nicht so leicht, den wahren Jehova verehren, als die Götzen, (So Michae-  
lis) oder: wenn ihr nebenbey noch Götzen ehren wollet, so könnet ihr den Jehova nicht ehren, denn Jehova ist eifersüchtig, er kann keinen Götzen neben sich leiden, er will allein geehrt seyn. **S. 2 Mos. 20, 5.** Er würde also euern Abfall von ihm gewiß ahnden! Das Heidenthum erlaubte, außer den väterlichen und National-Göttern, noch jedem andern Gott zu dienen; allein so ist der wahre Gott und die wahre Religion nicht u.

**B. 20.** wenden von euch weg. Er wird euch die bisher erzeugten Wohlthaten entziehen und euch vielmehr strafen

fen und gänzlich aufreiben, so wie er vorher, da ihr ihn verehrtet, euch Gutes erzeugte. Die LXX. haben  $\Sigma\psi$  durch  $\alpha\pi\sigma\lambda\omicron\upsilon\upsilon$  übersetzt. Vielleicht soll's heißen  $\alpha\pi\sigma\lambda\omicron\upsilon\upsilon$ .

**V. 22.** über euch, gegen euch selbst, daß ihr den Jehova (allein) verehren wollet.

**V. 23.** thut, entfernt. **S. V. 14.**

**V. 25.** machte, erneuerte das Bündniß, das Moses vormals errichtet hatte. (**S. 2. Mos. 24.**) Gesetze und Rechte, Vorschriften und Verordnungen Gottes.

**V. 26.** **Eiche, Terebinthe.** Vor dem Eingange des Gezets pflegte man gern einen Baum zu pflanzen, um seinen Schatten zu genießen. **S. unten Richt. 4, 5. 11.** Daher die Redensart **Ps. 52, 10. u. 102, 14.** — Schon zu Abrahams und Jakobs Zeiten finden wir eine berühmte Terebinthe unweit Sichem, bey welcher Abraham einen Altar gebaut und geopfert, und unter welcher Jakob Götzenbilder verscharrt hat. **S. 1. Mos. 22, 6. f. 35, 4.** — **Heiligthum**, der Ort, wo Abraham vormals opferte und ihm Jehova erschienen war, wurde für heilig gehalten.

**V. 27.** **S. zu 2, 12. u. 22, 24. ff.** über, gegen euch. gehört, ist dasselbe, was vorher war, er soll ein (stumme) Zeuge seyn. Dies Denkmal soll euch an dieses hier feyerlich gethane Gelübde erinnern, daß ihr den Jehova nicht verläugnet. Die Vulgata hat: daß ihr's hernach nicht etwa leugnet und dem Herrn euerm Gotte lüget (als ob nemlich das, nicht geschehen wäre!).

**V. 28.** ließ, entließ.

**V. 29.** Nachher starb — das Werkzeug in der Hand Gottes.

**V. 30.** **S. oben 19, 50. Th. S.** liegt auf der Mitternachtsseite des Berges Gaas. Der Berg Gaas, der einen Theil des Gebirgs Ephraim ausmacht, ist sonst nicht merkwürdig weiter.

**V. 31.**



**V. 31.** Nach Jofua's Tode verfieleu sie wieder zur Abgötterey. S. Richt. 2, 11. 13., 6, 25-33., 8, 24-27., 10, 6., 17, 3-6., 18, 14-31.

**V. 32.** S. 1. Mos. 50, 26. und 2. Mos. 13, 19., wo erzählt wird, daß die Israeliten den einbalsamirten Leichnam des Joseph (hier Gebeine genannt,) in einem Sarge mit fortnahmen, weil sie dem Joseph vor seinem Tode eidlich hatten versprechen müssen, ihn mit sich nach Kanaan zu führen, wenn sie aus Aegypten dahin ziehen würden. S. 1. Mos. 50, 25. hundert Groschen; vor dem babylonischen Exil hatten die Hebräer sicher keine Landmünzen, sondern die, welche man dafür hält, waren entweder fremde, oder sie zeigten nur das Gewicht an. Unter die letzte Art Münzen gehört etwa unser  $\text{מִשְׁכֶּה}$ , das auch 1. Mos. 33, 19. vorkommt. Faber zu Harmar's Beobachtungen über den Orient, Th. 2. S. 18. ff. glaubt, Kesital sey ein goldenes oder silbernes Gefäß gewesen, das in den ältesten Zeiten statt des Geldes gedient hätte. Schultens in seinem Commentar zum Hiob (42, 11. Th. 2. S. 1229) erklärt's aus dem arabischen *Lycon Camus* durch *massula auri ad stateram exacti*. S. Bochart. Hierozoic. 1, 2, 43. S. 433. Die LXX. haben in der angeführten Stelle *Mosis exacton auron* übersetzt und die Vulgata hat in unserer Stelle: *centum nouellis ouibus*. Daher mochte Göttinger auf den Gedanken fallen (in dissert. de nummis Orientis, S. 116), daß man eine Münze mit einem geprägten Lamm verstehen müsse. Genug, es war ein Silbergewicht, wie groß aber, ist unbekannt. Vielleicht hatte es so vielen Werth als ein Lamm oder junges Schaaf, das man dafür kaufen konnte, und so ließe sich die Uebersetzung der Vulgata und LXX. erläutern. Wir können den Nahmen Kesital in der Uebersetzung beh behalten. ward, nemlich das Grundstück, das Jacob dem Joseph und seinen Nachkommen als ein vorzügliches Eigenthum bestimmte. Dieser Sinn paßt am besten zu der hier gebrauchten hebräischen Redensart, und so haben's auch der Syrer, der Araber  
und

und die Vulgata überfetzt. Aber eigentlich fteht im Hebräifchen der Pluralis **יָיָיָיָ**, welcher fich denn auf Jofephs Gebeine bezöge, wie es auch viele Interpreten verftanden haben.

**B. 33.** Gibeä, beffer in dem Hügel. ihm, nemlich dem Pinehas. Es war ein außerordentliches Gefchent, das P. erhielt; denn alle Prieftersftädte waren im Stamme Juda, Simeon und Benjamin. (S. Kap. 21.) — Grotius, der den Rabbinen folgte, meynete, Pinehas habe diesen Erbtheil im Stamme Ephraim durch feine Frau erhalten; allein Klerikus und Masius haben ihn schon widerlegt. Uebrigens könnte das **יָ** auch auf den Eleasar bezogen werden. Unrichtig nennt aber Jofephus die Stadt Gabaath. Die Gräber wurden häufig in Felfen gehauen, und noch jezt trifft man in Paläftina dergleichen Gräber und Grotten an. Einen folchen Hügel erhielt Pinehas zu feinem Begräbnißplatz.





